Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

11.12.1934 (Nr. 342)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 1272. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 342 / 4. Vierteljahr — Dienstag, 11. Dezember — Einzelpreis 15 Rpf.

Emigranten-Pleite

Verräter machen sich aus dem Staube!

R. Mü. Den Separatisten, Emigranten und Status-quo-Leuten des Saargebietes wird der Boden unter den Füßen plötzlich doch zu heiß. Noch bis in die letzten Tage glaubten sie ihre antideutsche Propaganda mit dem ebenso durchsichtigen wie absurden Gedanken einer zweiten Abstimmung bestreiten zu können — und nun packen sie bereits einen Monat vor der Entscheidung die Koffer. Es heißt, daß an den Bahnhofsschaltern von Saarbrücken besonders lebhaft Fahrkarten nach Luxemburg verlangt werden. Was hat die ehrlosesten aller Volksverbrecher veranlaßt, ihr schamloses Spiel mit der Maske — anders kann man ihr Treiben nicht bezeichnen — aufzugeben und sich nach einem anderen Objekt für ihre völkerverhetzende Tätigkeit umzusehen? Zunächst hat ihnen das in Rom zwischen Deutschland und Frankreich vereinbarte Saar-Abkommen, das nicht einmal die Möglichkeit einer zweiten Abstimmung erwähnt, zum Bewußtsein gebracht, daß die Tage der separatistischen Lügenpropaganda an der Saar im wahrsten Sinne des Wortes gezählt sind. Und da ein „Unglück" selten allein zu kommen pflegt, haben soeben die Enthüllungen im Fall des Propagandachefs der französischen Bergwerksdirektion, Rossenbeck, auch die Geldleute der Separatisten und ihre Spitzel gründlich kompromittiert.

Es hat Herrn Rossenbeck nichts geholfen, daß er bei den Vorbereitungen zur Gründung der „Katholischen Partei" sowie bei der getarnten Finanzierung der Separatisten nach der Maxime Wallensteins handelte: „Ich gebe nichts Schriftliches von mir"; sein unbescholtener Sekretär, Josef Hilt, hat sich, im Dienst für sein Vaterland keine Gefahr scheuend, genug Beweisstücke für das schändliche Treiben dieses Drahtziehers geschert. Der in der „Deutschen Front" veröffentlichte Offene Brief an den Propagandachef der Bergwerksdirektion ist sicherlich nicht nur für den Adressaten höchst peinlich. Wir möchten indes annehmen, daß Frankreich, nachdem es nunmehr einen Blick hinter die Kulissen der nicht abstimmungsberechtigten Emigranten-Clique werfen konnte, keinen Wert mehr auf eine Gesinnungsgemeinschaft mit jenen Hetzern legen wird. Es wäre zu wünschen, daß auch die Regierungskommission des Saarlandes endlich ihre schützende Hand von den marxistischen Verrätern wegzieht und im besonderen die provozierenden Emigranten-Beamten aus der Saar-Polizei entfernt. Die letzteren haben, was wir aus dem Verständigungsgeist der erfolgreichen Verhandlungen des Dreierausschusses heraus betonen wollen, in einer neutralen Polizeitruppe nichts zu suchen. Wenn der Saarbevollmächtigte des Führers, Bürckel, durch das bekannte Saar-Einreiseverbot für SA. und SS. erneut die Korrektheit Deutschlands vor aller Welt bekundet hat, so sollte die Regierungskommission ihrer Pflicht zur Neutralität dadurch Genüge leisten, daß sie den unruhestiftenden Volksverrätern in den Reihen ihrer Behörden rechtzeitig — die Ausreise nahelegt.

3500 Mann Saar-Polizei

Schweden sagt seine Beteiligung zu / Holländische Marine-Infanterie? Das Nein der Schweiz

Genf, 10. Dezember

Wie von italienischer Seite verlautet, ist der Vorschlag gemacht worden, die Zahl der für das Saargebiet bestimmten Truppenabteilungen auf 3500 Mann festzusetzen, nämlich je 1500 Engländer und Italiener und je 250 Holländer und Schweden.

Stockholm, 10. Dezember

Die schwedische Regierung hat am Montag beschlossen, die Anfrage aus Genf über die Entsendung einer schwedischen Polizeitruppe nach dem Saargebiet bejahend zu beantworten. Die schwedische Truppe wird aus Freiwilligen zusammengestellt. Sie wird nicht zum gewöhnlichen Polizeidienst verwendet, sondern soll nur im Falle von Unruhen eingesetzt werden.

Die Agence Economique et Financière gibt aus Amsterdam Gerüchte wieder, wonach die Niederlande sich grundsätzlich für die Beteiligung an der internationalen Saartruppe aussprechen würden. Man denke an die Entsendung von Marineinfanterie.

Bern, 10. Dezember

Der schweizerische Bundesrat veröffentlicht über seinen Beschluß, sich nicht an der Entsendung von Truppen ins Saargebiet zu beteiligen, folgende Mitteilung: „Die britische Gesandtschaft in Bern hat am 6. Dezember beim politischen Departement einen Schritt unternommen, damit sich die Schweiz durch die Entsendung eines Kontingents an der in Genf beschlossenen Bildung einer internationalen Truppe zur Unterstützung der Saar-Polizei während der Volksbefragung beteilige. Der Bundesrat hat diese Frage in einer Sitzung vom 7. Dezember geprüft. Obwohl er die erzielte Verständigung begrüßt, konnte er aus Erwägungen, die sich aus den verfassungsmäßigen Grundsätzen des Landes ergeben, auf den Gedanken der Entsendung eines Militärkontingents in das Saargebiet nicht eingehen. Was die Hinzuziehung von Polizeikräften anlangt, so wäre eine solche Lösung in einem Lande wie der Schweiz, wo das Polizeiwesen der Zuständigkeit von 25 Kantonen unterliegt, praktisch undurchführbar.

Spitze Worte vom Genfer Rednerpult

Südslawien beharrt auf seinem Standpunkt / Titulescu und Benesch gegen Ungarn

Genf, 10. Dezember

Kurz vor 4 Uhr trat der Rat zu einer neuen Tagung über die südslawisch-ungarische Streitfrage zusammen. Das Wort erhielt zunächst der rumänische Außenminister Titulescu.

Nach der ganzen Art und dem Temperament dieses Redners war mit scharfen Angriffen gegen Ungarn zu rechnen. Tatsächlich hat Titulescu diese Erwartungen verschiedentlich durch die Schärfe seiner Worte und Gesten noch übertroffen. Mit großer Leidenschaftlichkeit wandte sich der rumänische Außenminister z. B. gegen den Vorwurf der ungarischen Denkschrift, daß es sich um ein Propagandamanöver der Kleinen Entente handele. Ungarn hätte besser getan, wenn es die Mißgriffe seiner Verwaltung freimütig eingeräumt und die Bestrafung der Schuldigen zugesagt hätte. „Vergessen Sie nicht, daß morgen schwierig sein kann, was heute noch leicht ist", so rief der rumänische Außenminister dem Rat zu, um diesen zum Handeln im Sinne der Kleinen Entente zu bewegen. Zuletzt sprach Titulescu über die ungarische Revisionsforderung. Damit rufe man dem südslawischen Volk zu: „Nach eurem König werdet ihr auch noch eure Grenzen verlieren!" Es sei keine friedliche Politik, bei der Revisionsforderung zu verharren, sondern ein Wert des Krieges.

Nach Titulescu sprach der tschechische Außenminister Benesch. Wie vor ihm Titulescu machte auch er Front gegen den Revisionismus. Im ganzen machte aber Benesch's Rede den Eindruck, als ob die Kleine Entente nicht mehr auf ihren schärfsten Forderungen bestehe. Auch er beschuldigte nicht mehr die ungarische Regierung der Mitwisserschaft, sondern sprach nur von „gewissen ungarischen Behörden, die zur Verantwortung gezogen werden müßten."

Als dritter Redner nahm der südslawische Außenminister Jeftisch das Wort. Er erklärte, die Verteidigung durch die ungarische Delegation entbehre aller Beweise und Argumente.

In seinen weiteren Ausführungen wandte sich Jeftisch mit einigen Sätzen, die einen verschärften Angriff enthielten, gegen Italien. Der Vertreter Italiens habe erklärt, der Rat habe mit Abscheu erfahren, daß in Belgien gegen König Alexander ein Todesurteil ausgesprochen worden sei. Es treffe zu, daß dieses Urteil in einigen Sammelpunkten der südslawischen Emigration verlesen worden sei, aber auf den unmittelbaren Befehl Antepawolitschs, des Chefs der terroristischen Organisation Ustascha. Diese Entschließung beauftragt auch Pawelitsch, das ausgesprochene Todesurteil zu vollziehen, aber nicht allein gegen den König, sondern gegen die Mitglieder der Regierung von Belgrad.

Er müsse hinzufügen, daß das Todesurteil gegen die Mitglieder der südslawischen Regierung noch nicht vollzogen wurde, und daß sich der Chef der terroristischen Organisation, der mit seiner Ausführung beauftragt sei, „außerhalb des Bereiches der Justiz befinde".

Jeftitsch schloß damit, daß er die Anschuldigungen seiner Regierung über die Verantwortung der ungarischen Behörden aufrechterhalten müsse, zumal das ungarische Memorandum keine dieser Tatsachen habe entkräften können. Die südslawische Regierung habe sich bemüht, alles zu vermeiden, was die Debatte erweitern und sie auf ein politisches Feld tragen könne. Sie verlange aber gleichwohl die Verurteilung der Handlungen, deren sich die ungarischen Behörden schuldig gemacht hätten.

Die südslawische Regierung habe selbst ihre Pflicht zur Aufrechterhaltung des Friedens erfüllt und erwarte, daß der Rat auch die seine erfülle. Eine Verleugnung der Gerechtigkeit in einer Frage von dieser Schwere würde der südslawischen Regierung als Bedrohung des Friedens erscheinen.

Nachdem nach der Rede Jeftitsch noch ein kurzes Geplänkel zwischen den Vertretern Polens und der Tschechoslowakei stattgefunden hatte, ergriff der Vertreter Ungarns, Tibor v. Eckhardt, das Wort. Er begnügte sich mit einer kurzen und deutlichen Zurückweisung einiger der wesentlichsten Anschuldigungen, die teils früher, teils in der heutigen Sitzung gegen Ungarn erhoben worden waren.

Unabhängig von dem ins Auge gefaßten Abkommen sei Ungarn bereit, mit seinen Nachbarn zu verhandeln, um bestimmte Polizeiabkommen abzuschließen, die in Zukunft eine Tätigkeit der politischen Flüchtlinge verhindern. Ungarn folge hier gern dem Beispiel, das in dieser Hinsicht von dem Vertreter Argentiniens angeführt worden sei.

Der Völkerbundsrat trat kurz nach 23 Uhr zu seiner Nachtsitzung zusammen. Da aber die Antwort der ungarischen Regierung noch nicht eingetroffen war, benutzte man die Wartezeit, um die bisher noch nicht vorgenommene Ueberlesung der Rede Eckhardts ins Englische nachzuholen. Aber auch danach war die Antwort noch nicht eingetroffen.

Der Präsident Vasconcellos verlas nun in seinem Namen und im Namen der portugiesischen Regierung eine Erklärung zu Ehren des ermordeten Königs Alexander und Barthous. Er fühle sich hierzu verpflichtet, da alle anderen Redner sich schon in diesem Sinne geäußert hätten.

Vasconcellos erklärte daraufhin die Aussprache ausdrücklich für geschlossen und vertagte den Rat für eine Viertelstunde.

Um 23.30 Uhr traf der ungarische Außenminister mit der zustimmenden Antwort der ungarischen Regierung im Völkerbundshaus ein. Die Sitzung des Rates begann unmittelbar darauf.

Caratsch hatte Glück

Bei 320 Kilometer Stundengeschwindigkeit platzte ein Reifen!

Berlin, 10. Dezember.

Das gute Wetter hatte am Montag Rudolf Carraciola veranlaßt, seine kürzlich abgebrochenen Weltrekordversuche auf der Avus erneut aufzunehmen. Diesmal hatte Carraciola mit seinem Mercedes-Benz etwas mehr Glück. Ueber fünf Kilometer mit fliegendem Start konnte er mit seiner Renn-Limousine den bisherigen Rekord des Amerikaners Harry Hartz von 234,846 auf **311,96 Stunden-Kilometer** schrauben. Es handelt sich hierbei natürlich nur um internationalen Klassenrekord; den absoluten Geschwindigkeitsrekord hält noch immer der Engländer Malcolm Campbell mit 414,079 Stunden-Kilometer.

Caracciola unternahm dann noch einen weiteren Rekordversuch über die längeren Strecken, angelangen mit 100 Meilen. hierbei hatte er das vielleicht größte Glück seines Lebens, denn bei einer Geschwindigkeit von 320 Stundenkilometern platzte ein Reifen am Hinterrad, die Gummistücke flogen den Mechanikern am Ersatzteillager um die Ohren. Mit größter Mühe konnte der Meisterfahrer den Wagen auf der Strecke halten und etwa zwei Kilometer weiter zum Stehen bringen.

Glücklicherweise war es der rechte Hinterradreifen, denn im anderen Falle, daß ein Reifen der Vorderräder geplatzt wäre, hätten die Folgen katastrophal sein müssen.

Die beiden ersten Runden wurden mit 4:39,1 und 4:43,9 gestoppt, ergaben also einen Durchschnitt von 320 Stundenkilometer. Schon vorher war Caracciola mit seinem offenen Wagen gestartet, aber der Benzintank war schadhaft geworden und mußte erst gelötet werden.

Die Spende des Führers

München, 10. Dezember.

Der Reichspressechef der NSDAP., SS.-Gruppenführer Dietrich, sagt dem „Völkischen Beobachter" auf die Frage nach seinen Eindrücken über seine Sammeltätigkeit am Tage der nationalen Solidarität: Diese fünf Stunden mit der Sammelbüchse mitten im Volk waren mehr wert als fünf Jahre sozialer Erziehung in der Theorie. Niemals vielleicht ist mir der grundlegende Wandel, der sich in den letzten zwei Jahren in Deutschland vollzogen hat, stärker und unmittelbarer zum Bewußtsein gekommen als am Sonnabend. Unter den Linden. Welch' ein Wandel der Zeiten. Früher feindselige Blicke, sozialer Haß und unaufhörliche Hetze — heute gebefreudige Gesichter, lebendige Gemeinschaft von Führung und Gefolgschaft, nationalsozialistische Solidarität im besten Sinne des Wortes. Fünf Stunden praktischer Anschauungsunterricht für alle, die noch nicht begriffen haben, was Nationalsozialismus ist.

Wieviel seelisches Erleben in diesen wenigen Stunden. Eben noch gab mir ein altes Mütterchen einen Sechser für die Armen. Als wir zehn Minuten später schwer beladen zur Reichskanzlei zurückkehrten, steckte uns der Führer eine überraschend große Spende in unsere Büchse und konnte damit unser Tagewerk.

Es war ein schöner und fruchtbarer Tag. Nach fester und unlösbarer als bisher wurde das seelische Band geknüpft zwischen denen, die sammelten, hinüber über die Gebenden bis zu den ärmsten Volksgenossen, für die gesammelt wurde. Eine gewonnene Schlacht für unseren Führer.

Goethe als Spion in Italien

An einem schönen Septembermorgen — man schrieb das Jahr 1786 — betritt ein Fremder den Schloßhof in Malcesine, einem kleinen italienischen Küstenort an der österreichisch-venizianischen Grenze. In malerischem Faltenwurf umgibt eine weite blaue Pelerine die ebenmäßig gewachsene Gestalt des Mannes, der mit unwillkürlicher Gebärde den breitrandigen Kalabreser abnimmt, als grüße er in den verwitterten Mauerresten die Zeugen vergangener Jahrhunderte. Das geistvolle, vom Seewind gebräunte Antlitz ist erfüllt von einer festlichen Freude und erscheint bereit sich dem Einstrom schwermütiger Schönheit wie eine Opferschale zu öffnen. Unter der hohen, edelgewölbten Stirn leuchten sonnenhaft große, dunkle Augen, als trügen sie in sich noch die freie Weite des Meeres, das der Fremdling nach dem Gebot uralter Sehnsucht mit flüchtigem Kiel durchpflügte. Man sieht es ihm an, daß er in unaeduldiger Erwartung am Bug des Schiffes gestanden haben mag, um als Erster diesen gelegneten Strand zu erblicken, dessen Wunder er sich nun mit Entdeckerfreude erobert.

Einige Stufen u. dem verschlossenen Portal des Gebäudes hinaufschreitend, erspäht der Wanderer ein steinernes Bänkchen und läßt sich im Schutz der Mauernische auzuruhen nieder. Er breitet sein Skizzenbuch auf seinen Knien aus und beginnt den alten Schloßturm zu zeichnen, der sich vom Eteu dicht umsponnen, romantisch gegen das makellose Blau der gewaltigen Himmelskuppel abhebt. Im Augenblick ist alles andere vergessen und unwichtig, — mit der Ausschließlichkeit, die seltenen und starken Naturen eigen ist, vertieft sich der junge Mensch in das kleine Kunstwerk, das da in zarter aber bestimmten Kohle-Strichen auf dem weißen Blatt entsteht. —

„Was machen Sie da?" fragt eine barsche Stimme den Ueberraschten, der sich plötzlich von einer Schar gestikulierender Menschen umgeben sieht. Der Fragende ist an dem gewichtigen Schlüsselbund als Kastellan des Schlosses zu erkennen — sein ganzes Wesen drückt Empörung aus, die förmlich in den weißen Haarbüscheln des gut gemeinelten Kopfes zittert. Kichernd und neugierig stehen junge Dirnen dabei — gute lombardische Rasse, wie der Malersmann mit sachlichem Interesse feststellt. Eine rundliche, verblühte Frau erzählt mit lebhaften Gesten, wie sie gleich anfangs Verdacht geschöpft habe, als der Fremde sich so verstohlen umsah; und als er dann zu zeichnen begann, sei ihr alles klar geworden.

„Nun — da sieht man es ja!" keift sie, und tippt ungeniert mit fleischigem Zeigefinger auf das Skizzenblatt, dessen Urheber nichts von alledem begreift.

„Da sieht man es ja, daß der noble Herr es auf die Zitadelle abgesehen hat —, wird ihm gut bezahlt werden in Oesterreich!"

Der Kastellan nimmt mit raschem Griff die Zeichnung an sich und zerreißt sie in viele kleine Stücke, die er dem völlig Verblüfften vor die Füße wirft. Dem wird es nun doch zu bunt. — entrüstet springt er auf und überragt nun um Haupteslänge den Alten, von dem er in wohlgesetztem Italienisch Aufklärung fordert Gelassen erwidert jener: Der Herr möge seine Frage nur an den Podeste den Ammann, richten, der schon gerufen sei und soeben herbeikomme Wirklich erscheint dieser mit der Würde eines Grafen, begleitet von einem verhutzelten Männlein, dem Aktuarius, gefolgt von einer weiteren Gruppe Neugieriger, die den Vorgang dankbar als unverhofftes Schauspiel genießen, an dem sie sich mit südlicher Lebhaftigkeit debattierend beteiligen. Die Szene wird zum Tribunal und auch dem jungen Maler wird es nun etwas schwül, als er in regelrechtem Verhör erkennen muß, daß er im Verdacht stehe, Spionage zu treiben

Vergeblich die Beteuerungen, er sei auf einer Kunstreise begriffen und schätze die alten, kriegerisch doch bedeutungslosen Mauerwerke nur nach ihrem malerischen Wert. Man glaubt weder seinem Reden noch der gefüllten Skizzenmappe, mit den Bildern des Kolosseums und anderer antiker Bauwerke. Die Verhaftung scheint unvermeidlich. — da fällt, bei Angabe der Personalien der Name der fürstlichen Residenz Weimar.

„Signor Podesta", drängt sich ein junges Weib vor, das eben in schöner Unbefangenheit seinem Wambins die dralle Brust reicht, — "ruft doch den Gregorio, der hat in Weimar konditioniert und wird am besten in der Sache entscheiden können!"

Erleichtert atmet der Deutsche auf, als der Amtmann beipflichtet. Gregorio wird herbeizitiert — ein weitgereister Mann, von wohlwollendem, klugen Wesen dem Stand nach ein Bü aber x der sich aber in jungen Jahren in der Welt umgetan und wirklich längere Zeit in Diensten einer Weimarer Familie gestanden hatte. Rasch ergibt sich aus Rede und Wechselrede, aus der Frage nach diesem und jenem Handelsherrn, daß der junge Maler trefflich die Menschen und Verhältnisse seiner Heimatstadt kennt.

So löst sich alles in Wohlgefallen — mit höflicher Entschuldigung entläßt man den Fremden, der die Einladung seines Retters dankbar annimmt, ihn in seinen Weinberg zu begleiten. Der Podeste fühlt sich bewogen, als Entschädigung für die vernichtete Zeichnung eine schriftliche Erlaubnis zu weiterer, ungehinderter Kunstforschung auszufertigen und man geht im besten Einvernehmen auseinander. Ein schöner, sonnendurchleuchteter Tag vergeht in Gesellschaft des biederen Gregorio, der seinen Gast nach reichlicher Bewirtung mit herrlichen Trauben erquickt und ihm schließlich am Abend durch seinen Knaben einen wohlgefüllten Fruchtkorb zur Barke tragen läßt, die ihn mit günstigem Wind entführt. Heute noch bewahren die Urenkel des Gregorio in Ehrfurcht eine Zeichnung, die der junge Künstler jenem als Dank hinterließ. Sie zeigt den damaligen Schloßturm, der heute längst verfallen ist, und trägt das Signum:

„Johann Wolfgang Goethe, Sept. 1786."

Carl Hartmann im Staatstheater Bremen

In der zweiten Aufführung der neu einstudierten „Walküre" sang die Partie des Siegmund als Gast Carl Hartmann von der Kölner Oper. Das Gastspiel war für alle Freunde unseres Opernhauses ein Ereignis, für dessen Vermittlung man der Intendanz des Hauses nur dankbar sein kann. Die hier ausführlich besprochene Inszenierung von Dr. Willy Becker und die musikalische Leitung der Aufführung von Generalmusikdirektor Walter Beck standen der Premiere in nichts nach, so daß der Gast in einem künstlerischen Rahmen und in einem würdigen Ensemble sang. vor allem auch in den Szenen mit Käthe Teuwens Sieglinde Käthe Teuwen übertraf ihre besten Leistungen bisher und entfaltete eine bewunderungswürdige lönerische Kultur, die auf der ganzen Linie der Partie gleich, ausgeglichen und überzeugend blieb.

Carl Hartmann hat den Glanz und die echte heldische Pracht in der vorbildlich geschulten und versterten Stimme, die ihn zum Wagner-Sänger großen Stils befähigt. Von gemessener Feierlichkeit in der Haltung und Geste, ist sein Siegmund umwittert von der Tragik seiner Sendung in der Ring-Dramatik. Dabei verzichtet Hartmann gut mediokre theatralische Mittel und macht die mythische Figur lebensecht und packend wahr. Nicht minder fesselnd war die gesanglich Gestaltung der Partie. Kein Wort ging verloren bei der echt Bayreuther Phrasierung, die, ganz auf die feierliche Einmaligkeit jeder Szene in Wagners Werk eingestellt, packte und erschütterte.

Das Publikum war begeistert und dankbar. Es überschüttete den Gast mit Beifallsbezeigungen. Aber es dankte auch den heimischen Kräften, die ja ihren Anteil hatten an diesem Gastspiel, das auch ihr Erfolg geworden ist. —ese—

Gedok-Ausstellung

In den Räumen der Gedok verdient eine Ausstellung Beachtung, zu der heimische und einige auswärtige Kräfte der Kunst und des Kunstgewerbes beigetragen haben. In vorzüglicher Anordnung und mit liebevollem Verständnis dafür, diese vielen größeren und kleinen Gegenstände, die alle einen gebührenden Platz auf weihnachtlichen Geschenktischen haben wollen, ins rechte Licht zu stellen, ist diese Ausstellung aufgebaut. Da sind handgewebte Teppiche an den Wänden, Aquarelle, Graphiken, Photos, auf den Tischen herrliche Keramiken, Gläser- und Familienbücher, Mappen, Buntpapier, Kästen, Lederarbeiten, Webereien, Gläser, und dergleichen mehr, lauter gediegene und sorgfältige Arbeiten des Kunstgewerbes. Künstlerische Blätter von Magda Roß Else Wiegandt, Elisabeth Hausmann, Ilse Hasse, Emma Ritter, Dora Wittig, Anna Feldhusen bereichern das Bild.

Mit dieser Ausstellung legt die Gedof Ehre ein für ihre Aufgabe der Förderung persönlicher Leistungen gerade auch auf dem Gebiete des Kunstgewerbes. Denn unter den ausgestellten Stücken ist wohl kaum eins zu finden das nicht mit außerordentlich Geschmack und sichtbarer Hingabe an die Aufgabe hergestellt wäre. Auf jedem Ding spricht Verständnis für das Material. Seien es nun Ledermappen, Kalender, Buntpapier oder Handarbeiten — „am laufenden Band" und als „Massenartikel" ist kein Stück hergestellt. Hier kann jeder, der schenken will, persönlich etwas Passendes wählen.

Auf jeden Bremer Gabentisch ein Taschentuch von Cords!



Herrentücher
Linon, weiß mit Kips-Kante
½ Dtz. 1.95 3.75
Herrentücher
Mako, weiß oder mit farbiger Kante, solide Qualität
½ Dtz. 3.- 1.- 1.-
Damentücher
Linon, weiß mit Hohlsaum gute Gebrauchstücher
½ Dtz. 1.20 .95 .60
Damentücher
Mako, weiß mit Hohlsaum oder mit farbiger Kante
½ Dtz. 2.10 1.68 1.25
Reinleinentücher
für Damen, mit Hohlsaum, bewährte Fabrikate
½ Dtz. 3.48 3.- 1.75



CORDS
Das deutsche Haus für gute Qualitäten
BREMEN OBERNSTR.

Sonnabend abend 11¼ Uhr entschlief sanft und ruhig unsere inniggeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Meta Lampe
geb. Tiemann

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Heinrich Lampe und Familie
Lorenz Keßler und Frau
Marie, geb. Lampe
Marta Lampe
und Angehörige.

Bremen, Wendtstraße 17, den 9. Dezember 1934
Chikago, Berlin.

Die Aufbahrung ist im Trauerhause Wendtstraße 17.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. Dezember, morgens 11 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Die Trauerfeier für unseren lieben Verstorbenen

Wolfgang Vogel

findet Mittwoch, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Professor Dr. H. Vogel.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes sage ich hiermit, auch im Namen meiner Angehörigen, allen herzlichen Dank.

Frau Meta Osmers,
geb. Meyer.
Mittelshuchting,
den 10. Dezember 1934.

Pelz-Umarbeitungen
Konrad Naumann
Kürschnermeister
Ansgaritorstr. 9 I

Radio-Elektrotechnik
Fr. W. Simon,
A. Schw. Meer 96
Tel. G. 41 930

Puppenklinik
H. R. Kammeyer,
Knochenhauerstr. 47
Ausführung sämtl.

Dacharbeiten
H. Menke
Düsternstr. 111 a
Tel. 850 33.

BARE bügelt
gut, bill., prompt
Anzüge u. Mäntel
Sophienstraße 3
Hansa 422 21

Tannenbäume
ab heute.
Joh. Hinr. Lindemann & Sohn,
Georg-Gröning-Straße 113.

Heute nachmittag erlöste ein sanfter Tod unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter, Frau

Jan Krellwitz Wwe.
Metta, geb. Gerdes

im 85. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden.

In tiefer Trauer:
Joh. Krellwitz
und Familie.

Bremen, den 8. Dezember 1934,
Birkenstraße 4,
Essen a. d. R.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-De-Ha., Wilhelm-Decker-Haus. Jugendliche Krankheiten bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 13. Dezember, 11.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert die
„Bremer Zeitung"

Am 7. Dezember verschied unser lieber Berufskamerad,

Herr Landesinspektor
Eugen Bode

Er wird in unserer Erinnerung fortleben.

Reichsbund der Deutschen Beamten, Kreis Bremen, Fachschaft: Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Plötzlich und unerwartet verstarb am Freitag, 7. Dezember 1934, unser treues Mitglied und Kamerad

Eugen Bode
Tübingerstraße 11.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Ortsgruppe Findorff der NSDAP.

Praktische Geschenke
die allen Freude machen



Strümpfe
Unterkleidung
Sporthemden
Jagdhemden
Nachthemden
Schlafanzüge
Handschuhe
Schals, Mützen
Taschentücher
Bademäntel

Strickwesten
Pullover
Strickkleider
Hauskleider
Schürzen
Hauskittel
Bettwäsche
Tischwäsche
Hauswäsche
Frottierwäsche

Hinrichs & Bollweg

Die über Herrn Koch gefegte Unwahrheit nehme ich zurück.
Ernst Kutz,
Zwinglistraße 7.

Wilhelm Marquard
Ver dem Steintor 20 (Sparkasse)
Herrenwäsche, Handschuhe
Krawatten, Socken usw. Damenstrümpfe, Unterkleider

Ia Dauerwellen
dann schnell zu:
Eschenbach-Salon Schanzenbach
nur direkt neben d. Schauspielhaus-Kasse
1 Treppe. - Tel. D. 26763

Billige Trauringe

Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

Wäsche
nach Gewicht
waschen — mangeln
Frauenlob
Rot. 6923 u. 1930
Berufstätig. neu
Vollautom. 68 M.
Langenstraße 110.
Domstr. 209 13

Dieser Schuh hat es in sich. Durch und durch bestes deutsches Material und peinlichst sorgfältig gearbeitet. Deshalb verlieben
Hag für Damen und Herren
immer eine besondere Note. In diesen Schuhen sehen Sie elegant aus und pflegen ihren Fuß.
12.50 14.50 16.50
Alleinverkauf:
Schuhhaus Wackendorff
Seit 58 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Linien 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

Unser hoffnungsvoller, sonniger Junge, unser innigstgeliebter, teurer Bruder und Schwager

Helmut

mußte in treuer Berufs- und Pflichterfüllung sein junges Leben lassen.
21 Jahre war er unser Glück und unsere Freude.

In tiefem Schmerz

Wilh. Löhr und Frau
nebst Geschwistern und Angehörigen

Bremen, den 7. Dezember 1934
Bockhornerstr. 32

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 13. Dezember, vormittags 11 Uhr, in der Oslebshauser Kirche statt.

Von Besuchen bitten wir abzusehen. Evtl. Kranzspenden in die Kirche erbeten.



Offene Stellen

Junges Mädchen zur Aushilfe für Haushalt, Palmenstraße 15

Sol. tücht. Waschfr. Angeb. u. 23 7067

Tänzerinnen auch Anfänger, f. reizendes Ballett ges. Vorst. v. 2—4 Uhr nachmittags. **Regina-Palast.**

Zum 1. Januar **kinderliebes Hausmädchen od. Kindergärtnerin,** die Hausarb. u. Servieren übernimmt. 10—11, 4—5, Bürgard, Dijonstr. 4.

PREIS-SKAT
Preisskat 8¾ Uhr
Riedendarp
Altenweg 3

Heute!!! Großer Gänse-Preis-Skat.
Anfang 8.30 Uhr.
Einlag 2.20M.
H. Kackebart,
Neuenlande.

Verbilligen Sie Ihre Werbung
durch mehrmalige Veröffentlichung.
Wir gewähren:
bei mindestens 3 Veröffentl. 3 v. H.
bei mindestens 6 Veröffentl. 5 v. H.
bei mindestens 12 Veröffentl. 10 v. H.
bei mindestens 24 Veröffentl. 15 v. H.
bei mindestens 52 Veröffentl. 20 v. H.
Auf die ermäßigten Grundpreise finden Nachlässe keine Anwendung.
Bremer Zeitung

ERICH JSENBERG
Langenstr. 135
BREMEN
Schreibmaschinen auch gebr. + miete
Büromaschinen Vervielfältiger
RUF: 25718 + 26718



Mercedes PRIMA
In Weihnachtspackung
Mk. 182.- Raten à 7.90

Aus dem Vereinsleben

Bürgerverein Gröpelingen

Die November-Versammlung des Gröpelinger Bürgervereins fand in Brenner's Restaurant statt. Nach der Begrüßung der Mitglieder und nach der Protokollverlesung wurden die neuen geschäftlichen Eingänge und deren Antworten bekanntgegeben. Hierbei wurde die Aufstellung einer öffentlichen Fernsprechstelle besonders begrüßt. Beanstandet wurde die in unserer Vorstadt an mehreren Stellen noch ungenügende Straßenbeleuchtung und Straßenpflasterung, die zu berechtigten Klagen Anlaß gibt. Von der Erfüllung des Wunsches, an der Umsteigestelle „Waller Ring" (von der Straßenbahnlinie 10 in Linie 2 nach Gröpelingen) eine überdachte Wartehalle für die Fahrgäste und einige Ruhebänke längsseits der Gröpelinger Heerstraße aufstellen zu lassen, nimmt man dankend Kenntnis. Mit besonderem Nachdruck wurde auf den Besuch der Veranstaltungen zum Winterhilfswerk innerhalb der Ortsgruppe Gröpelingen der NSDAP. hingewiesen. Zum Schluß gab der Vereinsleiter eine längere, ausführliche Vorschau der Betätigung des Vereins in nächster Zeit und schloß die Versammlung dann mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Gewerbe- und Industrie-Verein e. V.

Im Rahmen der Veranstaltungen des Gewerbe- und Industrie-Vereins hielt Herr Gen.-Oberst Litzmann Lichtbildervortrag über „Unsere Saar". In der Vorrede begründete der Vorsitzende, Herr Th. Hoffmann, die Notwendigkeit dieser Vorträge, um nicht wieder Ueberraschungen zu erleben, wie es bei den früheren Abstimmungen der Fall gewesen sei. Herr Mott gab zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über die Zugehörigkeit des Saargebietes zu Deutschland und Frankreich. 1000jähriger Zugehörigkeit zu Deutschland stehen 40 Jahre französischer Besetzung gegenüber. Die Vorgänge bei den Saarverhandlungen vom 27. März bis 6. April wurden eingehend behandelt, besonders die von Clemenceau hervorgebrachte Saarlüge und ihre Folgen. Recht anschaulich waren die Erklärungen von Land- und Bevölkerung, über die Zusammenhänge zwischen Volk, Natur und Industrie. Gottesfurcht und Liebe zur Heimat leiten Grundbedingungen, daher das schwere Empfinden ihrer Trennung vom angestammten Mutterlande Deutschland. Deutsch, nur deutsch sei ihre Einstellung, trotz aller Verordnungen und Emigrantenplage. Diese Einstellung sei durch Aufstellen eines Kreuzes im Warndt so recht zum Ausdruck gebracht, das die Inschrift trägt: „Herr, mach uns frei" Die Lichtbilder waren hervorragend gut und gewährten einen tiefen Einblick in die Schönheiten der Saarlandschaft und in das Leben und Treiben der Bevölkerung. Dem Vortragenden wurde reicher Beifall gespendet und herzlichst vom Vorsitzenden gedankt.

Amerikanische Jugend von heute

Vortrag im Neuphilologischen Verein

Nach Erstattung des Jahresberichts durch den Schriftwart Dr. Andens berichtete der Vorsitzende des Neuphilologischen Vereins, Dr. Depken, in der letzten, gutbesuchten Versammlung der Vereinsmitglieder über Veranstaltungen und Aufrufe der Bremer Wissenschaftlichen Gesellschaft, über Rundfunkreisen und Mitteilungen des Allgemeinen Deutschen Neuphilologen-Verbandes, die letzten Aeußerungen von Reichserziehungsminister Rust über die Neugestaltung des höheren Schulwesens, die gegenwärtige Lage wegen der Berschmelzung der Erziehervereinigungen und wies schließlich darauf hin, daß die nächste Tagung des Allgemeinen Deutschen Neuphilologen-Verbandes voraussichtlich Pfingsten in Dresden stattfinden solle. An Stelle des zurücktretenden Kassenwarts des Vereins, Dr. Dunkhase, dem der herzliche Dank des Vereins für seine Mühewaltung ausgesprochen wurde, übernahm Dr. Otto, der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, vorläufig die Kassengeschäfte.

Dann hielt Dr. Otto, der verschiedentlich selbst in Nordamerika geweilt und sich dieses Land zum besonderen Erforschung gewählt hat, einen aufschlußreichen Vortrag über „Die Einstellung der amerikanischen Jugend zu den Fragen der Gegenwart". Da Sport die wichtigste Beschäftigung des amerikanischen Jugendlichen ist, besteht bei ihm wenig Neigung, sich mit geistigen Dingen, wie Religion, Kunst usw. eingehender zu beschäftigen. Er ist stolz auf seine Demokratie und lehnt übertriebenen Nationalismus ab. An allen bedeutenderen Schulen und an den Universitäten gibt es eine militärische Schulung, die über unseren deutschen Ein.-Dienst weit hinausgeht. Deren Kinder deutsch-amerikanischer Eltern in unser Reich kommen, finden sie sich meistens leicht in die neuen deutschen Verhältnisse hinein; wesentlich schwieriger ist dies bei den Anglo-Amerikanern. Nach einer ausländischen Zeitungsnachricht sollen sich bisher 100 000 Ausländer in deutschen Jugendherbergen aufgehalten haben, wo sie heute den Nationalsozialismus besser kennenlernen als durch Bücher. Der Führergedanke wird häufig in Amerika geäußert, wie überhaupt manche Einzelzüge beim jungen Amerikaner an nationalsozialistisches Gedankengut erinnern. Romanschriftsteller und Filmdirektoren scheinen allerdings noch nicht zu wissen, wie der junge Amerikaner in neuester Zeit eingestellt ist. Der überlegende lehnt seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der zusammenfassenden Schilderung eines amerikanischen Studenten, wie er als eigentümlich für die heutige Zeit gelten kann.

Dr. F. D.

Stiftungsfest des Reichsbundes der Deutschen Schwerhörigen

Die Schwerhörigen gehören zu den Menschen, die zu aller äußeren Not noch ein Sonderleid zu tragen haben, nämlich ausgeschlossen zu sein von vielen geistigen Freuden unserer Zeit. So bedeutet für sie ein solches Fest so weit mehr als für gesunde Menschen. Der Saal des Museums war am Sonnabend mit Kerzen und Tannengrün festlich geschmückt. Eine eindrucksvolle Adventsfeier leitete den Abend ein. Maria Blume sang mit sicher melodischer Stimme Lieder zur Laute. Herr Gebold war mit einer größeren Gruppe Turnerinnen der Bremer Turngemeinde erschienen und zeigte vorzügliche Leistungen im Turnen und Volkstanz. Ganz besondere Freude erweckte ein mit viel Grazie und Beherrschung ausgeführter Ausdruckstanz. Herr Glander brachte Stimmung durch plattdeutschen Humor. Die entlassene Jugend der hiesigen Schwerhörigenschule erfreute durch kleine Aufführungen. Reicher Beifall wurde allen Mitwirkenden gezollt. So wurde der Abend zu einem Erlebnis für Schwerhörige und Ertaubte.

Deutscher Kriegerverein Bremen, gegr. 1869.

Die gut besuchte Dezember-Versammlung eröffnete der Vereinsführer Kam. Generalmajor a. D. Eucken-Schmidt, indem er die Kameraden nebst deren Damen herzlich begrüßte, insbesondere die Kameraden Heinrich Heitmann und Heinrich Meyer, welche vor kurzem ihren 80. Geburtstag feiern konnten. Bei Erledigung des geschäftlichen Teiles verwies der Vereinsführer nochmals ausdrücklich auf ein Schreiben des Führers der SA. II des Bezirksverbandes Bremen, mit welchem die noch fernstehenden Kameraden zum Eintritt in die SA. II aufgefordert werden. Eine Weihnachtsfeier findet wegen zu großer Unkosten in diesem Jahre nicht statt. Die Generalversammlung wurde auf Montag, den 14. Jan. 1935 anberaumt. Nach Bekanntgabe der Führeranordnungen des Ruffhäuserbundes schloß Kamerad Dr. gebung. Es werden nach Anmeldungen im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, entgegengenommen. Die Einzahlung des Fahrpreises hat bei der Bank der Deutschen Arbeit zu erfolgen.

Monatsversammlung des Marine-Militär-Vereins e. V., Bremen

Die Monatsversammlung des Marine-Militär-Vereins fand unter Leitung des Vereinsführers Kam. Rud. Kohls statt. Des verstorbenen Kam. H. Lahr wurde in üblicher Weise ehrend gedacht. Die Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier sind getroffen. Freiwillige Spenden von Preisen für die Verlosung mögen beim Kam. Otto Richers, Olbersstr. 61, abgegeben werden. Termin und Ort für die Kohl- und Pinkelfahrt werden noch bekanntgegeben. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Kameraden-Kapitän z. D. Herzing einen sehr interessanten Vortrag über seine Fahrt mit U 21 nach dem Mittelmeer und Weiterfahrt nach Konstantinopel, sowie über die Verbindung der englischen Kriegsschiffe „Majestic" und „Triumph". Reicher Beifall lohnte dem Vortragenden.

„Bekämpfung von Betriebsgefahren" Veranstaltung der Nordeutschen Hütte AG.

Der Bekämpfung von Betriebsgefahren und Betriebsunfällen galt eine Veranstaltung der Nordeutschen Hütte AG., Bremen-Osterholz-Tenever. Nach einigen einleitenden Worten wies der Betriebsleiter, Dipl.-Ing. Rollenhagen, darauf hin, daß nach Einführung von Kraft- und Arbeitsmaschinen in die Gütererzeugung und in das Verkehrswesen eine Reihe von Betriebsgefahren aufgetreten sei, deren Bekämpfung jeder arbeitende Mensch in seinem eigenen Interesse, im Interesse seiner Familie und des Volksganzen sich zum Ziele setzen müßte.

Die Besprechung der im Laufe des Jahres auf dem Werk vorgekommenen Unfälle, die Untersuchung der Frage, ob es in jedem einzelnen Falle möglich gewesen wäre, den Unfall zu verhüten, bot den Gefolgschaftsmitgliedern Gelegenheit zu ernstem Nachdenken über ihr bisheriges und zukünftiges Verhalten bei gefährlichen Arbeiten in ihrem Berufe.

Das Gewerbeaufsichtsamt war zu dieser Veranstaltung geladen worden; Herr Obergewerberat Pieper benutzte die Gelegenheit, den Wert solcher Besprechungen für die Unfallverhütung und ihre Bedeutung auch für andere Betriebe zu unterstreichen. Anschließend daran folgten einige Ausführungen über das Unglück jedes von einem Unfall betroffenen Menschen und die schwere finanzielle Belastung der Wirtschaft durch die Unfallentschädigung sowie Einzelheiten über die den Gewerbeaufsichtsbeamten und den Unfallberufsgenossenschaften übertragenen Pflichten im Sinne des Arbeitsschutzes.

Mit einem Hinweis darauf, daß der Erfolg aber nur dann wirklich sichergestellt werden könne, wenn Betriebsleitung und Gefolgschaft in Zusammenarbeit mit den berufenen Stellen dem großen Ziele, dem Schutze von Leben und Gesundheit der arbeitenden Menschen, zustreben, schloß die Veranstaltung.

Einkaufsgenossenschaft Bremer Wirte

Eine außerordentliche Generalversammlung, die unter Vorsitz von Koll. Peter Koopmann, dem Vorsitzenden des Fachschaftsrates, am Montag, 26. d. M., in der Kaiserhalle stattfand und zahlreich besucht war, erklärte sich mit dem neuen Statut, wie es durch das neue Genossenschaftsgesetz notwendig geworden ist, einstimmig einverstanden. Das neue Genossenschaftsstatut regelt alle Geschäftsvorgänge in der Genossenschaft im einzelnen und enthält genauere Bestimmungen über Pflichten und Rechte des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Vom Direktor der Genossenschaft, v. d. Heyde, wurde über den Gang des Geschäfts im noch laufenden Geschäftsjahr berichtet. Es hat sich im allgemeinen zu friedenstellend abgewickelt. Die Umsätze in Wein und Spirituosen stehen denen des Vorjahres ziemlich gleich, im Sommer konnten sie in Selterwasser, Sprudel und Brunnen bei dem dafür günstigen Wetter etwas gesteigert werden. Wenn nicht besondere Umstände eintreten, wird bei Abschluß des Geschäftsjahres das Ergebnis mindestens das gleiche sein wie im vorigen Jahr. Neu aufgenommen ist die Herstellung von Apfelmost im eigenen Betrieb. Der Vorsitzende des Vorstandes, Koll. Heinr. Gerber, ersuchte die Mitglieder um eifrige Werbung für die Genossenschaft, die sie als ihr eigenes Geschäft betrachten möchten, und wurde darin von mehreren Kollegen unterstützt.

Ein Kameradschaftsabend des Arbeitsamtes

Die Betriebsgemeinschaft des Arbeitsamtes Bremen vereinigte sich kürzlich zu ihrem ersten kameradschaftlichen Beisammensein in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses. Der Abend wurde durch einige schneidig und flott gespielte Musikvorträge der Hauskapelle des Amtes recht stimmungsvoll eingeleitet. Sodann begrüßte der Vorsitzende des Amtes, Dir. Dr. Kohl, als Betriebsführer die anwesende Gefolgschaft mit einer kurzen Ansprache, die ganz deutlich die nahe Verbundenheit der Amtsleitung mit allen Teilen der Gefolgschaft erkennen ließ. Er ging mit seinen Worten davon aus, daß die große Arbeitslast im Amt es erst jetzt möglich habe, einen solchen Abend zur Pflege guter Kameradschaft unter den Angestellten des Amtes zu veranstalten. Die Gefolgschaft des Arbeitsamtes sei sich bewußt, ein Stoßtrupp zur Verminderung der Arbeitslosigkeit zu sein und werde daher stets bei dieser Arbeit auch wirklich innere Befriedigung finden.

WHW. und Außenpolitik

Dienstag abend spricht Oberstleutnant Pg. Ahlemann im Casino um 20,30 Uhr. Konzert der Reichswehrkapelle

Vor ihr als leuchtendes Beispiel stehe stets das Wirken des Führers, der immer wieder alles, seine ganze Kraft und sein Leben, für das deutsche Volk einsetze. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß Pg. Dr. Kohl seine kernige Ansprache, dem sich die Gefolgschaft begeistert anschloß und die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes sang.

Nach dieser würdigen Einführung folgten einige künstlerische Darbietungen, unter denen besonders die mit sehr schönem Ausdruck vorgetragenen Schubert-Lieder von Frl. Franca Schmidt zu nennen sind. Aber auch der Humor — dafür sorgte der vorzügliche Ansager Rudolf Meyer — kam nicht zu kurz, so daß nach Schluß der Vortragsfolge in dem weiten Kreise eine durchaus gemütliche und frohe Stimmung herrschte, die in vorgerückter Stunde mit Tanz und kameradschaftlicher Unterhaltung ihren Abschluß fand.

J. S.

Betriebsfeste bremischer Firmen

Betriebsausfahrt der Belegschaft der Handelskrankenkasse

Die Angestellten der Handelskrankenkasse unternahmen eine Herrenfahrt nach Falkenberg, um dort beim Kohl- und Pinkelessen einige schöne, erinnerungsreiche Stunden zu verleben. Der Betriebsführer, Direktor Fr. Heermann hatte der Einladung der Gefolgschaft, sich an dieser Ausfahrt zu beteiligen, gern Folge geleistet.

Der Obmann des Betriebes Pg. B. Stumpf wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der Veranstaltung hin und sprach zugleich den Wunsch aus, daß die Zusammenkunft in erster Linie der Förderung und Festigung der Betriebsgemeinschaft im nationalsozialistischen Sinne diene möge. Die Ansprache klang mit einem gemeinschaftlichen, dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler aus. Direktor Heermann betonte in seiner Rede, daß es erfreulich sei, daß der Betrieb sich zu solch einer geschlossenen Veranstaltung zusammengefunden hätte und daß er diese Tatsache als ein gutes Omen betrachte. Wenn jede/r von seinen Gefolgschaftsmitgliedern den höchsten Einsatz für das Wohl und Gedeihen des Betriebes erwarte, würde er es als seine höchste Pflicht erachten, jederzeit für sein Gefolgschaftseinzutreten und sein Möglichstes für sie zu tun.

Das Zustandekommen dieser Betriebsausfahrt ist um so anerkennenswerter, als jeder Teilnehmer sein Unzufriedenheit Scherflein hierzu beigetragen hat, was bezeugt von einem guten Gemeinschaftsgeist, und es ist einen nachhaltigen und wirksamen Eindruck bei allen Beteiligten hinterlassen hat.

Gemeinschaftsveranstaltung der Sportabteilung der Martin Brinkmann AG.

Die Sportabteilung der Martin Brinkmann AG., Hemelingen, veranstaltete anläßlich ihres ersten Vergnügungsabends im Cafe Ostende eine kleine Feier, die eingeleitet wurde mit einem gemeinschaftlich gesungenen Lied „Es rasseln die Maschinen", dessen Text aus der Feder von Fritz Männich stammt. Der Betriebsführer Obmann des Werkes und zugleich Begründer und Leiter der Sportabteilung W. Stadelander hielt eine Ansprache, in der nach Begrüßung der erschienenen Gäste auf die Entwicklung der jungen Abteilung näher eingang. Die Worte des Sportleiters fanden bei den Anwesenden reichen Beifall. Die Mitglieder der Sportabteilung können neben den Angehörigen der gesamten Belegschaft stolz darauf sein, daß ihrer Leitung und insbesondern Leiter einen Führer zu besitzen, der sich voll und ganz mit eisernem Energie für die Interessen seiner Arbeitskameradinnen und Kameraden einsetzt. Als Beweis für seine Beliebtheit wurde ihm im Auftrage der Abteilung vom Mitglied Mirscher die silberne Ehrennadel überreicht. Als anwesender Vertreter des Gaues „Niedersachsen" im deutschen Fußballbund richtete Herr Ahlers einige Worte an die Abteilung, in der er besonders das in diesem Kreise stets bemerkte Kameradschaftsgefühl hervorhob. Nach einem zweiten Gemeinschaftslied wurden dampfende Schüsseln mit Labsalen aufgetragen. Anschließend eröffnete Kamerad Mirscher den gemütlichen Teil des Abends, der von verschiedenen Darbietungen aus eigenem Kreise verschönt wurde.

Das Jahr 1934 war das Jahr der Schulung!
Durch Schulung zum Nationalsozialisten!
Ohne Heime keine Schulung!
Bremer, schafft Heime!

Unterweser – Wasserkante

Vorstoß gegen die Getreideverordnung

Erstmalige Verurteilung wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Ordnung der Getreidewirtschaft

Vor dem Schöffengericht in Harburg hatte sich der Mühlenbesitzer Plange zu verantworten, da die Vermahlung des Getreides nicht den Vorschriften entsprechend erfolgt sein soll. Der Beschuldigte gab an, daß er mit einer höheren Ausbeute den Sinn des Gesetzes zu erfüllen glaubte. Auch seien Schwierigkeiten beim Uebergang vom Roggen- zum Weizenmahlen entstanden.

Der Sachverständige Hamann (Berlin) bemerkte dazu, daß die Getreideverordnung im Interesse der Volksernährung erlassen sei, und danach habe sich jeder zu richten. Der Schaden, der anderen Betrieben durch das Verfahren der Plangeschen Mühle entstanden sein kann, sei nicht festgestellt worden.

Das Gericht erachtete vorsätzliches Vergehen gegen das erwähnte Gesetz für vorliegend. Es erkannte zwar nur auf 10 000 Mark Geldstrafe, trotzdem für dieses Vergehen sonst Strafen bis zu 100 000 Mark vorgesehen sind, da es sich hier um einen Präzedenzfall handele, der bisher das Gericht noch nicht beschäftigte.

Nicht zweideutig fassen!

Reichsnährstand und Außenreklame

Nach vorliegenden Berichten ist in der letzten Zeit verschiedentlich von Unberechtigten in die Außenreklame eingegriffen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Regelung der Außenreklame durch die neunte und elfte Bekanntmachung des Werberates der deutschen Wirtschaft die grundsätzliche Billigung des Reichsnährstandes gefunden hat. Die Aufsicht über die Durchführung des Außenanschlages steht danach dem Werberat zu.

Soweit besondere landesrechtliche Regelungen über den Außenanschlag vorhanden sind, haben die zuständigen staatlichen Stellen für ihre Durchführung zu sorgen. Die Organe des Reichsnährstandes sind nicht berechtigt, gegen den Außenanschlag von sich aus vorzugehen. Soweit in einzelnen Fällen seitens der Organe des Reichsnährstandes vom Gesichtspunkt des Heimatschutzes oder aus anderen Gründen gegen die Anbringung von Außenanschlag Bedenken vorhanden sein sollten, ist dies dem Stabsamt des Reichsbauernführers mitzuteilen. Im Einvernehmen mit dem Werberat wird dann von dort aus das Erforderliche veranlaßt werden.

Delmenhorst

Kreisleiter Sturm vor den Wirtschaftsführern. Der Kreiswirtschaftsberater Wöhlke hatte die Vertreter der Industrie, des Handels, des Gewerbes und des Handwerks zu einer Sitzung in das „Haus der Deutschen Arbeit" geladen, um mit Kreisleiter Sturm die wirtschaftliche Lage zu beraten und um Wege zu suchen, die noch herrschende Arbeitslosigkeit zu lindern. Sofort nach der Begrüßung durch den Kreiswirtschaftsberater Wöhlke nahm Kreisleiter Sturm das Wort zu längeren Ausführungen. Kreisleiter Sturm verbreitete sich über die Volksgemeinschaft, die NSV. und das Winterhilfswerk. Im Anschluß an diese Rede gaben die verschiedenen Wirtschaftsführer einen Lagebericht über ihre Werke und Betriebe. Direktor Rendler gab diesen für die Kammgarnindustrie, Direktor Kaufmann für die Linoleumwerke, Betriebsleiter Lehnert für die Jute, Direktor Wessels für die Margarineindustrie, Seilermeister und Kreishandwerksführer Leumann für das Delmenhorster Handwerk und Kaufmann Nimtz über den Einzelhandel. Zum Schluß gab Bürgermeister Dr. Anacker einen Lagebericht der Stadt und die Bemühungen derselben, die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Alle Berichte drückten die Hoffnung auf eine Belebung der Betriebe aus. Standartenführer Engelbart ergriff noch kurz das Wort und bat die Wirtschaftsführer, es als ihre Ehrenpflicht zu betrachten, die noch auf der Straße liegenden arbeitslosen alten Kämpfer der SA. zuerst zu berücksichtigen.

*

Jungvolknachmittag im „Schützenhof". War das eine Begeisterung der jüngsten Kämpfer unseres Führers am Sonntagnachmittag im „Schützenhof", als sie ihren Eltern und Bekannten einmal zeigen konnten, was sie leisten. Das gut zusammengestellte Programm zeigte Einblicke in die Arbeit des Dienstes und der Heimabende. Daß natürlich der Musikzug des Jungvolks sich nicht lange nötigen ließ, zur Unterhaltungsmusik aufzuspielen, versteht sich von selbst.

*

Gesegnetes Alter. Auf ein 85jähriges Leben voll Mühen und Arbeit kann Frau Josek aus der Kl. Schüsselstraße zurückschauen.

Osterholz-Scharmbeck

„Deutsche Erzeugungsschlacht". Die Kreisbauernschaft des Kreises Osterholz hatte die Ortsbauernführer zu einer Arbeitstagung im Saale des Gastwirts Müller eingeladen. Die Erzeugungsschlacht stellt dem deutschen Bauerntum die Aufgabe, alle auf Grund der natürlichen Produktionsbedingungen gegebenen betriebswirtschaftlichen Umstellungs- und Verbesserungsmöglichkeiten auszunutzen, um diese Erzeugungssteigerung zu erreichen. Es sprachen Landrat Regierungsrat Dr. Lampe über die Pflichten der Bauern; Kreisleiter Pg. Löffler über die gesetzgeberischen Maßnahmen zur Errettung der bäuerlichen Wirtschaft und Stabsleiter Dr. Rademann über das Reichserbhofgesetz und die Marktregelung. Dr. Metzger vom Getreidewirtschaftsverband der Landesbauernschaft Hannover referierte über die Aufgaben und Durchführung der landwirtschaftlichen Marktordnung, insbesondere über die Getreidewirtschaft und die im Reichsgesetz vom 14. Juli verankerte Ablieferungsfrist des Getreides. Nach einer Aussprache über die Getreidewirtschaft sprach Pg. Bokelmann der DAF., Gruppe Landwirtschaft, über die Organisation des Landarbeiters. Kreisbauernführer Rattenborn richtete den Appell an die Ortsbauernführer, sich bedingungslos hinter den Führer Adolf Hitler zu stellen und treue Gefolgsmänner zu sein.

Hemelingen

Ein Erfolg sondergleichen! Höher als erwartet war das Ergebnis der Sammlung am Tag der nationalen Solidarität. Sie ergab über das Doppelte der monatlichen Sammlungen; in mehreren Büchsen befanden sich 50-Markscheine. Hemelingen hat damit seine Verbundenheit mit dem Führer und seinem Werk gezeigt.

*

Stadt und Land, Hand in Hand. Landesbauernschaft Hannover veranstaltete unter Mithilfe der NS.-Frauenschaft Hemelingen am Sonnabend und Sonntag eine Ausstellung im „Alten Krug". „Wir sichern deine Ernährung". Vor überfülltem, festlich geschmücktem Saal sprachen Kreisfrauenschaftsleiterin Gärtner-Verden und von der Landesbauernschaft Herr von Vetter über die Notwendigkeit, Zweck und Ziel der ergriffenen Maßnahmen zur Marktregelung. Die Ausstellung war so mannigfaltig, daß jeder Besucher viele Anregungen mit nach Hause nehmen konnte.

Achim

Der Tag der nationalen Solidarität hat in Achim einen guten Erfolg gehabt. Der Gedanke, daß alle Leiter und leitenden Beamten persönlich mit der Sammelbüchse das Amt eines Sammlers ausübten, hat seine Zugkraft nicht verfehlt. Der Landrat des Kreises Verden, Dr. Weber, der eine Zeitlang persönlich im Orte sammelte, konnte z. B. den stattlichen Betrag von mehr als 850 ℳ für das Winterhilfswerk ablisern.

Hasbergen

Fertigstellung einer Feuerlöschgrube. Delmenhorster Notstandsarbeiter haben in unserer Gemeinde zur Verbesserung des Feuerlöschwesens eine Wasserstelle für Feuerlöschzwecke fertiggestellt. Die Grube ist 3,5 Meter tief, 16 Meter lang und 3 Meter breit.

Oldenburg

Opfer seines Berufes. Der stellvertretende Leiter des landwirtschaftlichen Untersuchungsamtes und der landwirtschaftlichen Forschungsanstalt der Landesbauernschaft Oldenburg-Bremen, Dr. Josef Contzen, ist an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich in seinem Berufe zugezogen hatte, gestorben. Contzen stand fast 24 Jahre im Dienste der oldenburgischen Landwirtschaft. Er war zuletzt mit einer Untersuchung über die Unfruchtbarkeit der Pulvermoore beschäftigt, in der Hoffnung, einen Weg zur Urbarkeit dieser Böden zu finden und damit Brot für notleidende Volksgenossen zu schaffen. Bei dieser Arbeit hat er sich die schwere Blutvergiftung zugezogen, der er nach wenigen Tagen schweren Leidens erlag.

Wesermünde

„Weil das Stehlen ihnen Spaß machte!" Von der Kriminalpolizei wurde in den letzten Tagen eine aus drei Burschen im Alter von 15 bis 16 Jahren bestehende Diebesbande festgenommen. Die Burschen haben seit mehreren Wochen in Wesermünde und Bremerhaven systematisch in Straßen und offenstehenden Hausfluren Fahrräder und Fahrradzubehörteile gestohlen. Die gestohlenen Fahrräder wurden durch Auswechseln einzelner Teile unkenntlich gemacht. Nach den eigenen Aussagen der Burschen haben sie die Diebstähle ausgeführt, weil sie Langeweile hatten und weil das Stehlen ihnen Spaß machte.

Bremerhaven

2000 HJ.-Führer werden erwartet. Wie bereits gemeldet, findet am 10. Januar in Anwesenheit des Reichsjugendführers Baldur von Schirach eine Führertagung des Gebietes Nordsee in Bremerhaven-Wesermünde statt. Soweit bereits jetzt übersehen werden kann, werden an dieser Führertagung 2000 HJ.-Führer aus dem Gebiet Nordsee teilnehmen. Die Anreise der Führer erfolgt mit der Bahn. Außer den HJ.-Führern wird noch eine große Anzahl BDM.-Führerinnen an der Tagung teilnehmen.

Männer der Schulung, Männer der Tat

Tagung des Gauschulungsamtes Weser-Ems – Zahlreiche Referate

Am Sonnabend und Sonntagvormittag hat das Gauschulungsamt der NSDAP. unter Leitung des Gauschulungsleiters Büscher im Sitzungssaal des Oldenburger Landtagsgebäudes eine umfangreiche Arbeitstagung abgehalten. Während die ersten Beratungen internen Besprechungen über den Stand der Schulungsarbeit in den Gliederungen der Partei gewidmet waren, folgte am zweiten Tag eine würdig ausgestaltete Feierstunde mit einem Totengedenken für die Gefallenen der Bewegung. Anschließend setzte die Tagung ihre Arbeiten fort. Es hielten Referate Gauleiter-Stellvertreter Ministerpräsident Joel, Reichsabteilungsleiter im Reichsschulungsamt Leutloff.

Der Gauleiter-Stellvertreter sprach über nationalsozialistische Weltanschauung und Schulungsarbeit und hob die Bedeutung der Erweckung des Glaubens an die nationalsozialistische Weltanschauung besonders hervor. — Der Vertreter des Reichsschulungsamtes, der im Auftrag des verhinderten Reichsschulungsleiters Frauendorfer erschienen war, zeigte in einem umfassenden Referat über nationalsozialistische Erziehungsarbeit die Aufgaben und die Grenzen der nationalsozialistischen Schulungsarbeit auf. Er betonte dabei besonders, daß die Männer der Schulung Nationalsozialisten der Tat sein müßten, die im Leben, Handeln und Fühlen nationalsozialistische Lebensgestaltung zeigen. Die Tagung endete mit einem Schlußwort des Gauschulungsleiters.

Gauleiter-Stellvertreter Joel ging in seinen Darlegungen über das Verhältnis zwischen Partei und Staat zunächst auf die Kirchenfrage ein und betonte dabei, daß die Bewegung jede Debatte über konfessionelle Dinge ablehnt. Sie sieht nur darauf, wie in der Kampfzeit, daß der deutsche Mensch ein anständiger Kerl und ein nationalsozialistischer Kämpfer ist. Wir kümmern uns in unserer Propagandaarbeit nur um die Aufklärung auf weltanschaulichem Gebiet und die Erfassung des deutschen Menschen durch die Ideen des Nationalsozialismus. Zur Frage des Beamtentums ist zu sagen, daß diejenigen Beamten, die wir bei der Machtergreifung übernahmen und die wir auf Grund ihrer Vergangenheit behalten konnten, selbstverständlich ebenso ernst einer inneren Umstellung und einer Gewinnung unterziehen müssen, wie wir den deutschen Menschen überhaupt neugestalten wollen. Wir müßten uns mit der Besetzung der Befehlsstellen im Staatsapparat begnügen. Die Bewegung, die das wirkliche blutende Leben des Volkes erfaßt und gestaltet, beanspruchte den Staat und sorgt dafür, daß der Staat im Geist des Nationalsozialismus geführt wird. (Starker Beifall).

Dann erstattete Gaupropagandaleiter Schulze seinen Tätigkeitsbericht über die Propagandaaktion des vergangenen Jahres und die Tätigkeit der Landespropagandastelle.

Ganderkesee

Unterbann IV/91 der Hitler-Jugend aufmarschiert. Nach langer Zeit war der Unterbann IV/91 wieder von Unterbannführer Alex Mölck zusammengezogen worden. Dieses Mal war er zu Gast bei der Gefolgschaft 4/IV/91 in Ganderkesee. Den ganzen Morgen über herrschte ein flottes Treiben auf dem Stadion an der Birkenallee. Jede Gefolgschaft und jede Spezialschar des Unterbanns zeigte ihr Können, und keine Einheit wollte hinter der anderen zurückstehen. Was die Jungens seit dem letzten Male gelernt haben, war für denjenigen, der die Leistungen der Hitler-Jugend verfolgt hatte, erstaunlich. In flotter Folge führten die einzelnen Einheiten ihre verschiedenen Uebungen vor. Als Abschluß dieser Vorführungen fand in Ganderkesee vor der Schule ein Vorbeimarsch statt, den Unterbannführer A. Mölck abnahm.

Kinder – trinkt Malzkaffee. Dann bleibt ihr stets gesund!

Der Rundfunk-Prozeß

Berlin, 10. Dezember.

Im großen Rundfunkprozeß wurde am Montag zunächst der Ministerialrat im Reichspostministerium, Neugebauer, vernommen, der damals die rechtlichen Rundfunkfragen zu bearbeiten hatte. Er gehörte dem 1932 vom Reichspostministerium gebildeten Untersuchungsausschuß an, der die gegen den Rundfunk erhobenen Anschuldigungen nachprüfen sollte. Der Zeuge erklärte, der Ausschuß habe nur prüfen sollen, ob die Sollbezüge, die vom Ministerium festgesetzt waren, nicht überschritten wurden. Das sei nicht der Fall gewesen. Ebenso habe der Ausschuß die Liquidationen nachprüfen müssen. Dabei seien verschiedentlich Spesen beanstandet worden, insbesondere die an Fleisch gezahlten Mietszuschüsse, die nach Auffassung des Untersuchungsausschusses den Richtlinien des Ministeriums widersprochen hätten. Bredow habe das auch formell zugegeben und erklärt, wenn diese Mietszahlungen vom Ministerium für unzulässig bezeichnet würden, wolle er sie aus seiner Tasche tragen. Der Ausschuß habe schließlich auch die Pauschalierung der Spesen für bedenklich gehalten.

Als dann im Anschluß an die Aussagen des Zeugen eine längere Erörterung über die Einzelheiten der Beanstandungen des Fleischlohen Mietszuschusses erfolgte, wandte sich Dr. Bredow dagegen, daß man seine Erklärung, er habe den Zuschuß selbst tragen wollen, gewissermaßen als Schuldbekenntnis von ihm auffassen wolle. Er habe sich mit dieser Erklärung nur gegen eine Minderung seiner Autorität wenden wollen, denn er sei derjenige gewesen, der den Mietszuschuß gebilligt habe.

Nach Ministerialrat Neugebauer wurde der frühere Staatssekretär im Reichspostministerium, Sautter, nochmals als Zeuge vernommen. Er bekundete ebenso wie Neugebauer, daß der Untersuchungsausschuß des Reichspostministeriums im Jahre 1932 die Prüfung der Geschäftsgebarung beim Rundfunk auf Antrag Bredows durchgeführt habe. Dieser habe sich bei ihm darüber beklagt, daß die mit der Prüfung Beauftragten des Ministeriums sich niemals um ihn gewandt, sondern nur mit nachgeordneten Rundfunkbeamten verhandelt hätten.

Dadurch sei Bredow seinen Untergebenen gegenüber in eine schiefe Lage gekommen. Sautter habe darauf die Anweisung gegeben, die Prüfung nach wie vor sachlich ohne Rücksichtnahme, aber unter Wahrung der Formen durchzuführen. Man habe damals im Ministerium darüber gesprochen, daß die leitenden Herren beim Rundfunk sehr großzügig auftreten und sich lieber zurückhalten sollten. Der Zeuge kann sich nicht daran erinnern, daß Bredow dann mit ihm über die Mietszuschüsse für Fleisch gesprochen habe. Dagegen erinnert er sich, daß Bredow bei einer Besprechung gelegentlich äußerte, Fleisch mache ihm nichts als Sorgen.

Die Weiterverhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

Wichtiges – kurz gesagt

Japan für Vertagung der Flottenbesprechungen. Wie aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, wird sich die japanische Regierung nach der Kündigung des Flottenabkommens durch Japan für eine Vertagung der Londoner Flottenbesprechungen um einige Monate einsetzen. Sodann sollen neue Besprechungen über die Lage stattfinden.

Henderson Nobel-Preisträger. Dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Artur Henderson, wurde der Friedens-Nobel-Preis für das Jahr 1934 verliehen. Norman Angell, der berühmte englische Schriftsteller, ist der Träger des jetzt erst verteilten Preises von 1933.

Dem armenischen Erzbischof in Athen wurde der Ausweisungsbefehl zugestellt. Der Erzbischof muß innerhalb von fünf Tagen das Land verlassen, nachdem ihm eine Verbindung mit Kommunisten sowie eine Mitarbeit an staatsfeindlicher Propaganda nachgewiesen worden ist.

Japanischer Reichstag geschlossen. Im Reichstag wurde am Montag eine kaiserliche Botschaft verlesen. Sodann wurde der Reichstag geschlossen.

Kommissarischer Oberpräsident in Breslau. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring den Gauleiter Staatsrat Josef Wagner mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Oberpräsidenten in Breslau beauftragt.

Wöllersdorf wird entlastet. Wie zuverlässig verlautet, sind in den letzten Tagen im österreichischen Konzentrationslager Wöllersdorf 2500 Nationalsozialisten entlassen worden. Es sollen sich noch 2000 Nationalsozialisten im dortigen Konzentrationslager befinden.

Das persische Parlament hat ein Gesetz verabschiedet, nach dem der deutsche Reichsangehörige Dr. Haß bei der persischen Universität angestellt wird. Möglicherweise wird Dr. Haß auch die technische Leitung der Universität Teheran übernehmen.

50 neue USA.-Kampfflugzeuge. Wie aus Newyork berichtet wird, hat das Kriegsamt bei einer Flugzeugfirma in Buffalo 50 zweisitzige Kampfflugzeuge bestellt. Die Maschinen sollen eine Höchstgeschwindigkeit von 400 Kilometern entwickeln.

Politischer Mord in Graz

Wien, 10. Dezember.

Vor einigen Tagen wurde in Pailgraben bei Graz die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, die fünf Schußwunden zeigte. Wie jetzt festgestellt wurde, handelt es sich bei dem Toten um den 27jährigen Hilfsarbeiter Oskar Baumer. Die gerichtliche Leichenöffnung ergab, daß auf den Ermordeten ein förmliches Salvenfeuer abgegeben worden sein muß. Nach dem gegenwärtigen Stand der Erhebungen soll der Ermordete Nationalsozialist gewesen sein. Es dürfte also ein politischer Mord vorliegen.

Er läßt nicht von der Windhose

Friedrich Haase, der berühmte Charakterdarsteller und Gastspielvirtuose, verbrachte die letzten Sommer seines Lebens regelmäßig in Bad Harzburg. Das dortige Kurtheater mußte es sich gefallen lassen, mich als blutjungen Anfänger den Ferdinand in „Kabale und Liebe" agieren zu sehen.

Mein Lehrer Bassil war zu meinem ersten Auftreten nach Harzburg gekommen. Am nächsten Tage schlenderten wir gemütlich durch die Straßen. Plötzlich sagte Bassil, auf einen Balkon in der ersten Etage deutend: „Da sitzt Friedrich Haase!" Und richtig, im Lehnstuhl, die Beine in eine Decke gewickelt, saß „er", so wie ich ihn von unzähligen Bildern her kannte. Mein Herz begann gewaltig zu schlagen: Hier saß der König der Schauspielkunst, und ich konnte „ihn" womöglich persönlich kennenlernen! Bassil rief ihn an: „Guten Morgen, Herr Haase!" (Haase war damals schon hoch in den Achtzig und etwas schwerhörig). Es entwickelte sich folgender Dialog.

Haase: „Wer ist da?"

Bassil: „Hier Bassil, kennen Sie mich nicht mehr?"

Haase: (steht auf und lehnt sich über die Brüstung): „Herrjeh, Fritze! Beinahe hätte ich Sie nicht erkannt. Sie haben sich ja die ganzen Haare wegamüssiert."

Bassil: „Je, man wird älter — wir haben uns immerhin einige Jährchen nicht gesehen."

Ich (leise zitternd vor Aufregung): „Stellen Sie mich doch bitte vor."

Bassil: „Lieber Haase, darf ich Ihnen hier meinen Schüler, Herrn von Zedlitz, vorstellen?"

Ich: Tiefe Verbeugung.

Haase (ohne mich zu beachten): „Haben Sie gelesen, daß in Braunschweig eine Windhose war?"

Bassil: „Nein, aber gestatten Sie, daß ich Ihnen meinen Schüler —"

Ich: Tiefe Verbeugung.

Haase: „So eine Windhose muß doch etwas Furchtbares sein. Von 24 Häusern sind die Dächer zum Teil weggerissen worden."

Bassil: „Das ist ja schrecklich, aber Sie erlauben, daß ich Ihnen Herrn von Zedlitz —"

Ich: (Verbeugung).

Haase: „In Amerika sind die Windhosen noch viel schlimmer. Da werden nicht nur die Dächer, sondern ganze Häuser umgerissen."

Bassil: „Das habe ich auch schon gehört. Aber verzeihen Sie, mein Schüler, Herr von Zedlitz, möchte Ihnen so gern vorgestellt werden."

Ich: Tiefe Verbeugung.

Haase: „Haben Sie eigentlich schon einmal eine Windhose erlebt?"

Bassil: „Nein, aber mein Schüler würde sich freuen, wenn er —"

Haase: „Wenn eine Windhose kommt, und man geht auf der Straße, kann man so durcheinandergewirbelt werden, daß man sich alle Knochen bricht."

Bassil: „Na, in Braunschweig wirds wohl nicht so schlimm gewesen sein. Hier mein Schüler —"

Haase: „Sagen Sie das nicht. Ein paar Leute haben Dachsiegel auf den Kopf bekommen."

Bassil: „Oh, das tut mir leid. Mein Schüler, Herr von Zedlitz, hat gestern hier am Kurtheater den Ferdinand —"

Haase: „Es ist sehr schwül heute — es ist möglich, daß hierher auch mal eine Windhose —"

Wir gaben's endgültig auf, grüßten und wollten gehen, da rief uns Haase nach: „Sagen Sie, Fritze (auf mich deutend), wer ist denn eigentlich der junge Mann da?"

Nun war's doch soweit!! Ich wurde „ihm" vorgestellt!!!

Haase (süßsauer lächelnd): „Schauspieler sind Sie? Auch so einer von den „Modernen", was? Lernt ja keiner mehr sprechen heutzutage! Da sitzt man im Theater, versteht kein Wort, und nach jedem Satz möchte man fragen: „Wie bitte??

Was haben Sie gesagt??" Und dafür muß das Publikum Eintritt bezahlen? Nä — imponiert mir gar nicht, das „Moderne" — nö!!" Sprachs, wandte sich um und verschwand hoheitsvoll in den inneren Gemächern.

Ich habe ihn nicht mehr gesehen. Wenige Monate später starb er.

H. von Zedlitz.

Lachend in die Badewanne

Wenn man morgens „mit dem linken Bein zuerst aufgestanden" ist, ist meistens der ganze Tag verpatzt. Unausgeschlafen und grämlich geht man zum Waschtisch, das Wasser ist zu kalt, die Seife schäumt nicht, — kitzelt hat man sich auch noch mit dem Rasiermesser geschnitten, — und so ergibt sich aus der miesen Stimmung eine Kette von Aergerlichkeiten. Wer dagegen vergnügt aus den Federn springt, etwas gar mit einem guten Witz gemeckt wird, so daß die Lebensgeister gleich angeregt sind, der wird sich auch am späten Nachmittag nicht aus der Ruhe bringen lassen und aus fröhlichem Tagesanfang Sicherheit und Erfolg für seine Arbeit schöpfen.

Solche psychologischen Erwägungen haben den Deutschlandsender auf eine ausgezeichnete Idee gebracht: Alle Hörer werden sich freuen, wenn man sie am Morgen gleich mit einem ermunternden Wort, einem frischen Musikstück, einer witzigen Anrede begrüßt. Die besten Humoristen werden deshalb ab 16. Dezember täglich den Hörern des Deutschlandsenders einen so fröhlichen „Guten Morgen" wünschen, daß in ihrem Gemüt die Sonne aufgeht, auch wenn es draußen regnet oder schneit. In der Woche vom 16. bis 23. Dezember beginnt Jupp Hussels mit der Anlage der Morgenkonzerte, Manfred Sommel, Bruno Fritz und andere Künstler der Wortkunst werden die Schläfrigen mit ihren Witzen aus den Betten treiben. „Lache, lieber Hörer, schon am frühen Morgen!" — „Lachen ist gesund!"

Offene Weihnachts-Singstunde, heute, Dienstag, 20 Uhr, in der Aula des Lyzeums, Kleine Helle. Eintritt frei für jedermann.

Achtes Meisterkonzert

im Deutschen Rundfunk

Das 8. Meisterkonzert im Deutschen Rundfunk haben die Reichssender am vergangenen Sonntag vom Reichssender Köln übernommen. Der Kurzwellensender gab es mit Richtstrahlen nach Afrika, Asien, Australien und Amerika. Das Konzert — Klavierkonzert Es-Dur Werk 73 von Ludwig van Beethoven — stand auf hoher künstlerischer Stufe. Das große Orchester des Reichssenders Köln wurde von Dr. Wilhelm Buschkötter geleitet. Selbst war Elly Ney. Sie hat in diesem Konzert nicht nur ihre berühmte poetische Begabung bewiesen, die wir hier in Bremen ja aus mehreren Konzerten kennen, sie war auch die berufene Beethoven-Spielerin, aus der Beethoven-Stadt Bonn der Beethoven-Tradition also besonders verbunden.

Vorweihnachtliche Kirchenmusik

Am zweiten Advent gab der Organist Ernst J. Bremmer von Unser Lieben Frauen gemeinsam mit dem „Singkreis Bremen" unter Hans Wohlgemuth in unserer altehrwürdigen Gemeinschaft ein Weihnachtskonzert, das neben kürzeren Werken aus dem 16. und 17. Jahrhundert eine Kantate von Buxtehude und eine Orgelkomposition „Weihnachten" des zu früh heimgegangenen Max Reger umfaßte. Eine Musikfolge, die Organum und lebende Vox humana in stimmungsgewaltiger Abstufung vereinigte. Man hätte vielleicht dem Organisten und dem Chor mehr Kraftaufwand abfordern mögen, da manche Passage etwas farblos blieb und überstarkt verinnerlicht erklang. Diese kleine Beeinträchtigung fiel aber gegenüber der vorzüglichen Gesamtleistung durch Orgelton und Gesang nicht ins Gewicht. So war Unser Lieben Frauen in dem schon- und feststillen Trubel der weihnachtsfestlichen Stadt die Stätte stiller Sammlung und andächtiger Vorbereitung.

Das sechste Konzert in der Hohentorskirche zeigte auch diesmal wieder einen trotz der weihnachtlichen Grundhaltung reich gegliederten Aufbau. Mit mutiger Verantwortung hatte der junge Organist Günther Eck zum Advent eine geistliche Melodienfolge zusammengetragen, die ernsteste Bewährung am Manual und im Gesang erforderte. Das Domquartett sang acht, zum Teil volksliedhafte, von jüngeren Meistern nachgeschaffene Werke, die neben einigen bekannteren Stücken auch altdeutsche Weihnachtslieder aus der Nachreformationszeit enthielten. Das Erlebnis der Geburt Christi, tiefstes Glaubensgeschenk überhaupt, wurde in dem Spiel der sicher gemeisterten Orgel und dem Zusammenklang der drei schön getragenen Frauenstimmen eindringlich in seiner ernsten Freude nachempfunden und in klaren Formen vor dem inneren Auge der Hörer aufgebaut.

„Tannhäuser" als Jazzmusik. Nach einer Mitteilung der französischen Zeitschrift „Radio-Magazine" soll der Sender Radio-Paris im Mittagskonzert Musik aus Wagners „Tannhäuser" in Jazzbearbeitung gespielt haben. Nach der Mitteilung des genannten Fachblattes hat diese Sendung bei den Hörern starke Entrüstung ausgelöst, da man sie als Entweihung der großen Kunst ansieht. Daß Wagner in Frankreich sehr hoch geschätzt wird, beweist die erst kürzlich erfolgte Gründung der Pariser Wagner-Gesellschaft.

Lauchhammer Weihnachtsplaketten. Die schönen Weihnachtsplaketten in Eisen-Kunstguß, die sich würdig den verschiedenen Sammlungen von porzellanen Weihnachtstellern an die Seite reihen, erscheinen in diesem Jahr auch der Hand des bekannten Plakettenmeisters und Bildhauers Eucke in Gestalt eines deutschen Ordensritters, der als Hüter des Friedenszeitlos mit Schwert und Schild den himmlischen Weihnachtsboten beschützt, in dessen Händen die sonste Flamme ewiger Heilsbotschaft ruht.

„Aus dem Leben des Soldaten"

Preisausschreiben des Reichswehrministeriums

Im Frühjahr dieses Jahres veranstaltete der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, ein Preisausschreiben: „Schilderungen aus dem Leben des Soldaten" an dem sich alle Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres und der Marine beteiligen konnten. Der Zweck des Preisausschreibens war, den einfachen Soldaten zu Worte kommen zu lassen, um dem deutschen Volke das Leben und Wirken des heutigen Soldaten erneut näherzubringen. Der Erfolg des Preisausschreibens war groß. Rahezu 1000 Arbeiten sind eingegangen. 45 davon wurden mit Preisen ausgezeichnet. Die preisgekrönten Arbeiten wurden Ende November in dem vom Reichswehrministerium herausgegebenen, im Verlage Dr. Riegler, Berlin SW 68, erschienenen Buch „Waffenträger der Nation" (Ladenpreis 3,50 RM.) veröffentlicht.

Der Werdegang des Militärkraftfahrers

Von

Oberschirrmeister Mosig, 3./Fahrabtlg. 1.

Wir kamen uns vor wie neue Menschen in einer anderen Welt, als wir zum ersten Male in der Soldatenuniform steckten und uns zwischen älteren Kameraden bewegen durften.

Nach sechsmonatiger Dienstzeit kamen wir vom Ausbildungsbataillon zu unserem Stammtrupp zurück und sollten jetzt zu Kraftfahrern ausgebildet werden.

Die Stunde, mit der unsere Sonderausbildung beginnen sollte, rückte immer näher. Wir waren zum größten Teil gelernte Schlosser und bildeten uns ein, daß man sich bei der Kompanie sagte: „Das sind die Männer, auf die wir so lange gewartet haben und die uns unsere Kraftfahrzeuge anständig in Ordnung bringen werden." Und tatsächlich sah es beinahe so aus. Wir empfingen blaue Schlosseranzüge, und unter Führung eines Unteroffiziers ging es zu den Kraftfahrzeughallen und damit unserer Kraftfahrschule entgegen.

Ein Oberschirrmeister (von einem derartigen Dienstgrad hatten wir bisher noch nichts gehört) nahm uns in Empfang, fragte nach Name, Beruf und Lehrzeit und teilte uns dann ein. Einige von uns wurden älteren Kraftfahrern zur Hilfe zugeteilt, der andere Teil, in dem die meisten Schlosser waren, blieb zurück. Anscheinend hatte man mit diesen etwas Besonderes vor. Richtig! Wir sollten ja nach unserer Ansicht die alten Kraftfahrzeuge neu machen. Plötzlich merkten wir aber, daß wir mit unserer Ansicht an der Wirklichkeit weit vorbeigeschossen hatten. Auf der Bildfläche erschien ein Soldat mit etwa 10 Stie-

Heute abend
spricht Oberstleutnant Pg. Ahlemann im Casino um 20,30 Uhr. — Konzert der Reichswehrkapelle

len, an deren unteren Enden je ein Brett mit einigen Borsten befestigt war. Ein Gefreiter nannte diese Dinger „Besen", verteilte sie an uns, und unter seiner Führung ging es in eine etwa 300 qm große Halle, die wir in einer Stunde sauber gefegt verließen, um Fahrzeuge aus einer anderen Halle hier unterzustellen.

Als wir die eigentliche Kraftfahrzeughalle betraten, müssen wir doch erheblich dumme Gesichter gemacht haben. Wir waren geschlagen, denn an Stelle der von uns gedachten reparaturbedürftigen Kraftfahrzeuge strahlten uns 24 alte, aber sehr gut gepflegte und in Ordnung befindliche Lastkraftwagen entgegen. Ja, uns war so, als wenn die tadellos ausgerichteten Kraftwagen uns höhnisch anlachten und uns zuriefen: „Ihr könnt noch nichts! Wenn Ihr uns fahren und uns in unserem jetzigen Zustand erhalten wollt, dann müßt Ihr noch sehr viel lernen!" Und so war es auch. Wenn wir dachten, wir konnten etwas, dann war es umgekehrt. Wir mußten immer wieder fragen und lernen.

Die ersten „Gehversuche" unserer Fahrschule machten wir auf einem vorsintflutlichen Lastwagenlehrmodell, das hochgebockt in einem Lehrsaal stand. Wenn auch die Maschine des Lastkraftwagens noch voll betriebsfähig war, so war an ein Laufenlassen gar nicht zu denken. Der Fahrlehrer, ein Unteroffizier, brachte uns die Technik des Schaltens auf seine Art bei: Ein Soldat war die treibende Kraft und mußte vermittels der Andrehkurbel den Motor in dauerndem Rechtsdrall halten. Zwei weitere Soldaten drehten an den Hinterrädern und der am Lenkrad sitzende Glückliche mußte nun seine ersten Versuche im geräuschlosen Schalten unternehmen.

Vom Lehrmodell ging es auf den Fahrschulwagen und dann mit motorischer Kraft auf den Kasernenhof. Es ging alles ganz gut, aber wehe dem, der beim Schalten den Getriebekasten zum Lautsprecher machte. Und doch kam es bei aller Mühe nur zu oft vor, daß wir im Exerziermarsch vor unserem Lastkraftwagen einige Ehrenrunden um den Kasernenhof machten.

Zwischendurch gab es natürlich tüchtig praktischen Dienst und Unterricht am Kraftfahrzeug. Erst als wir im Beschaffenheit unseres Kraftwagens und das Kraftfahrgesetz unter unseren Horizont gebracht hatten, ging es hinaus in Gottes freie Natur, hinaus auf die Landstraße, die mit dicken, oft sehr widerspenstigen Bäumen bespickt war. Hier wurde nicht etwa auf der Straßenmitte gefahren, nein, immer wieder hielt uns der Fahrlehrer zum Rechtsfahren an. Wenn wir auch von Zeit zu Zeit einige Bäume entrindeten, so fuhren wir doch, wie es unser Fahrlehrer selber sagte, verhältnismäßig gut. Man soll aber den Tag nicht vor dem Abend loben. Als wir auf unserem alten Daimler, der bei äußerstem Volldampf nur 16 Stundenkilometer erreichte, genügend Fahrsicherheit erlangt hatten, wurden wir, auf Vorschlag des Fahrlehrers, von unserem Kompaniechef kurz überprüft. Dann bekamen wir, nachdem wir den alten Daimler wieder anständig aufgemöbelt hatten, als Schulwagen einen schnellaufenden Lastkraftwagen zugeteilt. Ja, so mit 30 bis 35 Stundenkilometer durch die Gegend zu fahren, macht schon erheblich mehr Spaß. Aber bald hatte die Freude ein Ende. An einem regnerischen Nachmittag ging es wieder mit unserem Renner auf die Menschheit. Nach dieser Fahrt sollten wir mit Fahren in der Stadt den Rest unserer Fahrschule verbringen.

Im Führerhaus unseres Fahrschulwagens saß der Fahrlehrer und am Lenkrad ein Fahrschüler. Wir saßen hinten im Kasten des Lastwagens und besprachen gerade einen Paragraphen des Kraftfahrzeuggesetzes. Da schwankte unser Wagen plötzlich etwas hin und her, auf einmal gab es einen Ruck und unter donnerndem Getöse stand der Wagen still. Wir lagen alle in einer Ecke und glaubten im ersten Augenblick, der Blitz hätte uns den Weg verperrt. Aber dem war nicht so. Wir waren sicher einem großen Zauberer begegnet, denn an der Seite war durch unseren Wagenkasten in wenigen Sekunden ein ziemlich starker Baum gewachsen. Es herrschte einen Augenblick Totenstille, die plötzlich von einer kräftigen Stimme unterbrochen wurde, und im Laufschritt gingen wir von der Fahrschule zum Felddienst über. Nach etwa einer Stunde kehrten wir in Schützenreihe zu unserem Lastkraftwagen zurück. Mit der Winde befreiten wir den Wagen, an dem nur der Kastenaufbau beschädigt war, aus seiner unglücklichen Lage. Anschließend ging es im Fußmarsch in die Kaserne zurück. Hinter uns folgte der Wagen, den der Fahrlehrer selbst lenkte.

Jetzt ging es zur Stadtfahrschule über, die wir ohne Zwischenfälle beendeten. Als wir die vorgeschriebenen Kilometer abgefahren und genügend praktische und theoretische Unterweisung genossen hatten, kam die Prüfung, die wir vor einem Militärkraftfahrsachverständigen im Durchschnitt mit „gut" ablegten.

Jetzt waren wir, wie man uns sagte, durchschnittliche Zivil-, also noch immer keine Militärkraftfahrer.

Mit dem Führerschein Klasse 2 in der Tasche wurden wir einem Geländefahrlehrer zugeteilt, der uns auf einem Geländelastkraftwagen das Fahren im Gelände beibrachte. Schmale Waldund Feldwege, Wiesen mit festem Untergrund, Berge auf- und abwärts, alles mußte bei schönem und schlechtem Wetter befahren werden.

Beim Geländefahren wurde uns der erst klar, was man lernen muß, um ein durchschnittlicher Militärkraftfahrer zu werden. Jetzt wußten wir erst, daß der Motor nicht nur Beförderungsmittel, sondern auch Waffe und der Dienst am Lenkrad Dienst an der Waffe ist. Als wir diese Fahrschule hinter uns hatten, ruhten wir uns auf unseren Lorbeeren ordentlich aus . . . . nein! Vorbeugedacht! lieber Leser. Ein altes Sprichwort sagt: „Wer rastet, der rostet." Erst einige Zeit den Lastwagen gefahren, gezeigt, daß man ein durchschnittlicher Fahrer und ein guter Wagenpfleger war, und dann ging es hinein in die Personenkraftwagenschule. Nachdem die Prüfung hierfür abgelegt war, ging es nach einiger Zeit in die Kraftradfahrschule, also — rauf auf den Chausseeloh! Wenn wir auch hier sehr oft und unfreiwillig mit der Erde in Berührung kamen, so waren wir auch bald des Kilometerfressers Herr.

Sämtliche Führerprüfungen waren abgelegt. Jetzt wurden wir als Fahrlehrer ausgebildet. Eine Prüfung folgte der anderen. Bald standen wir als junge Unteroffiziere und Fahrlehrer vor der Front. Wir hatten das Schönste erreicht: Wir waren Lehrer und Erzieher. Aber damit ist nicht gesagt, daß wir jetzt mit Weisheit voll waren, nein, immer wieder gab es etwas Neues und immer wieder mußten wir lernen.

Und wenn ich heute durch meine Hallen gehe, so kommt es mit so vor, als ob die blitzsauberen in Reih und Glied stehenden Kraftwagen ihren Oberschirrmeister anlachten und ihm zurufen: „Ohne Fleiß, kein Preis!"

Mitteilungen des Reichs-Luftschutz-Bundes Ortsgruppe Bremen

Dienstag, den 11. Dezember

Reviergruppe 1. 20.15 Uhr. Stabssitzung im Geschäftszimmer. 20.30 Uhr Schulung sämtl. Amtsträger. Erscheinen ist Pflicht. Wer Schutzräume bauen will, wende sich an die Reviergruppe 1, Vor dem Steintor 27 1. Auskunft über alle Fragen dortselbst. In der Reviergruppe werden noch Mitarbeiter benötigt. Volksgenossen, die sich zur Verfügung stellen wollen melden sich im Geschäftszimmer der Reviergruppe Vor dem Steintor 27.

Reviergruppe 4. 20 Uhr Untergruppe C. Abrechnung der Beiträge und „Sirene" im Geschäftszimmer.

Reviergruppe 7. 20.30 Uhr Schulungsabend für sämtliche Amtsträger im Restaurant Fasse, Grünenkamp. Erscheinen aller Amtsträger ist Pflicht.

Reviergruppe 2/2a. 20.30 Uhr Kleinkaliberschießen bei Wellmann, Vor dem Steintor 181

Mittwoch, den 12. Dezember

Reviergruppe 1. 20.30 Uhr Schießen bei Wellmann, V. d. Steintor 181. Amtsträger anderer Reviergruppen sind herzlich willkommen. Die Teilnahme ist auch Angehörigen und Bekannten der Amtsträger des RLB. gestattet.

Reviergruppe 6. 19.30 Uhr Sitzung sämtlicher Amtsträger im Meldezimmer der Polizeiwache 6, Polizeihaus.

Senking-Gasherde in Führung!
Neue Stromlinienmodelle! Bequeme Raten!
AMMERMANN Steffensweg 175 beim Wasserturm

Reviergruppe 8. 20 Uhr Sitzung des Stabes und der Untergruppen-Führer in der Geschäftsstelle Kornstraße 151.

Donnerstag, den 13. Dezember

Reviergruppe 3. 20 Uhr Stabssitzung und Sitzung der Untergruppe A und B in der Geschäftsstelle, Stuttgarter Hof, Münchenerstr. 66/70. 3. Nr. 25.

Reviergruppe 4. 20 Uhr Untergruppe A. Abrechnung der Beiträge und Sirene im Geschäftszimmer.

Freitag, den 14. Dezember

Reviergruppe 8. Abrechnung der Untergruppen-Führer in der Geschäftsstelle Kornstraße 151.

Wetterdienst der BZ.

Wechselvoll, warm

Das nordatlantische Tiefdruckgebiet hat ganz Mitteleuropa mit warmen Seeluftmassen überschwemmt, so daß bis über die deutschen Grenzen hinaus kein Frost mehr zu verzeichnen ist. Im Rheinland wurden sogar mehr als 10 Grad Wärme beobachtet. Auf der Südseite des Hauptkerns haben sich mehrere Nandstörungen entwickelt, die mit Ausnahme der südlichsten, über Italien ostwärts ziehenden um den Hauptkern herumkreisen werden. Dabei wird unser Bezirk wechselvolles Wetter bei übernormalen Temperaturen erhalten.

Voraussage für den 11. Dezember: Meist mäßige Winde veränderlicher Richtungen, wolkig bis bedeckt, aber doch zeitweise aufheiternd, keine oder nur leichte Niederschläge, früh dieses bis neblig, für die Jahreszeit ungewöhnlich hohe Temperatur.

Aussichten für den 12. Dezember: Bei Winden aus südlichen bis westlichen Richtungen bewölkt, strichweise Niederschläge, immer noch stark übernormale Temperatur.

Parteiamtl. Mitteilungen
N·S·D·A·P BREMEN

HJ.-Kundgebung der Ortsgruppe Bremen-Walle

Heute, 20,30 Uhr, findet im Lokal Lehmkuhl, Waller Heerstraße, eine Kundgebung für das Winterhilfswerk 1934/35 statt. Für ein gutes Programm ist Sorge getragen. Es spricht W. Franke. — Unkostenbeitrag 10 Pf. Erwerbslose gegen Ausweis frei.

„NSV. und Außenpolitik"

Zu diesem Thema spricht der Reichsredner Oberstleutnant a. D. Pg. Ahlemann, M. d. R., heute um 20,30 Uhr im Casino auf der Kundgebung der Ortsgruppen Schwachhausen, Pagentorn und Oslertor zugunsten des Winterhilfe. Es spielt die Reichswehrkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Boist. Eintritt 20 Pf. Karten sind bei den PO.-Leitern und Amtswaltern der genannten Ortsgruppen erhältlich.

Rundfunk-Kundgebungen

Vom 11. bis 15. Dezember finden nachstehende Rundfunk-Kundgebungen statt:

Ortsgruppen: Altstadt, Findorff und Herdentor am 11. Dezember in den Gesellschaftssälen (Wielsefaal).

Ortsgruppe: Westen am 11. Dezember im Wilhelm-Decker-Haus) (gr. Saal-Saal).

Ortsgruppe: Buntentor am 14. Dezember im Café Finke, Buntentorsteinweg.

Ortsgruppe: Utbremen am 14. Dezember im Wilhelm-Decker-Haus (gr. Gesellschaftssaal).

Ortsgruppen: Osterort, Steintor, Pagentorn am 15. Dezember in der Paulsburg.

Die Veranstaltungen werden umrahmt von Vorbietungen der Mitglieder des NSK. Künstlerdienstes. Es spricht: Pg. Herbert Eichholz, Kreisgruppen-Geschäftsführer des NSK., über das Thema: „Vom Sinn und Aufgabe zum Volksfunk." Beginn 20,30 Uhr. Eintritt und Garderobe frei!

DAF., Ortsgruppe Buntentor

Antreten sämtlicher uniformierter Amtswalter am Dienstag, 11. Dezember, 20 Uhr, am Grünen Kamp zwecks Besichtigung der Ausstellung Erbgut und Rasse im deutschen Volke". Eintritt 10 Pf.

NS.-Hago und RWG. 17 und 18 in der DAF.

Schulungssitzung sämtlicher politischer Leiter und Walter am Mittwoch, 12. Dezember, um 20,30 Uhr, in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses. Es spricht der NS.-Hago Schulungsleiter Pg. Otto Spillecke, Berlin.

NS.-Frauenschaft Herdentor

Dienstag, 20,30 Uhr, Frauenschaftsabend im Wilh.-Decker-Haus.

Utbremen

Mittwoch, pünktlich 20 Uhr, Frauenschaftsabend im Wilhelm-Decker-Haus, 1. Stock, Zimmer 2.

Ortsgruppe Woltmershausen

Morgen, Mittwoch, 20,30 Uhr, Pflichtversammlung der Frauenschaft in der Landluft, Rablinghausen. — Gäste willkommen. Alle Amtswalterinnen erscheinen pünktlich 19,45 Uhr.

Ortsgruppe Findorff

Zusammenkunft der Frauenschaft Donnerstag 20,30 Uhr bei Denker.

Abteilung Mütterschulung

Am Mittwoch, 12. Dezember, vorm. 10,30 Uhr, in der Ernst-Reuter-Schule 162 Pflichtsitzung der Beauftragten und der Volksküche, soweit sie sich freimachen können. Abholerung der Töpfe und Stellsitzen.

HJ.-Kundgebung der Ortsgruppe Neustadt-Süd

Morgen, Mittwoch, 12. Dezember, spricht um 20,30 Uhr in Sielers Festsälen der Reichsredner Pg. Haschenburger (Wilhelmshaven) über das Winterhilfswerk 1934-35. Für ein gutes Programm ist Sorge getragen. Unkostenbeitrag 20 Pf. Erwerbslose gegen Ausweis frei. Volksgenossen von Neustadt-Süd, versäumt nicht, diese Großkundgebung zu besuchen!

Kreisschule

Heute findet in der Aula des Realgymnasiums, Kaiser-Friedrich-Straße, der letzte gemeinsame Abend statt. Es spricht der Kreisschulungsleiter Pg. Dr. Rödding über „Führer und Gefolgschaft".

Das Kreisschulungsamt meldet:

Der Schulungsabend für Ortsgruppenleiter und Kreisschulungsleiter fällt aus. Dafür haben die Genannten an dem gemeinsamen Abend der Kreisschule um 20,30 Uhr in der Aula des Realgymnasiums, Kaiser-Friedrich-Straße, teilzunehmen.

BDM. 4/1/75 (Schwachhausen)

Dienstag, 2. Dezember, 19.45 Uhr, vor der Einhornapotheke antreten.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Neustadt-Süd

Diejenigen Mitglieder, welche mit der Beitragszahlung noch im Rückstande sind, werden im eigenen Interesse ersucht, diese umgehend in der Geschäftsstelle, Mainstr. 64-66, zu begleichen.

Stützpunkt Strom

Heute, 20 Uhr, findet im Lokale von Ad. Tönjes, Stromerdeich, ein Volksabend statt: Es sprechen Pg. Elsmann (Friedrich-August-Hütte i. Olbd.), über: „BDM. 1934-35" und Pg. H. Wöllenberg vom RDB. über „Die Notwendigkeit des Luftschutzes in Deutschland". Dann folgen Filmvorführungen.

WHW.-Kundgebung der Ortsgruppe Hastedt

Am Mittwoch, 12. Dezember 1934, findet um 20,30 Uhr eine Großkundgebung für das Winterhilfswerk 1934-35 in den Hastedter Zentralhallen statt. Es spricht Pg. Elsmann (Augustinhütte i. O.). Umrahmt wird die Veranstaltung von musikalischen und gesanglichen Darbietungen. Eintrittspreis 20 Pf., Erwerbslose frei.

Die NSG. „Kraft durch Freude" meldet:

Hast du dich schon um deine Reisesparkasse gekümmert?

Vergiß es nicht! Es könnte dir im nächsten Sommer, wenn deine Kameraden mit „Kraft durch Freude" weit weg in Urlaub fahren, leid tun. Denn Urlaub zu Hause ist ja kein Urlaub! Du mußt das ganze Gepäck deiner Alltagssorgen abwerfen und tüchtig verreisen, dann erst hast du Ausspannung und Erholung und kommst angefrischt wieder heim.

Ueberlege dir das schon jetzt genau und besorge dir umgehend die von der NSG. „Kraft durch Freude" extra für dich geschaffene Reisesparkarte. Sie erleichtert es dir ganz wesentlich: Du klebst sie am Anfang der Wintermonate voll Marken, du kannst dir auch zu Weihnachten oder bei anderen Gelegenheiten von deinen Verwandten und Bekannten solche Marken kleben lassen, und im nächsten Sommer trittst du deine Urlaubsreise ins Gebirge, an die See oder zu Schiff über das Meer an! Frage noch heute beim „Kraft-durch-Freude"-Wart nach den Einzelheiten!

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Dienstag, 11. Dezember

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik. — In der Pause:
7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst — Hausfrauenfunk:
Allerlei Neues für die Puppenmutter.
10.50 Vorbericht — Nachrichtendienst.
11.00 Schulfunk: Wir wollen das Land kennenlernen:
Der Strohdachdecker.
11.30 Alte Lieder (Schallplatten).
12.00 Musik aus Küche.
12.05 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 „Die verkaufte Braut". Schallplattenquerschnitt aus Friedrich Smetanas Volksoper.
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffsnachrichtenfunk und Luftverkehrsmeldungen.

Morgen spricht um 20,30 Uhr der Reichsredner Pg. Werner Haschenburger in Sielers Festsälen

16.00 Bunter Nachmittag.
17.30 Das wertvolle deutsche Buch: So ist die Marine! Bücher vom Wesen und Dienst der deutschen Reichsmarine.
18.00 Kunstschau.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Hafenbericht.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Tanz der Instrumente.
19.40 Dem lieben Nächsten!
20.00 Große Volksoper Reichsturzoper in einem Akt von Hugo Hartung.
21.10 Singen, tanzen, lachen!
Luft und Laune im 19. Jahrhundert.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Perlen schwedischer Volksdieder.
22.50 Spätmusik.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

„Deutsche Christen", Gau Bremen. Der Bibel-Aussprachedienst, den Pastor Rahm hält, findet heute 20,30 Uhr, im Domjugendbunksaal der „Glocke", statt.

Die Frau vor dem Richter

Ein Tatsachenbericht von Kriminalkommissar a. D. Ernst Engelbrecht und Johannes Sigleur

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 15

(2. Fortsetzung)

St. Croix pflegte beim Arbeiten in seinem Laboratorium eine gläserne Maske zu tragen, mit der er sich gegen die giftigen Dämpfe schützte. Als ihm bei der Arbeit einmal diese Maske herunterfiel und zerbrach, atmete er die tödlichen Dünste ein und starb . . . . als ein schlechter Wächter seiner Geheimnisse.

In seinem Testament hatte er der Marquise Brinvillier ein geschlossenes Kästchen vermacht; dieses Erbstück wurde aber von Verwandten des Toten, die kostbare Juwelen darin vermuteten, beiseite geschafft und geöffnet. Man fand es angefüllt mit Giftpulvern verschiedener Art, auf deren Umhüllung ihre Wirkung genau angegeben war. Dabei lagen Liebesbriefe der Marquise und unzweifelhafte Beweise ihrer Mitschuld.

Der Marquise, die stets auf alle Zwischenfälle vorbereitet war, gelang es, nach England, wo sie auch von da nach Deutschland zu entkommen. Sie besaß sogar noch die Dreistigkeit, durch ihren Anwalt einen Protest gegen die Beschlagnahme des Päckchens einzulegen.

Hamelin, die Kreatur der Marquise, wurde gefangengesetzt und gefoltert; unter den Qualen seiner Folterung gestand er alle Ruchlosigkeiten St. Croix und der Marquise. Ein Jahr später wurde er hingerichtet und aufs Rad geflochten.

Desgrais verfolgt sie

Der Triumph, die raffinierte Mörderin zur Strecke zu bringen, blieb dem damals bekanntesten Kriminalisten Desgrais vorbehalten.

Die Marquise verstand es meisterlich, alle Spuren hinter sich zu verwischen; aber Desgrais war ein findiger Kopf, der monatelang hinter ihr her war und sie schließlich auch aufzuspüren verstand.

Die Marquise floh, wenn sie sich kurze Zeit an irgendeinem Orte aufgehalten hatte, immer wieder weiter, aber Desgrais blieb ihr auf den Fersen. Eine direkte Verfolgung war nicht möglich, da die damaligen Auslieferungsbestimmungen äußerst verwickelt waren. Desgrais selbst ist, wie er berichtete, von der Gräfin nie erkannt worden, obwohl sie immer dort, wo er gerade war, mit übernatürlichem Instinkt die Gefahr witterte.

Unter Zuhilfenahme zahlreicher Hilfskräfte, welche die Flüchtlinge auf alle mögliche Weise immer wieder wissen lassen mußten, daß ihre Entdeckung bevorstand, glückte es der Energie des Kriminalisten, sein Opfer allmählich wieder der französischen Grenze zuzutreiben. Inzwischen hatte Desgrais die Eigenarten der Marquise genau studiert. Er wußte, daß sie in ihrer großen Lebensgier jedem, der ihr genug zu schmeicheln und ihr genügenden Reichtum vorzugaukeln verstand, verhältnismäßig schnell ihr Vertrauen schenkte, und daß sie ihr weiteres Leben nur noch auf die Hilfe eines Liebhabers aufbauen konnte.

Schließlich flüchtete sie sich vor den drohenden Verfolgern, die sie von allen Seiten langsam und sicher einkreisten, in ein belgisches Kloster. Desgrais berichtet, daß sie dort keineswegs als reuige Sünderin eingekehrt ist, sondern hier weiter daran gearbeitet hat, die ihr bekannten Bruchstücke der Rezepte, die ihr aus der Giftküche St. Croix bekannt waren, zur Bereitung von neuen Giftvorräten zu benutzen. Alle Umstände sprechen dafür, daß sie die feste Absicht hatte, die Aebtissin und sämtliche Nonnen des einsam gelegenen Klosters umzubringen, um sich den reichen Klosterschatz anzueignen.

Trotzdem die Verfolgte das letzte Gelübde noch nicht abgelegt hatte, weigerte sich die Aebtissin, die Novize auszuweisen oder den Polizeibeamten auszuliefern. Alle Vorstellungen von der Grausamkeit der begangenen Verbrechen und der ungeheuren Gefahren blieben unbeachtet; Desgrais mußte schweren Herzens dicht am Ziel das Rennen aufgeben.

Wenigstens vorläufig, denn Desgrais griff jetzt zu einer neuen List.

Der Kriminalist als Liebhaber

In seinen Erinnerungen berichtet der Kriminalist ausführlich von seinen Maßnahmen, die er anwenden mußte, um endlich ans Ziel zu gelangen. Die ganze Verantagung der Marquise war keineswegs dazu geschaffen, für längere Zeit im Kloster Ruhe zu finden. Desgrais berechnete, daß der einsamen Lebedame ein unerwarteter und liebevoller Kavalier sehr angenehm sein müßte und verstand es, sich ihr, ungeachtet der dicken Klostermauern und der wachsamen Pförtnerin, in sonderlicher Weise zu nähern:

Der feurige Liebhaber, wenn auch etwas ältlich, der plötzlich in der Zelle der Novize stand und seinen Liebesschwüren mit einem wundervollen Ringe auch gleich einen festeren Halt zu geben wußte, erschien der Marquise wie ein vom Himmel gesandter Gott. Diese Aussicht schien solider und zugleich romantischer zu sein als der lockende Klosterschatz und bot ihr vor allem wieder die Freiheit.

Der Entschluß zur heimlichen Flucht ließ daher auch nicht lange auf sich warten, und schon wenige Tage nach dem ersten Stelldichein wartete Desgrais mit seinen als Knappen und Reisigen verkleideten Beamten im nahen Wald. Ein Schlaftrunk hatte die wachsamen Torhüter betäubt. Desgrais hatte vorsichtigerweise das ihm von der Marquise gegebene Präparat gegen ein harmloses Betäubungsmittel umgetauscht und nachher feststellen lassen, daß ihm die Brinvillier eine Giftmischung zugesteckt hatte, die ausgereicht hätte, sämtliche Insassen des Klosters zu töten.

Die Täuschung glückt

Der Transport bis zur nicht allzu weiten Grenze war, wie Desgrais berichtete, „widerlich und ekelhaft", denn die ahnungslose Frau, die diesmal keinen Argwohn geschöpft hatte, blühte angesichts des ihr bevorstehenden Glückes wieder zu ihrer früheren Schönheit auf.

Es war dem gewissenhaften Kriminalisten durchaus nicht leicht, der Frau, die er dem Henker ausliefern sollte, Liebe und Zärtlichkeit vorzuheucheln, trotzdem die Mörderin kein, auch nicht das geringste Mitleid verdiente.

Kurz nach der Ueberschreitung der französischen Grenze erfolgte ihre offizielle Verhaftung, welche die Brinvillier aus allen Wolken ihres ersehnten Glücks riß und verzweifelt zusammenbrechen ließ. „Nie wieder werde ich in meinem Leben, das wirklich nicht arm war an Ausbrüchen menschlicher Verzweiflung, den fürchterlichen Eindruck los", so erzählt Desgrais, „den diese Verhaftung auf mich und meine Beamten gemacht hat.

Die Marquise sprang mit einem tierischen Schrei auf mich ein, als ich ihr plötzlich die Verhaftung erklärte, und konnte von sechs starken Männern kaum gebändigt werden, so daß wir sie an Armen und Beinen fesseln mußten.

Einen halben Tag hindurch wand sie sich in Wutkrämpfen auf der Erde und versuchte schließlich, da es ihr nicht gelang, uns umzubringen, sich selber zu erwürgen. Als wir aber in einem geschlossenen Wagen in Paris ankamen, verwandelte sie sich angesichts der Menschen, deren aufdringliche Neugierde sie sich ausgesetzt fühlte, blitzschnell wieder in die unnahbare Dame. Diese Haltung hat sie bis zu ihrem Tode auch nicht wieder verloren, nur wenn sie mich sah, verzogen sich ihre Züge zu einer haßerfüllten Fratze. Die Rolle des Liebhabers ist mir jedoch nie wieder in den Sinn gekommen, auch später nicht, als ich die zweite Giftmörderin, die berüchtigte Madame Voisin, aufspürte."

Die im Kloster angekertigte „Generalbeichte" der Brinvillier zeigt auch

nicht ein Körnchen Reue.

In selbstgefälliger Weise berichtet sie in dieser „Confession générale", daß sie „schon im siebenten Lebensjahre liederlich geworden sei" und ihren ganzen Ehrgeiz darauf gerichtet habe, Reichtümer zu sammeln. Daß sie dabei ihren Vater, ihre Brüder und sogar eines ihrer Kinder umbringen mußte, sei vom Schicksal so bestimmt gewesen, da diese im Besitz des Geldes, das eigentlich ihrer Schönheit und ihrer gesellschaftlichen Stellung zugekommen wäre, gewesen seien.

(Fortsetzung folgt.)

Bremer Weihnachtsgruß für Übersee
Kalender mit 12 Bremer Bildern. Verlag Dörrbecker. Preis 2.- In den Papier- und Buchhandlungen erhältlich.



Sinfonie des Alltags

Eben noch summte die Nacht eintönig und mit langem Brausen durch die Straßen. Nun aber beginnt, unsichtbar den Städtern, die Ouvertüre des Tages. An die Rampen des Güterbahnhofs rollen die Züge — Fischkörbe häufen sich, Gemüse- und Fruchtkisten fallen zu Stapeln aufeinander. Klappen, Schleifen, Schieben, Rutschen. Lieferautos brummen durch die toten Straßen, vorbei an trüb blinzelnden Laternenaugen zum Grünzeugmarkt. Hörst du's? Fernab dimmeln die ersten Straßenbahnen.

*

Harte Tritte hallen, erst einzeln, eintönig. Mehr dann. Arbeitertrupps schreiten den Weg zur Fabrik. Schwache Rauchfahnen ziehen Streifen aus schwarzlangen Schloten vor die heraufdämmernde Röte. Klappernd sperren sich Tore auf. Arbeit! Ihr lärmender Rhythmus beginnt durch die Hallen zu schwingen.

*

Ueber die erste Himmelsröte streichen weiter die Rauchfahnen, ziehen sich zusammen zu langen, häufig hängenden Schwaden. Fließen über in Wolken. Wolken trüben und feiner Regen rieselt. Feuchtnaß kommt der Tag von der Weser herauf durch die schmalen Altstadtgassen in die blanken Asphaltstraßen gekrochen. Die Laternen löschen aus. Verdrießlich ist der Halbnachtsmorgen.

Einsame Stunden verregnen. Ladentüren klingeln. Eiserne Fenstervorhänge rollen in die Höhe. Und dann: langsam, immer stärker, stürzt sich ein Heer von eiligen Menschen unter dem Regen weg durch das weitmaschige Strahlennetz der Straßen. Autoräder rutschen über den blanken Asphalt, ihr girrendes Singen verflicht zwischen Hupen und Klingeln und eilig schiebenden Menschenströmen. Arbeit und Hasten. Die Sinfonie des Tages.

Kck.

Schießbude in der Großstadtstraße

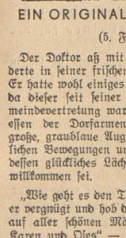
Es wird wohl keinen richtigen Jungen gegeben haben, der nicht, wenn er zum erstenmal eine Schießbude betrat, eine Art gruseliger Scheu empfunden hat. Da war vorne die Schießtheke, hinter ihr stand eine gestrenge Maid, meist nicht mehr in den allerjüngsten Jahren, die jeden Schießneuling mit einer ziemlich klar zur Schau getragenen Verachtung empfing. In einem magisch beleuchteten Hintergrund standen und hingen seltsame Dinge, mit kleinen Zielscheiben, die man nur treffen mußte, um eigenartige, überraschende und erschreckende Sensationen zu erleben.

Die alte Schießbudenromantik ist noch nicht ganz tot. Auf dem Freimarkt, auf jeder Kirmes, auf jedem Volksfest kann man sie antreffen. Bloß hat man den Eindruck, daß die Schießmamsells immer älter und vergrämter werden. Weiß der Kuckuck, woran das liegt, aber es ist schon so. Dabei erfreuen sich diese alten Schießbuden, trotz ihrer ausgeleierten Gewehre, noch immer ganz guten Zuspruchs und die unzähligen in Aussicht gestellten Preise, die so unendlich schwer zu erringen sind, verfehlen auch heute nicht ihre Wirkung.

Wenn auch diese Schießbudenromantik im Sterben liegt, so kann man an anderer Stelle neue, ganz andere Schießbuden entstehen sehen. In den Städten findet man sie in der besten Geschäftsgegend, sie sind vormittags und abends umlagert und es geht in ihnen, im Gegensatz zu den romantischen Schießbuden, merkwürdig ruhig und gemessen zu. In Bremen gibt es eine Zahl solcher Schießbuden, die gar nichts Budenähnliches mehr an sich haben und in geräumige ehemalige Geschäftsläden hineingebaut sind. Der Eintritt ist völlig unverbindlich und auf jeden Schießbudenlustigen kommt immer mindestens ein Kiebitz, der die Treffer oder die Nichttreffer beobachtet. Die Gewehre sind ausgezeichnet und auf höchste Präzision gearbeitet — ganz überflüssig zu sagen, daß es sich um Luftgewehre handelt! — die Ziele sind einfach, scharf beleuchtet und völlig ehrlich gestellt. Wer schießen kann, kann hier auch treffen!

Diese neuen, so sachlichen Schießbuden sind ganz plötzlich Mode geworden. Sie haben bereits unzählige Stammgäste, die jeden Nachmittag oder jeden Abend vorbeikommen, ein paar Schuß hinlegen und sich bescheinigen lassen, ob sie in Form sind oder nicht. Geschäftsleute und Angestellte kommen in ihrer Mittagspause mal schnell herein, schießen ein wenig und holen sich mit ein paar Treffern neuen Mut und neue Tatkraft.

Denn eben das ist das Geheimnis der neuen Schießbuden und ihrer Erfolge: es gibt nur wenig Dinge, die so sehr und unbedingt die Seele auflheitern und das Gemüt aufpulvern, wie ein paar Treffer ins Zentrum. Man bestätigt sich dadurch sozusagen selbst, man ist Zeuge seiner eigenen Leistung, und kleine Tröstungen dieser Art sind im aufreibenden Großstadtdasein immer willkommen. Dabei ist das Vergnügen ja so billig und unverbindlich und völlig harmlos, daß ihm nur wenige Vergnügungen anderer Art an die Seite zu stellen sind.



Augen-
müssen rechtzeitig durch gutsitzende Brillen und wissensch. richtige Gläser unterstützt werden.
Erstkl. Fachleute u. staatlich geprüfte Augen-Optiker bedienen Sie
Brillen-Schmidt
Niederlage für Zeiß Punktal-Gläser
58/60 Obernstraße 58/60

Unsere Reportage des Tages:

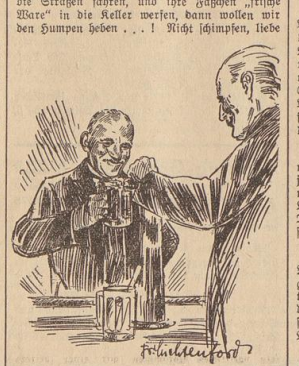
Vom „Bock" laß dich nicht stoßen

Ausstoß des diesjährigen Bockbieres am 14. Dezember 1934

Wir haben die Weisen und Gelehrten, die Fachleute und die Kenner gefragt: „Woher kommt der Name Bockbier?" Und alle haben den Kopf geschüttelt, haben die Hände, der eine in die rechte, der andere in die linke Rocktasche gesteckt und behauptet: „Wir wissen es nicht!" Und so ist es tatsächlich! Selbst in alten Chroniken haben wir herumgewühlt, die modernsten Lexikone zur Hand genommen und wir fanden nur darin: „Extrakt- und alkoholreiches Spezialbier; soll nach dem Einbecker Bier genannt sein." Nun, wenn es nicht einmal die Herren der Wissenschaft wissen, woher der „Bock" kommt, was sollen wir gewöhnlich „Sterblichen" dazu sagen. Nur ein erfahrener Braumeister der sagte uns:

„Stößt dich der Bock,
dann trotze du,
Schmeißt er dich um,
dann gute Ruh'!"

Ein Vers, der sich aus der Praxis ergeben hat und der gleich allem „Brauchtum" in seiner Wahrheit wohl den Nagel auf den Kopf trifft. Vor den Jahren des Krieges hatte es man mit dem Ausstoß des Bockbieres noch nicht so eilig. Tief geklüft im Keller lagerte es; aus den ersten, frisch geernteten Rohprodukten, Gerste und Hopfen, wurde es gebraut und wartete seine Zeit ab. Zum Karneval, wenn die Menschen Masken vor ihre Gesichter taten, und im fröhlichen Mummenschanz Prinz Karneval ihr Opfer brachten, fing man mit dem Ausstoß an. Sinngemäß paßte es eigentlich am besten in diese Zeit. Lebenslust und Lebensfreude paarten sich mit dem „Extrakt- und alkoholreichen Spezialbier" und man tollte sich mit ihm zusammen im Mummenschanz aus. Aber dann kam die leidige Konkurrenz, die wie überall und an allen Orten nicht früh genug ihr Geschäft machen konnte, und was hier in Bremen Sitte zum Karneval war, das wurde durch diese Konkurrenz zu einem Weihnachtsgeschäft gemacht. Der „Bock" mußte schon vor Weihnachten „stoßen"! Die Jahre nach dem Kriege bescherten uns das Bockbier schon in der Mitte des Dezembers. Und, wenn es so weiter bleibt, dann werden wir in den nächsten Jahren wohl zur Kohl- und Pinkelfahrt dem Bock unseren Tribut bringen müssen und so nach und nach wieder auf die Zeit hinkommen, in die es eigentlich gehört.



Für unsere Brauereien bedeutet das Bockbier mehr, als man gemein annimmt. Die kalte Jahreszeit, in der es zum Ausschank kommt, ist vorwiegend dem Grog geweiht. Man sucht die schwindende Wärme durch innerlichen „Betriebsstoff" zu ergänzen und zieht bekanntlich dafür das Gemisch aus Wasser und Rum vor. Die Ansichten, welcher Grog besser ist, ob der mit weniger Wasser und mehr Rum, oder der aus weniger Rum und mehr Wasser, soll hier nicht erörtert werden. Geschmack ist Geschmack und daher verschieden zu werten. Nur soll das Bockbier für diese Zeit einen guten und gerechten Ausgleich für den entfallenden Konsum der „hellen" Sorte schaffen. Denn es ist einmal wärmer zu genießen, und bekömmlicher für die Jahreszeit, und seine außerordentlich große Süffigkeit, das nahezu Oelhafte, das ihm anhaftet und das geschmeidige Fließen durch die Kehle, das sind Dinge, die zum Lob begeistern. Doch „laß dich nicht umschmeißen", lieber Kenner und Fachmann, es ist stark gebraut, durch seine lange Lagerung hat es an Gehalt und Würze viel gewonnen und, auch zuviel davon genossen, das gibt wohl bestimmt die „gute Ruhe" aber der „Kater" er bleibt bestimmt nicht aus! Wir haben uns ein Pülleken zur besseren Illustrierung der Reportage einverleibt und wir müssen sagen, alle Weih, zwei, drei davon, und es wäre bestimmt nicht gut gegangen. Und unser Herr Braumeister, der die nette Aufgabe hatte, den Rahmen um das Bockbier zu legen, meinte in allem gut gemeinten Vertrauen, es ist immer gut und angebracht, durch ein Schinkenbrot die nötige „Unterlage" zu schaffen. Dazu wollen wir allen Ernstes raten . . . „Laß dich vom Bock nicht umschmeißen!" Wenn nun in den nächsten Tagen unsere Brauereien ihr bekanntes Bockbierplakat mit Tannengrün umwunden durch die Straßen fahren, und ihre Fäßchen „frische Ware" in die Keller werfen, dann wollen wir den Humpen heben . . . ! Nicht schimpfen, liebe Hausfrauen, einmal nur im Jahre gibt es dieses herrliche, würzige und süffige Getränk, das wer weiß, seit welchen Hunderten von Jahren gebraut wird und das bestimmt auch eine heilsame Angelegenheit für kranke Seelen ist, männlicher und weiblicher Natur!

Darum ein „Prosit" dem frischen Anstoß! Ein „Prosit dem Bock", der die Zunge und den Gaumen labt, und Fröhlichkeit schafft, die wir alle nötig haben, um nach des Tages Last und Arbeit Stunden ehrlicher Freude zu genießen. Und nicht nur das allein, schafft auch jeder Humpen Bock wieder Arbeit, Arbeit für viele Volksgenossen, nur, laß es der einzelne nicht gleich zuviel werden. Mit Maßen und Ziel . . . so ist es vernünftig, und dann haben wir auch mehr vom Ausstoß, und es ist nicht gleich in einigen Wochen alle!

Also am 14. Dezember . . . dem „Bock" ein herzliches Willkommen, einen frohen Gruß dem dunklen, würzigen Trank, daß er uns wohl bekomme und nicht zu teuer werde, und das ist und wird, was er sein soll, ein Volksgetränk für den kleinen Mann.

Prost . . .!

Wir fragen unsere Leser:

„Was müßte am schnellsten erfunden werden?"

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Bremer Zeitung" Einsendungen ihrer Leser zu diesem Thema. Wir möchten keine Fachsimpelei, sondern allgemeinverständliche, kurze Abhandlungen, die ernst und heiter, in Poesie und Prosa gehalten werden können. Es ist nicht notwendig, in die weiten und großen Gebiete der Technik und Physik, der Chemie und des Strahlenwesens unbedingt einzudringen. Gerade der Alltag bietet so viele Möglichkeiten, ihn durch Erfindungen aller Art noch zu verbessern, und dabei soll der Humor nicht zu kurz kommen. Einsendungen bitten wir mit der Aufschrift „Erfindung" zu versehen.

Die Lokalschriftleitung.

*

Ein Präparat, um alle Volksgenossen bzw. Zeitgenossinnen zu kennzeichnen, welche ihre Einkäufe immer noch in Einheitspreisgeschäften, Warenhäusern und nichtarischen Geschäften besorgen und immer noch nicht begriffen haben, was sie damit anrichten.

Ich denke an ein geruchloses, sonst unschädliches Gas, welches in diese Häuser unauffällig gelegt werden kann und eine Wirkung erzielt, wo die weiblichen Volksgenossen meinetwegen beim Betreten einen Schnurrbart bekommen und die männlichen eine blaue Nase erhalten, was mindestens 14 Tage anhalten müßte.

Für die notleidende Geschäftswelt wäre dieses bestimmt zum Vorteil, zumal der größte Teil der Geschäftsleute größere Sorgen um seine Existenz hat denn je. Also, deutsche Chemiker, ran ans Werk. Ein notleidender Geschäftsmann.

*

1. Ein Sieb, mit dem endlich einmal alle Fremdwörter aus unserer Muttersprache herausgesiebt werden können. — 2. Ein „Knüppel aus dem Sack", der jedem übers Kreuz schlägt, der dann noch Fremdwörter in die neue Zeit hinüberschmuggelt; denn wir wollen gute Deutsche sein, auch in unserer Sprache, und uns nicht unsere liebe Muttersprache, die die zeitsche der Welt ist, mit den unmöglichsten Fremdbrocken verschandeln lassen. — 3. Ein Spritzwagen mit Bindestrichen, der an jedes Geschäfts- und Straßenschild und wo es sonst nottut, den fehlenden Bindestrich hinanspritzt. Der Wagen müßte mit Tag- und Nachtschicht arbeiten, wenn er in einem Jahre in Bremen fertig werden sollte. Allein für die Strecke vom Steintor bis zur Faulenstraße brauchte er Farbe für 1438 Bindestriche. Pöppelmeyer.

Tagesereignisse in drei Sätzen

Stark beschädigt wurde gestern in der Vormittagsstunde ein dreirädriger Lieferwagen beim Einbiegen vom Liebfrauenkirchhof in die Obernstraße. Da der Fahrer einem Personenkraftwagen ausweichen wollte, wurde der Dreiradwagen von einem in Richtung Markt fahrenden Straßenbahnzug erfaßt und erheblich beschädigt. Während der eine Insasse leichte Hautabschürfungen erlitt, kam der Fahrer mit dem Schrecken davon.

*

Der neue Lehrgang für Sanitätsmannschaften hat soeben begonnen. Für diejenigen, die sich im Dienste am Volke betätigen möchten, ist noch Gelegenheit gegeben, sich an dem Lehrgang zu beteiligen. Meldung und Auskunft Dienstags und Freitags 18—20 Uhr in der Geschäftsstelle im Hildebrandhaus, Albutenstraße.

*

Oberstleutnant a. D. Pg. Ahlemann, M. d. R., spricht heute im Casino auf der Kundgebung der Ortsgruppen Schwachhausen, Pagentorn und Oberstor zugunsten der Winterhilfe über das Thema: „WHW. und Außenpolitik". Es spielt die Reichswehrkapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Voigt.

*

Gegen die Kühlerfront eines abbremsenden Lastwagens mit Anhänger lief gestern gegen 14 Uhr ein 6—7jähriger Junge an der Straßenkreuzung Korn- und Neanderstraße. Er wurde umgestoßen und kam unter den Wagen. Mit einer Gehirnerschütterung und Knöchelverletzungen wurde der Verletzte mit einem Krankenwagen des Roten Kreuzes zum Willehad-Krankenhaus transportiert.

*

An der Höheren Technischen Lehranstalt für Schiffbau und Luftfahrtechnik zu Bremen beginnt am 4. März 1935 ein neuer Lehrgang der untersten Fachklasse. Anmeldungen an Kanzlei der Höheren Technischen Staatslehranstalten, Bremen, Kleine Allee.

*

Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich gestern gegen 15 Uhr an der Kreuzung Peterswerder und Hamburger Straße, wo ein mit zwei beladenen Sandwagen fahrender Bulldog mit einem Pferdegespann der Eisfirma Huzmann zusammenstieß. Da der vom Peterswerder kommende Bulldog beim Einbiegen in die Hamburger Straße einem entgegenkommenden Treffer ausweichen wollte, fuhr er auf das dort vorschriftsmäßig parkende Pferdegespann auf; durch den Zusammenprall wurden die Pferde wild und rasten in die Hamburger Straße, wo sie auf der gegenüberliegenden Straßenseite durch einen Kandelaber aufgehalten wurden. Personen wurden nicht verletzt, doch entstand großer Sachschaden.

*

Eigentümer eines Schäferhundes gesucht. Am 30. November 1934, gegen 20.05 Uhr, befuhr ein Kraftradfahrer die Ansgaritorstraße in Richtung Georgstraße. In Höhe der Contrescarpe lief ihm plötzlich ein Schäferhund vor das Motorrad. Der Kraftfahrer stürzte und verletzte sich. Es handelt sich um einen gelblichen Hund, der auf dem Rücken einen dunklen Streifen hat. Der Hund ist anscheinend verletzt worden. Der Eigentümer des Hundes wird ersucht, seine Anschrift einer Revierwache oder dem Unfall-Dezernat, Polizeihaus, Zimmer 406, mitzuteilen.

*

Angefahren und zu Fall gebracht wurde ein Radfahrer, der auf der Kaiserbrücke einen Kraftwagen überholte und dabei ausrutschte. Der Radfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Reichsminister Seldte dankt der Bremer Bevölkerung

Reichsminister Franz Seldte sandte an den Landesverband Nordsee des NSFB. folgendes Telegramm:

„Ich spreche der Landesleitung für den so wohlgelungenen Tag in Bremen Anerkennung und kameradschaftlichen Dank aus. Ich erbitte Weitergabe meines Dankes an den Senat. Ich danke der Bevölkerung für rege Beteiligung und Opferbereitschaft bei Sammeltätigkeit. Front-Heil Hitler!

Franz Seldte.

Ein Zusammenstoß ereignete sich heute mittag um 2 Uhr Ecke Kaiserstraße und Wall. Zwei Personenwagen, der eine mit, der andere ohne Anhänger, fuhren zusammen und wurden beide beschädigt. Der Wagen ohne Anhänger konnte seine Fahrt fortsetzen, während der andere an der Unglücksstelle repariert werden mußte.

Franz Wille
Das Fachgeschäft der praktisch. Geschenkartikel, Haus- und Küchengeräte
Nord-, Ecke Lützowerstr. Weser 819 57—58



EIN ORIGINALROMAN VON HERTHA FRICKE (NACHDRUCK VERBOTEN)

(5. Fortsetzung)

Der Doktor aß mit großem Appetit und plauderte in seiner frischen Weise munter darauf los. Er hatte wohl einiges mit dem Lotsen zu sprechen, da dieser seit seiner Pensionierung in der Gemeindevertretung war, aber mehr als die Interessen der Dorfarmen beschäftigten ihn Ilskes große, graublaue Augensterne, ihre runden, fraulichen Bewegungen und der schöne, frische Mund, dessen glückliches Lächeln ihm sagte, daß er hier willkommen sei.

„Wie geht es den Töchtern des Hauses?" fragte er vergnügt und hob das kleine Glas. „Ich trinke auf aller schönen Mädchen Wohl, Moy, Ilske's Karen und Ose" —

„Wir danken schön, Herr Doktor!" sagte Ilske und wurde ein bißchen rot. „Zwar bin ich die Erste in der Reihe, aber Sie tun recht daran, daß Sie meine Schwester zuerst nennen, denn sie ist die erste, die aus dem Hause geht!" —

„Ach ja, Fräulein Moy! Ich bin ja eingeladen und wollte mich herzlich für die Ehre bedanken!" Der Arzt reichte ihr und dem Vater die Hand.

„Sören-Peter hat Sie gern, Herr Doktor!" sagte die Braut, sich fast entschuldigend, daß man sich erlaubt hatte, ihn einzuladen. Wir sind siebzig Personen und er meinte, da wir doch alle eingeladen hätten, die Achtung im Dorf haben, so müßte doch auch unser Doktor dabei sein! Sie werden doch kommen?"

„Das werde ich ganz gewiß Fräulein Moy, wenigstens, wenn mein Beruf mir dies schöne Fest erlaubt. Freilich ist es manchmal ganz verhext, wenn ich gerade etwas so Hübsches vorhabe! Da bricht dann irgendein Knecht ein Bein, oder unter einem der prächtigen Strohdächer wird ein neuer Dorfbewohner geboren, der sich dann gewöhnlich solange Zeit läßt, bis rom Festbraten nichts mehr übrig ist! Noch schlimmer ist es, wenn ich nach einer der kleinen Inseln hinüber muß. Aber das ist ja nicht so häufig.

Sie haben ja keine Ahnung, Fräulein Moy, welche Freude Sie mir mit dieser Einladung gemacht haben, denn ich habe gehört, daß Sie die alte friesische Brautkrone tragen werden, und das möchte ich zu gern sehen! — Wenn also die kranken Leute von Seytrup, Söderby und Umgegend gnädig sind, werde ich mir das Hochzeitsfest nicht nehmen lassen. Und Fräulein Ilske, darf ich um den ersten Tanz bitten?" —

Bleiche Paulsen hob die weißen Augenbrauen hoch und wollte eben erklären, daß der erste Tanz dem Brautführer gehöre, das sei hier Sitte, und in diesem Falle würde dies wohl Jens Rasmussen vom Seehof sein, aber Moy blinzelte ihm zu und antwortete statt seiner: „Das findet sich dann schon, wenn Sie da sind, Herr Doktor! Voraus bestellen wir die Tänze nicht, das Wichtigste ist erst mal, daß Sie auch kommen können!"

Er blieb nicht lange mehr, denn zu Hause wartete die Sprechstunde. Aber es gelang ihm noch, Ilske zuzulüstern, sie möchte es einrichten, daß er bei Tisch neben sie zu sitzen käme.

„Ich versuche es!" gab Ilske leise zurück, und das feine Rot, das ihr freudig in das hübsche Gesicht stieg, war ihm eine köstliche Verheißung, die ihn noch beglückte, als sein Wagen schon wieder auf der Landstraße rollte.

„Holla, hoh, Doktor!" — rief ihm da jemand entgegen, so daß er den Wagen anhielt.

Es geschah ihm oft, daß ihn irgend jemand noch unterwegs abfing, wenn es nottat. Aber es war nur das fremde Mädchen, das ihm seit einiger Zeit überall begegnete.

„Aber Fräulein Rodewald, wo brennt's denn wieder? — Haben Sie mich erschreckt!"

Er war ärgerlich, in seinen freundlichen Gedanken gestört zu sein.

„Nehmen Sie mich mit, Herr Doktor! Ich hab' mir den Fuß verstaucht und kann unmöglich noch die ganze Stunde bis nach Hause gehen!" bettelte sie.

„Steigen Sie ruhig ein! Ich wette zwar, Ihrem Fuß fehlt gar nichts, aber fahren Sie nur mit, wenn Ihnen daran gelegen ist!" sagte er nicht eben sehr höflich, aber auch nicht abweisend.

Grete Rodewald kletterte in den Wagen und setzte sich dicht an seine Seite. „Sie sind ein Barbar, Herr Doktor!" —

„Die Meinungen sind verschieden!" lachte er. „Frau Boysen und Oll-Sönke sagten mir heute das Gegenteil!" —

„So, kann ich mir denken!" trotzte das Mädchen. „Frau Boysen ist wunderlich, weil sie krank ist, das ist zu entschuldigen. Aber ihre Bedienung, die alte Sönke, nimmt sich wirklich immer allerhand heraus!"

„Frau Tilla Boysen ist eine sehr verständige, alte Dame, und Oll-Sönke ist keine Bedienung, wie Sie da so geringschätzig bemerken, sondern ein treuer, guter Mensch, der diese Krankenpflege aus lauter Liebe tut und durchaus Achtung verdient. Darum hätten Sie ihr ruhig die Hand geben können, Fräulein Rodewald!" Der Doktor machte sich etwas an der Maschine zu tun und sah angelegentlich gerade aus.

„Sie haben mich ja beinah dort herausgeworfen!" entschuldigte sich das Mädchen. „Da hatte ich kaum mehr Zeit, mich zu verabschieden. Warum wollen Sie eigentlich nicht, daß ich die alte Frau besuche! — Sie verbieten es doch gewiß anderen nicht!" —

„Nein, Fräulein Rodewald! Ich habe es noch niemandem verboten. Aber Besuch und Besuch ist zweierlei, besonders bei kranken Menschen. Es gibt Besuche, die wohltun, die bei dem Patienten ein Gefühl des Beschenktseins zurücklassen, selbst wenn der Betreffende gar nichts mitgebracht hat. — So ist es immer, wenn Ilske Paulsen irgendwo gewesen ist! Man spürt das ordentlich! — Wie Sie aber heute bei Frau Boysen waren, war da eine gereizte Stimmung, bei der alten Dame sowohl wie bei Oll-Sönke, die solch ein friedliebendes Menschenkind ist. Und solche streitbare Atmosphäre tut natürlich kranken Leuten niemals gut!

„Ich weiß nicht, wie das möglich ist! Ich habe doch der alten Frau nichts getan!"

„Aber ich weiß es, Fräulein Rodewald!" —

„So sagen Sie es mir ganz ehrlich, Herr Doktor!"

„Wenn Sie es durchaus wünschen! Es ist Ihnen gewiß nicht angenehm!" —

„Unbedingt wünsche ich es, Herr Doktor!"

„Nun, dann passen Sie mal auf! Die Menschen, die aus reinen Herzen zu dem Kranken kommen, um ihm Freude zu machen, um ihm das gebundene Leben zu erleichtern, die wärmen mit ihrer einfachen Menschenliebe des Kranken Herz und tun ihm wohl! Die finden aus ihrem Herzenstakt heraus die richtigen Worte und das rechte Tun! — Aber andere kommen aus Langeweile, aus Neugier, oder vielleicht noch aus anderen egoistischen Gründen, sie suchen nur das ihre, nicht das leidenden Menschen. Der hat aber seine Sinne und seine Nerven, und solche Besuche stören und belästigen ihn. Das tut natürlich nicht wohl, und mein ärztliches Gewissen setzt solche Leute an die Luft!" —

„Und was für andere egoistische Gründe außer der Langeweile sollten mich bestimmen, Frau Tilla Boysen zu besuchen?" —

„Warum so grünlich? — Sie wissen es doch selbst!" —

„Ich verlange es, Herr Doktor!" —

„Nun, wenn Sie es verlangen, muß ich es wohl sagen! Sie denken bei diesen Besuchen, den jungen Doktor Steffensen von Seytrup öfters zu treffen und ein bißchen mit ihm zu flirten! — Habe ich Recht, Fräulein Rodewald?" —

„Und ist das, ehrlich gesagt, Menschenliebe? — Wohltat für Tilla Boysen?" —

Das Mädchen lachte hell heraus. „Sie sind köstlich, Doktor! Ich würde sagen, Sie sind eitel, aber das stimmt in anderer Beziehung nicht! Denn sonst würden Sie nicht in dem alten Lodenmantel herumreisen, sondern sich einen schicken Autodreß zulegen!" —

„Wenn ich Ihnen nicht gefalle, brauchen Sie ja nicht bei Tante Tilla auf mich warten!" spottete der Doktor.

„Sie gefallen mir schon! Das wissen Sie auch!" antwortete Grete Rodewald schnell versöhnt. „Aber bilden Sie sich etwa ein, Ilske Paulsen macht ihre wohltuenden Visiten aus einem anderen Grunde? — Die geht auch bloß dahin, um Sie zu treffen!"

Hans Steffensen zog die Stirn ärgerlich kraus. Dies taktlose Mädchen hatte da an Dinge gerührt, die er sich noch selbst kaum eingestanden hatte. Seine Neigung zu der großen, schönen Lotsentochter war noch ein so zartes, aufkeimendes Pflänzchen, daß es so rohes Zugreifen nicht vertrug. Ihm war plötzlich die Freude daran verdorben, daß er auf Sören-Peter Sörensens Hochzeit neben Ilske sitzen sollte. Und er hatte sich doch eben noch darauf gefreut.

„So sind diese Frauenzimmer!" dachte er verdrießlich. „Sie machen mit ihren spielerischen Fingern alles kaputt!" —

„Sind Sie böse, Doktor Hans?" fragte schmeichelnd Grete Rodewald.

„Unsinn!" brummte er.

„Lassen Sie mich mal fahren!" bat das Mädchen und legte die Hände auf die seinen, die in recht abgenutzten Handschuhen steckten.

„Loslassen!" befahl der Arzt. „Ich habe nicht Lust, in den Straßengraben zu fliegen oder mit dem Schädel an einen Chausseebaum.

Sie sprachen kein Wort mehr, und kurz vor Kaufmann Ewerts Haus hielt er an und ließ das Mädchen aussteigen.

(Fortsetzung folgt)

SPORT DER BZ

Mehr Verständnis für den Eissport

Errichtung der ersten deutschen Freiluft-Kunsteisbahnen

In keinem Lande ist das Schlittschuhlaufen, weil germanischen Ursprungs, volkstümlicher und verbreiteter als in Deutschland. Als eigentlicher Sport aber nach modernen Begriffen kann der Eislauf in Deutschland sich nur weiterentwickeln und internationale Geltung erlangen, wenn wir unabhängig von den Witterungsverhältnissen unseren Eisläufern ständige Uebungsmöglichkeiten bieten können, wie sie die Eissportler in Amerika, Kanada, Oesterreich, Ungarn, England, Frankreich, Schweiz usw. auf den dort im letzten Jahrzehnt gebauten Kunsteisbahnen haben.

Bei der nach dem Kriege einsetzenden großen Sportbewegung wurden in Deutschland für die meisten Sportzweige überall mit großem Aufwand Spiel- und Sportplätze und riesige Stadien gebaut. Nur der Eissport fand hierbei nicht die ihm gebührende Berücksichtigung, obwohl der DEV. immer und immer wieder auf seinen Wert hingewiesen hat. Gerade im Winter ist die sportliche Betätigung im Freien und damit die Abhärtung der heranwachsenden Jugend und der großstädtischen Bevölkerung äußerst wichtig, auch um sie von anderen Einflüssen und Versuchungen fernzuhalten.

Die Errichtung von Kunsteisbahnen erscheint wegen der für die Eisbereitung erforderlichen Maschinenanlage auf den ersten Blick zwar kostspieliger als der Bau von Sommersportplätzen. Dies ist aber keineswegs zutreffend, da die Eisbahnen einen weit größeren Besuch aufweisen und einer viel größeren Masse gleichzeitig von früh bis spät die Möglichkeit zu einer körperlichen Betätigung im Freien bieten, als dies auf Sommeranlagen z. B. für Tennis, Fußball, Hockey der Fall ist. Die weit größere Frequenz der Eisbahn bedingt noch größere Einnahmen, mit welchen die Betriebskosten gedeckt und die Baukosten amortisiert werden können, was bei den wenigsten Sommersportanlagen möglich ist. Viele Projekte von Kunsteisbahnen scheiterten seither weniger an Finanzschwierigkeiten als an dem mangelnden Interesse und Verständnis der Behörden, die keine geeigneten Plätze zur Verfügung stellen wollten. Mit dem politischen Umschwung ist auch hier ein Wandel zugunsten unserer Bestrebungen eingetreten.

Erfreulicherweise ist jetzt allenthalben in Deutschland größeres Interesse für die Errichtung von Kunsteisbahnen festzustellen. Die erste künstliche Freilufteisbahn in Deutschland ist zu Beginn dieses Jahres in Berlin auf dem städtischen Gelände des Friedrichshains in Betrieb genommen worden, eine zweite künstliche Freilufteisbahn in München neben dem Prinzregententheater. Bemerkenswert ist, daß der Einspruch der Münchener Baubehörde gegen die Errichtung dieser Eisbahn an der vorgesehenen Stelle durch das persönliche Eintreten des Führers und Reichskanzlers, der den Wert eines solchen Baues für die Stadt München und den deutschen Sport gewürdigt hat, beseitigt worden ist. Auch in Garmisch-Partenkirchen wird für die Olympischen Winterspiele eine künstliche Freilufteisbahn gebaut. Weitere Projekte liegen auch für Hamburg, Stuttgart, Berlin, Frankfurt a. M. und Köln vor. Da jetzt wohl allerorts mit weitgehendster Unterstützung der Gemeindeverwaltungen zu rechnen ist, und die Kälteindustrie in großem Entgegenkommen bereit ist, dürfte die jetzige Zeit für die Inangriffnahme von Kunsteisbahnprojekten sehr geeignet sein.

Durch die Errichtung von Kunsteisbahnen an mehreren Orten in Deutschland soll unser Eissport einen ungeheuren Aufschwung nehmen, insbesondere kann Eishockey, wenn es auf breitere Grundlage gestellt wird, als zugkräftigster Kampfsport den Betrieb der Kunsteisbahnen rentabel gestalten.

Beim internationalen Eishockey-Turnier in Amsterdam konnte die Pariser Auswahlmannschaft am zweiten Tage über die holländische Nationalmannschaft mit 2:1 (0:0, 0:0, 2:1) erfolgreich sein und die Oxford-Universität über den Wiener E.V. mit 4:3 (1:1, 2:2, 1:0). Im Gesamtergebnis belegte damit die Oxford-Universität den ersten Platz vor dem Wiener E. V., Pariser Auswahlmannschaft und Holland.

Eissport

Auch Finnland in der Tatra. Beim Veranstalter der FIS.-Rennen in der Hohen Tatra, dem Tschechoslowakischen Skiverband, sind nunmehr auch die Meldungen Finnlands eingetroffen. Die Stärke des finnischen Trupps steht allerdings noch nicht fest. Frankreich meldete jetzt, daß es ebenso wie das mit 20 Mann antretende Polen auch beim Großen Preis der Tschechoslowakei in Abfahrt und Slalom-Lauf (9./10. Februar) vertreten sein wird.

Fußball

SV. Walhof in Hamburg. Der badische Fußballmeister, SV. Waldhof-Mannheim, wird am zweiten Weihnachtstag in Hamburg gegen den Hamburger SV. spielen. Am ersten Feiertag hat der Nordmark-Gaumeister Eimsbüttel voraussichtlich den 1. FC. Nürnberg zu Gast.

Die Zukunft des Jiu-Jitsu

Deutschlands europäische Ueberlegenheit

Bei den Europameisterschaften im Jiu-Jitsu, die in Dresden abgehalten wurden, fiel auf, wie wenig Nationen ein Interesse an diesen Europameisterschaften hatten, ja, wie wenig Nationen anscheinend überhaupt Jiu-Jitsu als Sport betreiben. Deutschland ist in Europa von jeher dasjenige Land gewesen, das sich stark für den Nationalkampf der Japaner einsetzte. Bereits vor dem Kriege gab es bei uns eine ganze Reihe von Jiu-Jitsu-Vereinen, und nach dem Kriege war es besonders die Polizei, die ihre Leute vielfach in diesem Kampfsport ausbilden ließ. In den anderen europäischen Ländern stand man dem Jiu-Jitsu nicht so teilnehmend gegenüber.

In Dresden beteiligten sich nur sieben Nationen, Deutschland eingeschlossen. Aber die meisten von ihnen schickten derart schwache Vertreter, daß Deutschland tatsächlich in sämtlichen Gewichtsklassen den Sieger stellen, d. h. sämtliche Europatitel nach Hause tragen konnte. Zu bemerken ist noch, daß die Europameisterschaften in Dresden die ersten Europameisterschaften waren, die überhaupt jemals ausgetragen wurden. Man hat Deutschland die ersten Europameisterschaften überschrieben, weil Deutschland dafür sorgte, daß seinerzeit eine Europa-Union für Jiu-Jitsu ins Leben gerufen wurde. Die sieben teilnehmenden Nationen waren außer Deutschland noch Oesterreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, Italien, Rumänien und Lettland; merkwürdigerweise mit Ausnahme von Lettland lauter Staaten, die in Mitteleuropa und Südosteuropa dicht nebeneinander liegen. Die Vertreter der fremden Länder waren die besten Jiu-Jitsu-Kämpfer, welche die betreffenden Staaten zur Verfügung hatten. Trotzdem konnten sie gegen Deutschland nichts ausrichten.

Wie kommt das? Wie kommt es überhaupt, daß in den meisten Staaten das Interesse für Jiu-Jitsu abgenommen hat? In Amerika und England kennt man diesen Sport überhaupt kaum, ja, er wird gar nicht ernst genommen. Aus dem einfachen Grunde, weil diese Länder in erster Linie Boxländer sind und es sich längst herausgestellt hat, daß der beste Jiu-Jitsu-Kämpfer gegen einen guten Boxer nichts auszurichten vermag.

Man wird sich vielleicht noch daran erinnern, daß vor 20 und 30 Jahren in Japan und China, aber auch verschiedentlich in Deutschland und im übrigen Europa, Kämpfe zwischen Jiu-Jitsu-Leuten und Ringern vorgeführt wurden. Die Ringer verloren fast immer, da sie sich den Jiu-Jitsu-Leuten gegenüber ausschließlich als zu langsam erwiesen. Die Vorführungen waren damals gemacht worden, um nachzuweisen, daß sich bei einem Kampf (etwa gegen Einbrecher) auch der beste Ringer gegenüber einem guten Jiu-Jitsu-Mann fast immer im Nachteil befinden müsse.

Damals wußte man bei uns noch nicht viel vom Boxsport, der sich bekanntlich inzwischen zu außerordentlicher Volkstümlichkeit durchgesetzt hat. Natürlich wurde die Frage vielfach erörtert, ob ein Boxer einem Jiu-Jitsu-Mann überlegen sei oder umgekehrt. Die Frage ist hundertfach geklärt worden durch vielfache Kämpfe, bei denen sich die besten Vertreter beider Sportarten gegenüberstanden. Wenn der Boxer nur einigermaßen aufpaßt, muß der andere verlieren, da er gegen schnellgeschlagene Gerade, Schwinger und Haken nicht aufkommen kann. Diese Erkenntnis mag auch der Grund sein, weshalb in den meisten Staaten der Jiu-Jitsu-Sport immer mehr zurückgeht und weshalb u. a. auch unsere Polizei in erster Linie heute Boxen lernt.

Deutsche Turnerschaft

Der Hastedter Männerturnverein von 1861 veranstaltete in den Räumen der Hastedter Zentralhallen seinen diesjährigen „Bunten Abend". Vereinsleiter Willich gab in der Begrüßung zunächst seiner Freude Ausdruck über den außergewöhnlich guten Besuch. Ein besonders herzliches Willkommen entbot der Redner der Handball-Elf des Panzerschiffes „Deutschland", die als Gast in Hastedt weilte. Herr Oblin. z. S. von Davidson erwiderte namens der Mannschaft und betonte, daß sie der Einladung sehr gern gefolgt seien. Ganz besonders sprach er seinen Dank aus für die freundschaftliche Aufnahme. Danach entwickelte sich das sehr reichhaltige Programm in bunter Reihenfolge. Turnerinnen und Turner zeigten flotte Stab- und Freiübungen und gaben am Barren und Reck schöne Proben ihres Könnens. Eine sehr willkommene Abwechselung bildete ein humoristisches Pferdturnen auf der Alm. Erstmalig trat die Gruppe der ältesten Turner mit sehr zweckmäßigen Freiübungen an, Vereinsleiter Willich gab hierzu entsprechende Erläuterungen und dankte diesen alten Getreuen, die dem Verein bereits ein ganzes Lebensalter hindurch unermüdlich gedient haben. Den Abschluß des ersten Teiles bildete eine Saar-Kundgebung. Ein Sprechchor der Turnerjugend führte hinein in die Gedankenwelt um in das Ringen des Saarvolkes um ihr Deutschtum. Das Saarlied, von allen Anwesenden mitgesungen, bildete den Abschluß. Nach der eingelegten Pause ging ein sehr flott aufgeführtes Singspiel über die Bretter, das mit seinen vielen volkstümlichen Weisen sehr rasch Allgemeingut wurde und eine feine Ueberleitung bildete zu deutschem Tanz, der die große fröhliche Turnerfamilie noch einige Stunden in schönster Gemeinschaft zusammenhielt.

Kunsturnkampf Kassel-Hamburg-München. Der Aelteren Kasseler Turngemeinde ist es gelungen, neben der Kasseler Turnerschaft die ausgezeichneten Kunstturnmannschaften von MTV. 79 München und Hamburger Turnerschaft 1816 für den 27. Januar nach Kassel zu verpflichten.

Ringen

Hornisher Turnierssieger in Göteborg. Im weiteren Verlauf des internationalen Ringerturniers in Göteborg konnte der Nürnberger Hornfischer im Schwergewicht auch den Finnen Nyton nach Punkten besiegen und damit auch im Gesamtergebnis den ersten Platz belegen. Schäfer-Schifferstadt mußte sich dagegen im Weltergewicht mit dem dritten Platz begnügen. Am letzten Tage trug er einen überlegenen Punktsieg über den Schweden A. Johansson davon.

Trainingsgemeinschaft Bremen

Auf einer Dienstreise, angeordnet durch den Reichssportführer v. Tschammer und Osten, ist der Reichssportkehrer Hoke am Dienstag, dem 11. Dezember 1934 in Bremen anwesend, um für die Trainingsgemeinschaft Bremen einen Trainingsabend abzuhalten. Das Training beginnt abends 20 Uhr in der Polizeihalle Staderstraße. Den Angehörigen der TRG.-Bremen ist das Erscheinen zur Pflicht gemacht.

Motorsport

Ein Rekord für 35 RM. Frau Lotte Bahr und Paul v. Guilleaume stellten kürzlich auf ihrem 1-Liter-Adler-Trumpf-Junior einen neuen Streckenrekord unter Beweis. Sie starteten um 4.30 Uhr früh am „Knie" in Berlin und trafen 8.35 Uhr abends an der Pariser Stadtgrenze bei der Porte Pantin wohlbehalten ein; sie fuhren also die rund 1095 km lange Strecke in 17 Stunden 05 Minuten. Die Strecke Berlin—Paris ist bisher oft zu Langstreckenrekorden befahren worden. Die bisher erzielten Zeiten waren: 1932 Macher 500 ccm DKW. 18 Std. 10 Min. 1932 Otto 2-Ltr.-Mercedes 18 Std. 15 Min., 1933 v. Salzgeber 1,2-Liter-Opel 20 Stunden, 1934 Macher 600 ccm DKW. 18 Std. Von ganz besonderem Interesse ist an dieser Fahrt die wirtschaftliche Seite, die beweist, wie schnell und doch sparsam ein deutscher Kleinwagen ist, indem er für die lange Strecke Berlin—Paris an Treibstoff nur für RM. 35.— Benzin und Oel benötigte, und ferner die Tatsache, daß am Tage des Rekords sehr viel Nebel und glitschige Straßen angetroffen wurden.

Neue Mercedes-Benz-Erfolge im Ausland. Ein Beweis für die Hochschätzung deutscher Leistung sind die erfreulichen Verkaufserfolge, welche die Daimler-Benz AG. auf dem Automobilsalon in Brüssel 1934 erzielen konnte. Wenn das Interesse sich selbstverständlich auch besonders auf den „vollkommensten Wagen der Ausstellung", den Mercedes-Benz, Typ 500, mit Kompressor, und auf den technisch neuartigsten, den Mercedes-Benz-Hedmotorwagen, Typ 130, konzentrierte, fanden doch sämtliche Wagen, die Personenwagen von 1,7 Liter, 2 Liter und 2,9 Liter und ihren vorbildlichen Sindelfinger Mercedes-Benz-Karosserien ebenso große Beachtung wie die ausgestellten Fahrgestelle von Dieselmotor-Lastkraftwagen. Diese reich beschickte Ausstellung zeigt, mit welcher Entschiedenheit und mit welchem Erfolg führende deutsche Industriefirmen sich für eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart einsetzen, für die Ausweitung unserer Ausfuhr.

Ingenieur Zoller gestorben. Der bekannte Autokonstrukteur Obering. Zoller ist plötzlich in Oberramstedt bei Darmstadt einer Lungenentzündung erlegen. Zoller, ein Deutsch-Schweizer, war der Konstrukteur des bekannten Zoller-Rennwagens, der im letzten Jahre so viel von sich reden machte und für den sich in letzter Zeit der italienische Rennstall Scuderia Ferrari interessiert haben soll. Zoller war lange Jahre Konstrukteur bei den DKW-Werken und hat verschiedene Maschinen gebaut, die Weltruf erlangt haben. Sein Hinscheiden ist ein großer Verlust für die deutsche Motoreninduistrie.

Rund um den Erdball

150 Personen in einem Tresor-Raum eingeschlossen

Prag, 10. Dez. Ein aufsehenerregender Zwischenfall ereignete sich am Donnerstagnachmittag im St. Veits-Dom auf der Prager Burg. Eine Gruppe tschechischer Touristen hatte einen Ausflug zum Besuch des Domes veranstaltet, an dem etwa 150 Personen, darunter auch Frauen und Kinder, teilnahmen. Es wurde auch die neue Schatzkammer des Domes besucht, in der die Kleinodien des Kapitols in einem Tresor-Raum untergebracht sind. Dieses Gewölbe ist sehr groß und von der Außenwelt durch eine etwa halben Meter dicke Panzertür abgeschlossen. Als sich die Besucher in dem Raum befanden, schlug plötzlich jemand von außen die Tür zu, so daß die Teilnehmer eingeschlossen waren. Es bemächtigte sich ihrer ein furchtbarer Schrecken, denn die Tür ist nur von außen aufzuschließen. Die Schlüssel hatte jedoch der Führer bei sich, der sich mit in dem Gewölbe befand. Es gelang schließlich, die Schlüssel durch eine kleine Oeffnung einem Küster herauszureichen, doch kam dieser nicht mit dem Oeffnen der Panzertür zustande. Polizei und Angestellte der Tresorfabrik wurden alarmiert und nach zweistündiger Gefangenschaft konnten die Eingeschlossenen befreit werden.

Hilfe für die „Victoria Maru"

Newyork, 10. Dezember. Das holländische Tankschiff „Amsterdam" eilt dem japanischen Dampfer „Victoria Maru" zu Hilfe, der sich, wie gemeldet, mitten im Atlantischen Ozean in Seenot befindet. Durch eine überkommende See sind der Kapitän und zwei Offiziere über Bord gespült worden.

Scharfer Kampf der amerikanischen Regierung gegen das Verbrechertum

Washington, 10. Dezember. Der Kampf, den die amerikanische Regierung mit der Ausrottung der führenden Gangster gegen das Verbrechertum eingeleitet hat, soll jetzt zu einer umfassenden Bewegung ausgebaut werden. Am Montag begann hier eine mehrtägige Beratung von 600 Sachverständigen aus allen Teilen des Landes, um die Richtlinien für die Bekämpfung der Verbrecher festzulegen. Präsident Roosevelt eröffnete die erste Sitzung mit einer Ansprache, in der er die Verluste, die alljährlich durch Verbrecher in den Vereinigten Staaten verursacht werden, auf 12 Milliarden Dollar schätzte. Allein durch betrügerische Spielverluste gingen 500 Millionen Dollar jährlich verloren. 40 reiche Familien in Chicago mußten sich durch besondere Schutzwachen gegen die Entführung von Familienmitgliedern sichern. Andere hätten ihre Kinder in den letzten Wochen nach Europa geschickt, um sie vor Ueberfällen zu schützen. Bei neuen Razzien nach Rauschgifthändlern seien weitere 200 Verhaftungen erfolgt.

Die Kältewelle im Osten der Vereinigten Staaten

Newyork, 10. Dezember. Die ungewöhnliche Kälte dauert im Osten der Vereinigten Staaten vom Seengebiet bis nach Floridas fort. Zahlreiche Menschen sind erfroren. In Newyork wurden am Sonntag 12 Grad Celsius unter Null gemessen. Vom Atlantik werden schwere Stürme gemeldet. Alle Dampfer, die in den nächsten Tagen in Newyork erwartet werden, müssen mit Verspätungen bis zu 30 Stunden rechnen.

Japanischer Dampfer in Seenot

Newyork, 10. Dezember. Der japanische Dampfer „Victoria Maru" (5875 Tonnen) hat SOS.-Rufe ausgesandt. Das Schiff meldet, daß es in schwerem Sturm im mittleren Teil des Atlantischen Ozeans steuerlos umhertreibe. Eine große Welle habe die Kommandobrücke zerstört. Ein Mann sei über Bord gespült worden. Acht Besatzungsmitglieder hätten Verletzungen erlitten; einer der Verletzten sei bereits gestorben.

Eisenbahnräuberbande bei Wien ausgehoben

Wien, 10. Dezember. Die Wiener Polizei hat eine gefährliche Bande von Eisenbahnräubern gefaßt, die seit dem Jahre 1933 auf der Nordbahnstrecke ihr Unwesen trieb und es hauptsächlich auf aus der Richtung Triest kommende und nach dort abgehende Güterzüge abgesehen hatte. Der letzte Diebstahl, der dieser Bande gelang, war der Raub von fünf Koffern aus dem Besitz des italienischen Konsuls Sergio Gradenigo, der sich bis vor kurzem in Nantes in Frankreich aufhielt und jetzt das italienische Konsulat in Krakau leitet. In dem Koffer befanden sich kostbare Familiendokumente aus dem florentinischen Staatsarchiv — die Familie Gradenigo gehörte zu den historischen Patrizierdynastien der Stadt —, eine Sammlung von antikem Meißner Porzellan, chinesische Elfenbeinschnitzereien aus dem 15. Jahrhundert, Oelgemälde der italienischen Hofrenaissance und echte Stücke aus der Barockepoche. In einer der Diebeshöhlen fand man nur Reste dieser Kostbarkeiten. Die Banditen hatten die Kunstschätze, die nach bescheidenster Schätzung einen Wert von 100 000 Schilling (etwa 50 000 RM.) haben, zu lächerlichen Preisen an Trödler und Private verkauft. Die chinesischen Elfenbeinwaren erzielten bei diesem „Ausverkauf" Preise von fünf bis zehn Schilling, Gemälde aus der Schule Correggios ginzen für 20 bis 25 Schilling weg. Besonders tüchtige Käufer erhielten sie aber auch schon für 10 bis 15 Schilling. Die Führer der Bande waren zwei Arbeitslose aus dem 21. Bezirk Wiens. Es dürften noch mehrere Diebesverstecke vorhanden sein, die die Polizei bisher nicht auffinden konnte.

Schwerer Zusammenstoß in der Luft

London, 10. Dezember. In der Nähe von Birmingham stieß am Sonntagabend ein Bombenflugzeug, das mit einem Offizier und einem Soldaten besetzt war, mit einem Privatflugzeug zusammen, das von einem Zivilflieger gesteuert wurde. Beide Maschinen stürzten ab. Beim Eintreffen des Rettungswagens der in der Nähe der Unfallstelle gelegenen Flugstation waren alle drei noch am Leben. Sie erlagen aber auf dem Wege zum Krankenhause ihren schweren Verletzungen.

Liebestragödie fordert 2 Todesopfer

Kattowitz, 10. Dezember. In Groß-Dombrowska bei Scharlei spielte sich eine Liebestragödie ab, die zwei jungen Menschen das Leben kostete. Der 25jährige Nowak aus Gieschewald schoß seine 20jährige Braut, Klara Gawelczyk, in der Wohnung ihrer Eltern nieder und durchschnitt sich dann selbst mit einem Rasiermesser die Kehle. Wie die Feststellungen ergaben, hatten die Eltern der Braut dem Nowak, als dieser vor kurzem arbeitslos wurde, den weiteren Verkehr mit ihrer Tochter untersagt. Nowak erschien bei der Familie und versuchte darauf mit den Eltern ein Einvernehmen zu erzielen. Als alle seine Bemühungen vergeblich waren, unternahm er die unselige Tat.

Schwedischer Dampfer in Seenot

Französische Hilfe unterwegs

Paris, 10. Dezember. Die Funkstation des Hafens von Bordeaux teilt mit, daß der schwedische Dampfer „Lister", der sich 44,24 Grad nördlicher Breite und 5,55 Grad westlicher Länge in Seenot befindet, Hilfe von seiten des französischen Dampfers „Montaigne" erhalten. Der französische Dampfer hat allerdings gemeldet, daß er infolge des hohen Seeganges den gefährdeten Dampfer nicht habe ins Schlepptau nehmen können. Der Bergungsdampfer „Albratros" ist zur Hilfeleistung ausgelaufen.

King Kong's Abenteuer

Dieser King Kong war ein kräftiger Schimpanse, der zu einem Zirkus gehörte, der in Ringe bei Odense stand. Der Schimpanse ging durch und terrorisierte das Land wie ein kleiner King Kong.

Erst stieg er bei einer älteren Dame ins Fenster, die sah vor Angst starb. Aber er nahm ihr nur die Nachtmütze weg. — Dann ging er in eine Schule, wo sogar der Lehrer vor so viel Anschauungsunterricht entsetzt war. — Inzwischen hatte sich eine kleine Armee von Landleuten gebildet, die den Affen fangen wollten. Der aber rannte durch einen Wald acht Kilometer weit. Und hier kam er gerade zum Mittagessen zurecht in ein Haus, und zwar vornehm durch die Haustür. Die Esser sprangen entsetzt auf und räumten Tisch und Feld. Aber sie schlossen die Tür hinter sich.

So wurde der King Kong von Odense gefangen. Als sein Wärter kam, war er dabei, den zurückgelassenen Reisbrei zu fressen.

Man atmet auf bei Odense.

„Das war die Tragödie am Rudolf-See"

Der erste Bericht der Heimgekehrten / Wie Martin und Dr. Dyson ums Leben kamen

London, im November. Die Rudolf-See-Expedition ist heimgekehrt. Dr. Dyson und Mr. Martin sind auf der Strecke geblieben, irgendwo in den „Schwarzen Massen", wie man den Rudolf-See in Afrika auch nennt. Hier kann zuerst über die erstaunlichen Ergebnisse dieser Fahrt und die mutmaßlichen Todesursachen der verschollenen Forscher berichtet werden.

Wo die frühesten Menschen hausten . . .

Die Fachwissenschaft zweifelt nicht mehr daran, daß in diesen Ostafrikanischen Graben die frühesten Menschen hausten. Hier also — wo sich heute der dunkelblaue, schwachsalzige Rudolf-See über 10 000 Quadratkilometer erstreckt, wo seltsame Inseln aus den Fluten emporragen, zerzackt und spitzig, aus Lava und anderen vulkanischen Ablagerungen. Heute eine der rätselvollsten Erdsenkungen, von Gerüchten und Geheimnissen und Eingeborenen-Legenden umrankt.

Aufbauend auf dem, was die Forscher v. Höhnel und Teleki einst hier fanden, schickte man vor einigen Jahren die ersten regelmäßigen Expeditionen aus. Das Jahr 1934 bedeutete in dieser Forschung eine Sensation, — leider mit tragischem Abschluß.

Der „wandernde" Riesensee

Auf diesen Umwegen hatte man den See erreicht. Die abessinische Regierung hatte z. B. strikt verboten, die das in ihr Staatsgebiet hinüberragende Seeteil ebensalls zu fahren oder hier Messungen zu machen.

Es wird bald nicht mehr nötig sein, die abessinische Regierung um Erlaubnis zu bitten, — denn der Rudolf-See schrumpft in einem ungeahnten Maße! Man wußte, daß schon seit Jahrtausenden offenbar sich viele afrikanische Seen „zurückziehen", aber, daß ein See, der sowieso nur eine durchschnittliche Tiefe von acht Metern hat, Jahr für Jahr 30 Zentimeter an Höhe zu verlieren scheint, ist einzigartig. So kommt es, daß sich die Form des Sees dauernd ändert. Stärker im Norden als im Süden. Wenn nicht alles täuscht, wird der See in absehbarer Zeit ganz auf Kenya-Gebiet liegen! Immer vorausgesetzt, daß in diesem Schrumpfungsprozeß nicht Aenderungen eintreten.

Bei dem Stamm der „Verlorenen"

Man nahm die Gelegenheit wahr, um die El Molo zu besuchen, die „Verlorenen", einen Stamm, der es auf Grund mysteriöser Eigenarten verstehen soll, seine Kopfjahl immer auf 99 zu halten. Admiral Ludwig von Höhnel und Graf Teleki besuchten die „Verlorenen", die in Kürze ausgestorben sein werden, zuerst. Auch sie berichteten von den 99 Seelen. Die jetzige Expedition untersuchte die beiden El-Molo-Siedlungen und fand nur 84 Personen vor. Es scheint also, als ob diese angeblichen Zaubermittel der Geburtenregulierung nicht mehr wirken — wenn sie überhaupt jemals erfolgreich waren.

Unter den vielen Inseln, die aus den dunklen Wassern emporragen, suchte sich die Expedition die größte aus. Dr. Fuchs, der Leiter der Expedition, und Martin, sein Helfer, wagten den ersten Vorstoß.

Von weitem sah die Insel, die stark von Nebeln umlagert war, flachkuppig aus. Aber als man näher kam, sah man geradezu unheimliche, groteske Formen. Kein Landeplatz war in diesem Gewirr vulkanischer Nadeln und Riffe zu sehen. Endlich entdeckte man eine kleine Bucht. Ueber Vulkansand, in den man bis zu den Knöcheln einsank, stieg man zur Insel hinauf. Diese Insel hatte wohl nie einen Zusammenhang mit dem Festland?

Da fand Martin Tierspuren in der Asche. Und in einem Talkessel mitten auf der Insel sah man eine Herde Antilopen grasen. Skelette entdeckte man von Tieren und — auch von Menschen. Skelette und zertrümmerte Geräte . . . Aus Urzeiten herstammend . . .

Was für einen Volk diese Urmenschen angehörten, wie sie den Zugang zu dieser hier stark umströmten Insel fanden? Das sind ungelöste Fragen — denen zwei Menschenleben zum Opfer fielen.

Da der Expeditionsleiter Fuchs einige Arbeiten im Lager durchzuführen hatte (astronomischer Natur), verließ er die Insel, schickte aber dem zurückbleibenden Martin den Geologen Dr. Dyson herüber, der auch Eswaren für mehrere Wochen mitnahm.

Man sah keinen von beiden wieder!

Eines Nachts, nach 14 Tagen, sah man noch einmal ein Lagerfeuer brennen. Und dann war alles still. Auch keines der Signale wurde gegeben, die für einen Notfall verabredet waren.

Da man die beiden nicht mehr auf der Insel fand, wohl aber der Hut Dr. Dysons angeschwemmt wurde, rief man (da der Hut ja durch einen Windstoß ins Wasser geraten sein konnte und mithin nicht alle Hoffnung verloren war) erst ein Flugzeug aus Nairobi zu Hilfe. Später kamen zwei weitere hinzu. Man flog langsam die Ufer, die Inseln, den ganzen See ab. Eine große Suche mit Hunderten von Eingeborenen wurde veranstaltet. Nichts! — gar nichts!

Wie starben sie?

Nach allem, was man ermittelte und über die Natur dieses von schwersten Stürmen oft aufgewühlten Sees erfuhr, scheint es unzweifelhaft zu sein, daß Martin und Dyson entgegen allen Verabredungen die Insel mit ihrem Boot verließen, in eine Nebelbank gerieten oder sonst in einem Sturm an einer Inselküste zerschlagen wurden.

Man hat auch später noch kleine Teile des Bootes gefunden. Sie wurden an der Westküste angeschwemmt. Danach wären die Forscher also ertrunken. Denn an mysteriöse Riesen auf einigen der Inseln, an Riesenkrokodile und Schildkröten-Ungeheuer will Fuchs, wie er in seinem Bericht sagt, den er in London erstattete, nicht glauben. — Auch wenn er dem Rudolf-See auf dieser Fahrt noch nicht die letzten Geheimnisse entrig . . .

Don José steht vor Gericht

Das abenteuerliche Leben Franzesko Borneas

Dieser Tage beginnt hier der Prozeß gegen Franzesko Bornea, den letzten korsischen Banditen, der sich lange Zeit gegen die Uebermacht der französischen „Strafexpedition" zu halten wußte. Wollte ein Dichter sein Leben beschreiben, man würde ihm vorwerfen, die Geschichte von Carmen und Don José kopiert zu haben.

„Banditensteuer" in Korsika

Jahrelang waren die Banditen der Schrecken Korsikas. Sie verhängten neben der staatlichen die eigene Steuer. Wer vor Plünderungen, Brandschatzungen und Räubereien bewahrt sein wollte, wer seines Lebens sicher sein wollte, der mußte den Banditen einen monatlichen Tribut entrichten. Den geplagten Bauern blieb nichts anderes übrig als zu zahlen. Als aber die erpreßten Summen immer höher und unerschwinglicher wurden, zogen viele Landwirte es vor, Acker und Hof stehen zu lassen und in sicherere Gegenden umzusiedeln. Die Banditen lebten in Saus und Braus, ganze Landstriche verödeten und verkamen. Und schließlich gab es mancherorts nur noch Banditen, die sich gegenseitig Konkurrenz machten und jeden bis aufs Hemd ausraubten, der sich in diesen entlegenen Gegenden sehen ließ. Der wildeste unter ihnen war Bartoli, der jahrelang die Gegend brandschatzte.

Franzesko Bornea aber war ehemals Landjäger auf Korsika. Er kam in schlechte Gesellschaft, führte bald einen liederlichen Lebenswandel und wurde aus der Gendarmerie ausgestoßen. Da ging er zu Bartoli und wurde dessen bester und gefährlichster Kumpan.

Der Räuberhauptmann im Sarg

Im vorigen Jahre waren die Verhältnisse so weit gediehen, daß Frankreich nicht mehr müßig zusehen konnte. Es sandte, wie bekannt, eine Strafexpedition nach Korsika und eine Bande nach der anderen mußte sich ergeben. Allmählich gelang es, alle Banditen hinter Schloß und Riegel zu bringen. Der einzige, den man nicht fangen konnte, war Franzesko Bornea. Immer wieder kreiste man ihn ein, einen seiner Schlupfwinkel nach dem anderen stöberte man auf, aber der ehemalige Gendarm kannte die Gegend wie kein anderer und immer wieder gelang es ihm, sich zu verstecken und sich den Häschern zu entziehen.

Als nichts fruchtete, verlegte man sich auf das uralte, aber immer noch beste Mittel: auf den Umweg über die Frau zum Erfolg zu kommen. Bornea hatte eine Geliebte, und die blieb ihm auch in der Gefahr treu. Schließlich fand man heraus, daß dieses Mädchen immer mit einem Korb einen Dorfriedhof aufsuchte und scheinbar andachtsvoll an einem Grabe betete. Eines Tages umstellte man sie, nahm sie fest und verhörte sie. Sie sprach kein Wort. In dem Korb, den sie bei sich trug, entdeckte man nur Holzscheite. Man untersuchte die Grabstätte, an der sie zu beten pflegte. Und fand nichts. Denn man kam nicht auf die Idee, den nur lose festgemachten Sargdeckel zu lüften. Im leeren Sarg hatte sich Bornea wochenlang vor seinen Verfolgern versteckt.

Aber nach einiger Zeit kam der Bandit in Nöte. Die Mittel gingen ihm aus. Er mußte Geld auftreiben, wollte er noch länger verborgen bleiben. Wie jedoch etwas auftreiben, wo die Zeiten der „Besteuerung" aus eigener Machtvollkommenheit, die Gelegenheit des Plünderns vorbei war?

Die abgelehnten Memoiren

Und doch warf Bornea die Flinte nicht ins Korn. Er versuchte „umzusatteln". Eines Tages traf bei einer französischen Zeitung ein merkwürdiges Schreiben ein. Bornea bot ihr seine Lebensgeschichte für 100 000 französische Franken an. Der Verlag lehnte ab. Bornea ermäßigte seine Honoraransprüche „aus seinem Grabe heraus" auf 60 000 Franken. Und erhielt wieder einen Korb.

Da blieb ihm schließlich nichts mehr anderes übrig, als klein beizugeben. Aber er wurde auch jetzt nicht in „offener Feldschlacht" besiegt. Er wandte sich an zwei Priester, die mit den Behörden verhandelten. Am vereinbarten Ort zur vereinbarten Stunde erschien Bornea waffenlos mit erhobenen Händen und ließ sich festnehmen.

Nun endlich war das Werk der Strafexpedition vollkommen.

Jetzt ist die Anklageschrift gegen Franzesko Bornea, der vom wohlbestallten Gendarm zum gefährlichsten Räuber Korsikas wurde, fertiggestellt, und in den nächsten Tagen beginnt in Ajaccio der Prozeß gegen ihn.

Lungenfische in Schlammpackung

Zollbeamte runzeln die Stirn — Afrikanischer Dreck mit lebendigem Inhalt

Die Zollbeamten in Portsmouth in England betrachteten abwechselnd bald den Schlammklumpen aus offenbar wohlgedörrtem Flußgrund und bald den Erzdiakon Shaw, der soeben, wie seine Papiere bewiesen, aus dem Sudan zurückkehrte. Als man ihn fragte, was er denn mit „dem Dreck" wolle, antwortete er ruhig, aber vollkommen ernst, darin seien lebende Fische. Die Zollbeamten fühlten sich verhöhnt, angelogen, lächerlich behandelt — und ausgerechnet durch einen Erzdiakon.

„Richtige lebende Fische, die für die Zoologische Gesellschaft in London bestimmt sind. Ich bin ihr korrespondierendes Mitglied, habe diese Seltsamkeiten in Afrika aufgetrieben und auf diese einzig mögliche Art und Weise befördert. Denn die Fische gehören zur Gruppe der Lungenfische ..."

Den Zollbeamten wurde ganz seltsam zumute Fische im Schlamm, eingedörrt und außerdem noch Fische mit Lungen. Wann hätte man je soviel Unwahrscheinlichkeit auf einmal in Portsmouth in der Zollstelle gehört.

Immerhin hatte Shaw mancherlei Belege und Briefe bei sich, aus denen alles Nötige hervorging. Und doch beauftragte der Zoll einen Beamten, der in der Zoologischen Gesellschaft dabei sein mußte, als man die Lungenfische aufschmolz aus ihrem „Dreckverband".

Eine kleine Bütte mit warmem Wasser, etwas Geduld — und schon löste sich der Schlamm und aus dem schmutzigen Etwas wurde ein richtiger Fisch.

Man hat bisher einmal derartige Lungenfische bisher nach London gebracht, vor 10 Jahren nämlich. Die Tiere haben sich gut gehalten und sind auf über 60 Zentimeter Länge gewachsen, während sie damals 15 Zentimeter lang waren.

Genau wie diese Schlammwesen auch. Diese seltsame Sitte, sich im Schlamm schlafen zu legen, rührt daher, daß die Tiere, wenn Flüsse und Bäche in Australien oder Afrika versiegen, eine Art „Winterschlaf" zu halten gezwungen sind, der erst aufhört, wenn sie aufgeweicht werden, genau wie es in diesem Fall in Gegenwart des Mannes vom Zoll geschah, der übrigens wegging, daß es wirklich Schlammfische gibt und zwar solche, die sogar Lungen haben.

England wartet jetzt auf den ersten Schmuggler, der demnächst auch mit einem Schlammpaket die Zollgrenze passiert. Er wird auch etwas vom Lungenfisch flüstern und die Beamten werden verständnisinnig nicken. Zweimal blamieren sie sich nicht mit ihrer Ungläubigkeit.

Der Zementfresser

Seit geraumer Zeit waren im Panamakanal zahlreiche Einstürze der Wandungen des Kanals vorgekommen und kleine Inseln hatten sich plötzlich aus dem Wasser erhoben. Diese Einstürze waren den Ingenieuren unerklärlich, bis vor kurzem die Wissenschaft entdeckt hat, daß kleine, flache Mollusken sowohl die Felsen des Ufers wie den Beton der Einfassungen anbohren, ja, richtig Gänge graben, so daß das unterwühlte Gestein den Halt verliert und abrutscht. Dieses Tier, „Pholas calva" genannt, ist außerordentlich fruchtbar.

Ein einziges Weibchen legt jährlich über eine Million Eier, die sich sehr schnell entwickeln. Schon im Alter von ein bis zwei Wochen fangen die jungen Tiere an, sich ihre Löcher zu graben. Sie sind mit einem Organ ausgerüstet, das ihnen als Bohrer dient und sie befähigt, auch in das härteste Gestein einzudringen. Die entomologische Untersuchungsstation von Falls Church in Virginia hat sich alle Mühe gegeben, ein Mittel zu finden, mit dem man den Zerstörungen der Tiere Einhalt bieten kann. Man hat sehr giftige Gase und andere starkwirkende Chemikalien verwandt, um die Mollusken auszurotten, bisher aber ohne Erfolg.

Bozzy gehört zu ihm

Bei einer Auktion, bei der der Besitz des Georg de Mazirroff in Newyork (eines sehr bekannten, jetzt bankrotten Kunsthändlers) versteigert wurde, wollte man auch seinen russischen Wolfshund Bozzy veräuktionieren. Mazirroff gelang es in letzter Sekunde, eine Entscheidung des höchsten amerikanischen Gerichtes beizubringen, wonach dieser sehr wertvolle Hund „zu ihm gehöre" und nicht pfändbar sei.

Sie starb vor Schreck

Der Gerichtsvollzieher des Dorfes Strzalkow in Polen, der bei der Bäuerin Grzegorzewsky pfänden sollte, suchte sich als geeignetes Pfandobjekt dazu die Kuh der Bäuerin aus. Aber kaum war er an das Tier herangetreten, um ihm seinen Zettel aufs Horn zu kleben, so brüllte das Tier laut auf und fiel tot um. Die Bäuerin und ihre Nachbarn, die Zeuge des Vorfalls waren, behaupten nun, das Tier habe vor Schreck einen Herzschlag bekommen, als es den Gerichtsvollzieher auf sich zukommen sah, und die Besitzerin hat gegen die Steuerbehörde eine Klage angestrengt.

Ein Schloß versinkt im Meer

Ein altes bretonisches Schloß ist dieser Tage mitten im Atlantischen Ozean versunken. Der Millionär Guy Parkers aus Philadelphia hatte das Schloß, das er bei Kerlemac in der Bretagne auf eine Reise gesehen hatte, von seinen verarmten adligen Besitzern gekauft und es abreißen lassen, um es Stein für Stein wieder jenseits des Ozeans aufzubauen. Die Steine wurden, sorgfältig numeriert, auf dem Schiff „Tracton" verstachtet, das dieser Tage nach einer schweren Havarie im Sturm von der Mannschaft verlassen wurde und kurze Zeit darauf mitsamt dem Schloß unterging.

Der Tod bei der Schlitzaugenoperation

Einer der bekanntesten Aerzte Japans, Dr. Kinamoto, wird sich demnächst in Tokio wegen fahrlässiger Tötung und wegen Verstoßes gegen das Schlitzaugen-Operations-Gesetz zu verantworten haben. Obgleich seit einem Jahre in Japan die Vornahme der Operationen untersagt ist, bei denen das Augenlid so verändert wird, daß der Operierte statt eines mongolischen Auges eins von europäischem Schnitt bekommt, wird gegen dies Gesetz dauernd verstoßen. Dr. Kinamoto wurde gerade während einer Operation an einem jungen Mädchen von Polizisten überrascht; hierbei tat er einen unvorsichtigen Schnitt, der das Mädchen das Leben kostete.

Der Witz des Tages

Schneidermeister Mückenbein ist auf seinem regelmäßigen Rundgang bei den säumigen Zahlern. Kommt auch zu Felix, der besonders hartnäckig ist. Felix sitzt an seinem Schreibtisch in fieberhafter Tätigkeit. „Sehen Sie, Meister, eben schreibe ich die Postanweisung für Sie aus." „Na endlich", stöhnt Mückenbein erleichtert. „Sampfl, und sowie ich Geld habe, wird sie abgeschickt."

! Ein Feuerwerk ! originellster Einfälle



Die Geschichte von der heiratslustigen Witwe

mit Luise Ullrich, Herm. Thimig, Leopoldine Konstantin und Theo Lingen

METROPOL ✦ PALAST

3½, 6⁰⁰, 8½ 8½

Ein lustiger Film von Liebe, Musik und Hochstapelei!



mit Hans Söhnker, Adele Sandrock, Lien Deyers, Lotte Lorring, H. A. v. Schlettow

KAISER · APOLLO · HANSA

5⁰⁰, 8½ 8¼ 8¼

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergaben: 1 Jagdhund, 1 Rassehund, 1 Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Höhere Technische Lehranstalt für Schiffsbau und Luftfahrttechnik in Bremen

Am 4. März 1935 beginnt ein neuer Lehrgang in der untersten Fachklasse. Anmeldungen bis zum 15. Januar 1935 an Kanzlei der Höheren Technischen Staatslehranstalten, Bremen, Kleine Allee, erbeten. Die Schule ist mit neuzeitlichen Laboratorien und Sammlungen ausgestattet und gibt ihren Studierenden eine gründliche wissenschaftlich-technische Ausbildung. Programm durch Kanzlei.

Bremer Volkshochschule, Schule der NSDAP. für Volkstum und Heimat

Heute, 21.10 bis 22 Uhr, Oberrealschule, Dr. med. H. Schomburg: „Die Rassenzusammensetzung der nordwestdeutschen Bevölkerung". Zweimal.

Karten in den Buchhandlungen von Arthur Geist, Am Wall 161, und K. Anders, Meterstr. 5-7; Geschäftsstelle der NS.-Kulturgemeinde, Martinistr. 7-8; Wilhelm-Pecker-Haus, Nordstr. 45, und Buch, Ostertorsteinweg 69.

Versteigerungen

Versteigerung Morgen

Mittwoch, 9 Uhr vormittags, in der Paulsburg, Ostertorsteinweg, Ecke Wulwesstraße, für das Leihhaus E. Meyer Ww. & Sohn, am neuen Markt 25/26, die verfallenen

Pfänder

als Wäsche, Bekleidung, Fahrräder, Photo-Apparate, Uhren, Ringe, Bestecke und anderes öffentlich meistbietend gegen bar.

E. H. Hanke sen., beeidigter Versteigerer und Schätzer, Walter Heerstraße 118.

STAATSTHEATER

Heute, 3.30 Uhr, Geschl. Vorst. Heute, 20 Uhr, Geschl. B. d. Jugendgruppe Mi., 3 Uhr, 23. Nachm.-V. Frau Holle

Mi., 19.30 Uhr, Mi. Gr. B. Aida

SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8, Ende 10.30 Uhr: Serie B/8 Ein überwältigender, ganz großer Erfolg Gastspiel Karl Ludwig Diehl Der Vertrag um Karakal

Ein modern. Diplomatenschauspiel von Fritz Peter Buch

Mittwoch: 8. Sonderab. „Mittwoch" Donnerstag, Freitag Serie G/8 Sonnabend und Sonntag: Gastspiel Karl Ludwig Diehl Der Vertrag um Karakal

Heute, Dienstag, 4 Uhr, Mittwoch, Donnerstag, Freitag u. Sonnabend 4 Uhr, Sonntag 5 Uhr: Brüderchen u. Schwesterchen

Philharmonische Gesellschaft! Heute! Dienstag, 11. Dezember, Glocke, 8 Uhr:

4. Philharmon. Konzert

Leitung: Generalmusikdir. Prof. Ernst Wendel. Solist: Professor Günther Ramin Orgel

Mitwirkung: Der Philharmonische Chor.

Brahms, Sinf. Nr. 1. Reger, Orgelsonate Nr. 2. Reger, 100. Psalm.

Karten b. Praeger & Meier, Bischofsnadel 1, und an der Abendkasse

Thalia-Theater Täglich nur noch kurze Zeit Hummel Hummel wi leewt noch!

Anf. 8 Uhr, Kassenfrd. 12-2 u. ab 6½ Uhr.

ASTORIA

Fritz Hiddessen konferiert das interessante vielseitige Programm

Auktionen

Zwangs-Versteigerung Morgen Mittwoch, den 12. Dezember, vorm. 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11:

Tresen, Reole, Geldschrank, Rollschr., Schreibtische, Nationalkassen, Registrierkasse, Doppelbank, Schuhmachermaschine, Teppich, Büfett, Kredenz und div. Mobiliar meistbietend gegen bar.

Boder, Rosenbusch Gerichtsvollzieher

Widerruf! Die auf heute vormittag 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 angesetzte Versteigerung findet nicht statt.

Rustede, Gerichtsvollzieher, Langenstraße 14. Domstr. 253 78.

Bremer Leihhaus Inh.: R. Bußmann

Am Wall 49 und Grafenstr. 15/17.

Am Freitag, dem 14. Dezemb. 1934, vorm. 9 Uhr, im Lokale „Paulsburg", Ostertorsteinweg 25/26

Öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder

Boder, Gerichtsvollzieher. Wachstr. 36 I

Zu verkaufen

Kleidung

Schw. Damen-Tuchmant., Gr. 48 Könnebeckerstr. 7

Möbel

Stühle, Tische billig Landtdorfstr. 21.

1 Backen-Sessel, gut erhalten. Wittenbergerstraße 12

Couch / Sessel Klubgarnituren — Sofa — Eig. Ausf., billig. Post, Hansastr. 148

2 Betten, Tische, Stühle, Küchen billig. Post, Hansastr. 148

Sehr schöne eichene Flurgarderobe Klaus-Grothstr. 65

Sehr preiswerte eleg. Schlafzimmer Qualitätsarbeit. Alexanderstr. 23

Büfetts Bücherschr., Sessel, Ausziehtisch., Sofas, Flurgard., Schreibtisch, sowie kompl. Einrichtungen. Chaiselongue, bill. B. Schmidt Altenweg 4 Nähe Brill.

Eleg. Couch Brunnenstr. 15/16 Hof, 2 Treppen.

Lest und verbreitet die Bremer Zeitung

Synchronuhren und Elektrouhren zum Anschluß an die Lichtleitung Signaluhren — Weckuhren

Normal-Zeit G. m. b. H. • Bremen Fabrik elektrischer Uhren und Apparate / Roland 3840/41

Staatl. Fachschulen für Frauenberufe Bremen, Pelzerstr. 9

Die Ausstellung von Schülerinnenarbeiten wird verlängert bis Dienstag, 11. Dezember, einschließlich. Besichtigung 8—18 Uhr.

Mod. Herrenzim., Eßzimmer, Küche, Schlafst., Büfett, Waschkommode, ovaler Ausziehetisch, Stühle. Kaiserstr. 10 I.

Fahrzeuge

Kinderräder 32,— Halbd.-Räd. 32,— Ballon-Räd. 34,50 m. voll. Garantie. Teilzahlung Köster, Steffensweg 22.

Ballonräder für Kinder, billig. Fahrradhaus Mollenstraße 63, 3. Hs. ab Oberstr.

Musik

Naturgetreu Kühlemanuf. 187.K.58 Kn. Monatsrat 12.K.90 Gr. amola 50.K.-Rat

Volksempfänger K 7,60 Anzahlung monatlich K 4,40.

Radio-Schröder Doventorstraße 23

Allgemeines

Kinder-, Stub.- u. Puppenwg. 5 K an Lad., Hansastr. 160

Einige elegante Puppenwagen bill. Kahne, Korsakstr. 135

Geldschrank billigst. Geeren 68

Blumenkübel Vasen, Schalen.

H. Herborth Nachf. Fedelhören 19



So froh schenkt jeder, die Tasche aus Leder vom Fachgeschäft!

A. Schulte & Co Inh. Jonny Berger Westerstr. 116

Es ist Ihr Vorteil, in der „Bremer Zeitung" zu inserieren! Sie erfassen mit Ihrer Werbung alle Kreise der Bevölkerung.

Kauf

Invalide sucht Selbstfahrer. Angeb. u. A 7101

Eine Hebebühne. Angeb. u. E 6344

Felle kauft Hugo Kampe St. Magnusstr. 64 Weser 846 37

Für Kleinanzeigen (bis 18 mm Höhe) gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von 8 Pf. pro mm.

Zu vermieten

Zum 1. Jan. 1935 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Balkon und Zubehör, 65 K. Pappelstraße 31/33

Hochpart., 2 Z., K., Sout., 2 Ka., Kl., zum 1. Jan. 1935. Kinder angenehm. Mankewitz, Sedanstr. 49 III, 3mal klingeln.

Osten

Mansarden-Wohn. 2 Zim., Küche, kl. Balkon u. Zubeh. z. 15. 12. z. verm. Angeb. u. B 7102

Schlachterei mit Wohnung in der östl. Vorstadt. Offert. u. Z 7100

Westen

Schö. abg. Part.-Wohn., 3 Zi., Kü., Bad u. Zubh. m. Heizg. p. 1. Jan. Räh. Abbenmerstr. 62 part. Zu bes. vorm. 10—12 Uhr.



Die „Steghart"-Backform (von 3.90 an vorrätig) Es gerät jeder Kuchen! Auch zum Braten u. Dunsten zu gebrauchen

Begehrtes Geschenk!

Stegmann & Hartmann Faulenstr. 37-39 • R. 937

Das große Fachgeschäft für soliden Hausrat

Sämtliche DRUCKSACHEN liefert in guter Ausführung BREMER ZEITUNG

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.

8.15 Uhr Lilian Harvey in Meine Lippen lügen nicht

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105

Heute bis Donnerstag (11.—13. 12.) Paul Hörbiger—Fritz Kampers in Drei von der Kavallerie

Anfang: 3.30, 6.00, 8.30 Uhr Eintritt jederzeit

Preise: Nachmittags RM —,50, —,60, —,80 Abends u. Sonntags RM —,60, —,80, 1.—

Drum prüfe ....

wer zu Weihnachten jemandem eine Freude machen will — und das wollen wir doch alle — jetzt ganz besonders den Anzeigenteil. Mit seiner Fülle von Angeboten ist er der richtige Wegweiser zur Weihnachtsüberraschung

Spielplan von Dienstag, 11. Dezember bis Donnerstag, 13. Dez.

Europa 3⁵⁰ 6⁰⁰ 8⁴⁵ Heinz Rühmann in Heinz im Mond

Der große Lach-Schlager mit Annem. Sörensen, Susi Lanner

Tivoli 5³⁰ 8³⁰ Charles Kullmann in La Paloma

mit Jessie Vihrog - Leo Slezak Jugendl. haben Zutritt!

Schauburg 4³⁰ 8³⁰ Anny Ondra in Polenblut

Die weltbekannte Operette mit Hans Moser, Ivan Petrovich ◆ Jugendliche haben Zutritt ◆

Der Riesenerfolg 5. Woche Modernes 8¹⁵ Decla Greta Garbo in Königin Christine

Ein unvergleichliches Filmwerk Vollständ. in deutsch. Sprache

In allen Theatern die neueste Wochenschau



Massiv Silberbestecke sowie Bestecke m. gar. 100g Feinsilberauf. zu niedrig. Preis, u. erl. Zahlungsbedingungen ohne Anzahlung

lief. dir. die Stahlwarenfabr. Sigma, Inhab. Karl Willms Solingen-Höhscheid 27 gegr. 1855

Katalog gratis u. unverbindl.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 11. Dezember 1934

Devisen nur für nicht ersetzbare Rohstoffe

Staatsminister Riecke zur Förderung der Landeskultur

Einsatz des Arbeitsdienstes

Berlin, 10. Dezember

Der vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestellte Sonderbeauftragte für Landeskultur, Staatsminister H. J. Riecke, führte vor der Presse über die Förderung der Wasserwirtschaft und Landeskultur in der Erzeugungsschlacht des Reichsnährstandes u. a. folgendes aus: In der Erzeugungsschlacht des Reichsnährstandes, aber auch in dem weiteren Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit wird die Förderung der Wasserwirtschaft und Landeskultur eine überragende Bedeutung einnehmen, und zwar hauptsächlich aus folgenden Gründen:

Der Rückgang unseres Devisenertrages infolge der Weigerung des Auslandes, in stärkerem Maße deutsche Fertigwaren und Dienstleistungen abzunehmen, unsere Auslandsverschuldung und der Umstand, daß wir zur Aufrechterhaltung der Beschäftigung unserer auf Ausfuhr angewiesenen Industrie auf den Bezug von gewissen Industrierohstoffen aus dem Auslande angewiesen sind, stellt den Reichsnährstand vor die Aufgabe, mit Anspannung aller Kräfte darauf hinzuwirken, daß alle Nahrungs- und Futtermittel sowie Industrierohstoffe, die auch im Inlande hergestellt werden können, tatsächlich auch im Inlande erzeugt werden.

Die Frage der Ausfuhrförderung ist zu einem Problem der Rohstoffversorgung geworden.

Die Deckung des deutschen Bedarfes wird aber auch für die Sicherung des in dem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit bereits Erreichten und für die Unterbringung der noch arbeitslosen Volksgenossen in unsern Großstädten und Industriegebiet von entscheidender Bedeutung sein. Es genügt aus diesem Grunde nicht mehr, die Einfuhr zu überwachen, sowie ihre Verwendung in die richtigen Bahnen zu lenken, sondern es erweist sich als

notwendig, die Devisenausgaben immer mehr auf die Einfuhr der im Inlande nicht erzeugbaren Nahrungs- und Futtermittel, sowie der durch inländische Erzeugnisse nicht ersetzbaren Rohstoffe zu beschränken.

Dies setzt voraus, daß die Gewinnung der im Inlande erzeugbaren Nahrungs- und Futtermittel sowie Rohstoffe mit allen erdenklichen Mitteln gefördert wird.

Die Notwendigkeit der weitgehenden Eigenversorgung des deutschen Volkes ergibt sich aus Gründen der Verbesserung unserer Handels- und Zahlungsbilanz und damit unserer wirtschaftlichen Stellung überhaupt. Ueberall in der Welt können wir feststellen, wie Staaten ihre Eigenversorgung zu fördern bestrebt sind, ja der aufmerksame Beobachter der Entwicklung des Welthandels muß feststellen, daß die autarkische Abschließung von Staaten selbst rein agrarischen Charakters in einem erstaunlichen Wachsen begriffen ist. Die deutsche Wirtschaftspolitik muß aus dieser Entwicklung die Folgerung ziehen — und sie hat diese Folgerung auf wichtigen Wirtschaftsgebieten bereits gezogen —, ebenfalls auf

möglichste Eigenversorgung

hinzuarbeiten. Unsere Zukunft verlangt die stärkste Anspannung aller geistigen wie körperlichen Kräfte jedes einzelnen. Wir können ihr nur dann unbesorgt entgegensehen, wenn der Selbstbehauptungswille des Volkes auch durch Herstellung der wirtschaftlichen Widerstandsfähigkeit untermauert ist. Wir müssen uns daher von der Einfuhr von Nahrungs- und Futtermitteln sowie von Rohstoffen nötigenfalls weitgehend unabhängig machen.

Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß die Sicherung weitgehender Eigenversorgung nicht nur bei den Nahrungs- und Futtermitteln, sondern auch bei den Industrierohstoffen in erster Linie ein Problem der deutschen landwirtschaftlichen Produktionsfähigkeit ist, da von der gesamten deutschen Rohstoffeinfuhr etwa die Hälfte auf landwirtschaftlich erzeugte Waren entfällt.

Für denjenigen, der die gegenwärtige Nutzung unsers deutschen Bodens näher kennt und sich auch einen Ueberblick über seinen Kulturzustand im ganzen Reich zu verschaffen vermag, besteht nun kein Zweifel, daß eines der wichtigsten Mittel, die deutsche landwirtschaftliche Erzeugung mit allem Nachdruck bis zur möglichst vollständigen Deckung des deutschen Bedarfes zu steigern, die Förderung der Wasserwirtschaft und Landeskultur ist. Der höchstmögliche Bodenertrag je Flächeneinheit kann nur gewonnen werden, und auf unsern Böden können nur dann hochwertige Kulturpflanzen mit Erfolg angebaut werden, wenn die Wasserverhältnisse im Grund und Boden geregelt sind, und wenn der Boden in einen befriedigenden Kulturzustand gebracht und erhalten wird.

Die Förderung der Wasserwirtschaft und Landeskultur ist auch eines der wichtigsten Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Nach den bei Durchführung der verschiedenen Arbeitsbeschaffungspläne gemachten Erfahrungen ist bei landwirtschaftlichen Bodenverbesserungen im Vergleich mit anderen auf Arbeitsbeschaffung gerichteten Maßnahmen die unmittelbare Auswirkung auf die Entlastung des Arbeitsmarktes weitaus am größten. Sie eignen sich auch in ganz besonderem Maße zum Einsatz des Arbeitsdienstes. Im Gegensatz zu vielen anderen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen schaffen sie auf dem verbesserten oder neu kultivierten Boden infolge der jährlichen Mehrerträge auch dauernde Arbeitsmöglichkeit.

Es besteht daher der Wille, die deutsche Wasserwirtschaft und Landeskultur nach einheitlichen Gesichtspunkten mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu fördern und damit eine entscheidende Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung der uns vom Auslande aufgezwungenen Erzeugungsschlacht zu schaffen.

An allen deutschen Volksgenossen, insbesondere an unseren Bauernstand, wird die Bitte gerichtet, die Bestrebungen zur Förderung der Landeskultur mit allen Kräften zu unterstützen.

Stabilität der Währung

Gründe und Ziele der italienischen Devisenmaßnahmen

Mailand, 10. Dezember. Zu den verschärften Devisenbewirtschaftungsbestimmungen wurde die italienische Regierung durch die allmähliche Abnahme des Goldbestandes der Banca d'Italia bewogen, der nach und nach in die Nähe der gesetzlichen Deckung von 40 % des Notenumlaufes und der Sichtverpflichtungen gerückt war.

Mit der Polisierung und Verstaatlichung der italienischen Privatguthaben im Auslande hofft man, den zusammengeschrumpften Devisenbestand der Banca d'Italia wieder aufzufüllen und einen besseren Ausgleich der Zahlungsbilanz zu erreichen, die in Italien in letzter Zeit seit dem starken Rückgang der Ausfuhr wieder passiv geworden ist. Durch die verschärfte Devisenkontrolle soll auch jede weitere Kapitalflucht verhindert werden, während man eine Rückkehr der bestehenden italienischen Auslandsanlagen zu erreichen hofft. Sie werden auf über eine Milliarde Lira geschätzt, von denen durch die Drohung mit Verbannung und schweren Bußen ein Teil zur Anzeige kommen dürfte.

Der Staat will zudem die Kontrolle des Außenhandels verschärfen, um nötigenfalls die Einfuhr noch mehr drosseln zu können. Durch die angeordnete Bestandsaufnahme der ausländischen Zahlungsmittel sollen in Zukunft Währungsmanöver verhindert, und ein besserer Ausgleich der Zahlungsbilanz eingeleitet werden. Der gesamte Handels- und Devisenverkehr untersteht so der staatlichen Kontrolle.

Der offiziöse Popolo d'Italia hebt hervor, die Wiederherstellung des Gleichgewichts der Zahlungsbilanz sei unerläßlich, um die Unantastbarkeit der Lira als einem unveränderlichen Element der italienischen Wirtschaftspolitik zusehends zu befestigen und jede Erschütterung der Goldwährung zu verhindern. Die Regierung wolle so eine genau Zählung der Auslandsguthaben und Schulden vornehmen, um ihr Gleichgewicht zu verwirklichen. Die Stampa betont die unabänderliche Logik der italienischen Finanzpolitik seit der Stabilisierung der Lira. Italien wolle auf diese Weise auch die Aufnahme von Auslandsanleihen vermeiden.

Devisenbewirtschaftung

Zahlungsverkehr mit den Niederlanden

Berlin, 10. Dezember

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung gibt folgenden Re. 163/34 heraus, in dem es heißt:

Zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung ist am 5. Dezember ein neuer Vertrag über den Verrechnungsverkehr geschlossen worden, der anstelle des Verrechnungsvertrages vom 21. September tritt. Der Vertrag bezieht sich auch auf den Zahlungsverkehr mit dem Königreich der Niederlande außerhalb Europas (Niederländisch-Indien, Surinam, Curacao). Der Vertrag ist vom 10. Dezember ab, rückwirkend auf den 1. Dezember, vorläufig anzuwenden, soweit es sich um Zahlungen deutscher Schuldner an die deutsche Verrechnungskasse handelt.

Wegen des Inkrafttretens für Zahlungen niederländischer Schuldner in den Niederlanden und Niederländisch-Indien einerseits und in Surinam und Curacao andererseits verweise ich auf den Notenwechsel über das vorläufige Inkrafttreten des Vertrages.

Soweit das Verrechnungsabkommen eingreift, erfolgen die Bezahlungen in Deutschland ausschließlich durch Vermittlung der deutschen Verrechnungskasse, in den Niederlanden ausschließlich durch Vermittlung des Nederländischen Clearinginstituts.

Unter Aufhebung von Runderlaß 122/34 DSt. und des allgemeinen Erlasses Dev. a 39001 vom 11. Oktober wird im einzelnen auf folgendes hingewiesen:

Unter die Bestimmungen des Verrechnungsvertrages fallen in erster Linie die Zahlungen für die Einfuhr niederländischer Waren nach Deutschland und für die Einfuhr deutscher Waren nach den Niederlanden (beides einschl. der überseeischen Gebiete), sowie die in Verbindung mit der Wareneinfuhr stehenden Nebenkosten. Insoweit ist die Zuständigkeit der Ueberwachungsstellen gegeben, die besondere Anweisungen erhalten haben.

Der beiderseitige Seefrachtenverkehr fällt nicht unter das Verrechnungsabkommen

mit Ausnahme der Zahlungen für Seefrachten für nach Deutschland eingeführte Waren an niederländische Schiffahrtsunternehmungen (Artikel 2 Ziffer 5 des Vertrages) auch insoweit ist in erster Linie die Zuständigkeit der Ueberwachungsstellen gegeben.

Soweit insbesondere bei der Einfuhr von Waren auf dem Wege von Warentausch- und Verrechnungsgeschäften die Devisenstellen beteiligt sind, bleiben weitere Anweisungen vorbehalten.

Der Artikel bringt sodann eine Aufzählung der Zahlungen aus dem Zuständigkeitsbericht der Devisenstellen, die unter den Verrechnungsvertrag fallen.

Artikel 2 enthält Bestimmungen, die für die unmittelbare Verrechnung von Forderungen und Verbindlichkeiten und die Leistung sonstiger Zahlungen außerhalb des Verrechnungsabkommens gelten.

Nach Artikel 3 haben die Zahlungen deutscher Schuldner für die unter das Verrechnungsabkommen fallenden Leistungen ausschließlich in Reichsmark an die deutsche Verrechnungskasse zugunsten des niederländischen Gläubigers zu erfolgen. Lautet die Verpflichtung des deutschen Schuldners auf eine andere Währung als Reichsmark, so ist der Gegenwert des geschuldeten Betrages in Reichsmark zu zahlen unter Umrechnung zum Mittelkurs der betreffenden Währung der an der Berliner Börse an dem der Zahlung vorangehenden Börsentag notiert wird.

Allgemeine Genehmigungen für Zahlungen, die nach Abschnitt 1 dieses Erlasses im Verrechnungsverkehr auszuführen sind, berechtigen nur noch zur Zahlung an die Reichsbank zugunsten des niederländischen Gläubigers. Zahlungen an die deutsche Verrechnungskasse zugunsten des niederländischen Gläubigers haben befreiende Wirkung.

Bezüglich der vor dem 24. Sept. fällig gewordenen deutschen Verpflichtungen aus dem Waren- und Dienstleistungsverkehr ist in Artikel 13 und 14 des Verrechnungsvertrages eine Regelung vorgesehen, nach der diese Verpflichtungen allmählich durch Verwendung von Teilbeträgen aus dem Guldenkonto der deutschen Verrechnungskasse beim Clearinginstitut abgedeckt werden sollen, und niederländische Gläubiger von Forderungen, die nicht auf Sonder- oder Zwischenkonto eingezahlt sind, die Möglichkeit haben, ihre Forderungen in Reichsmark auf ein besonderes Treuhänderkonto einzahlen zu lassen.

Neuregelung der Ausländer-Sonderkonten für Inlandszahlungen

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung trifft mit RE 157/34 D. St. (M. 25/34 Ue. St.) mit Rücksicht auf die sich notwendig erweisende Anpassung der Ausländer-Sonderkonten für Inlandszahlungen (ASKI) an die im September ds. Js. vorgenommene Neuregelung der Devisenbewirtschaftung für die Wareneinfuhr und zur Vermeidung von Mißbräuchen dieser Konten neue Anordnungen.

Warenaustausch- und Verrechnungsgeschäfte (Ergänzung der Runderlasse Nr. 104/34 D. St. und 121/34 D. St.)

In Ergänzung und Abänderung der Anordnungen der Runderlasse 104/34 D. St. und 121/34 D. St. (Runderlaß 10/34 Ue. St.) werden von der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung mit sofortiger Wirkung neue Anordnungen getroffen.

Das Anleihestock-Gesetz

Im „Reichsgesetzblatt", Teil 1, Nr. 133, vom 10. Dezember, wird das Gesetz über die Gewinnverteilung bei Kapitalgesellschaften (Anleihestock-Gesetz) vom 4. Dezember veröffentlicht.

Das Gesetz gilt für den ersten Jahresabschluß, über den nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes von den zuständigen Gesellschaftsorganen Beschluß gefaßt wird und für die Abschlüsse der beiden folgenden, einen Zeitraum von mindestens je 12 Monaten umfassenden Geschäftsjahre.

Soweit dieses Gesetz gilt, findet das Kapitalanlage-Gesetz vom 29. 3. 34 keine Anwendung.

Die holländische Presse spricht sich sehr anerkennend über das Verrechnungsabkommen mit Deutschland aus.

Die Verhandlungen über ein neues deutsch-rumänisches Handelsabkommen sind noch nicht beendet. Infolgedessen hat die rumänische Regierung der Reichsregierung vorgeschlagen, das zum 15. Dezember gekündigte Handelsabkommen nebst Zusatzprotokoll bis zum 31. Dezember ds. Js. zu verlängern.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Dezember 5 911 330 gegenüber 5 725 394 am 1. November. Hiernach ist im Laufe des November eine Zunahme um 185 936 Teilnehmer (3,25 v. H.) eingetreten. — Unter der Gesamtzahl befanden sich 419 759 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind; darunter 278 283 Arbeitslose.

Die Schöfferhof-Binding-Bürgerbräu AG, Frankfurt a. M., zahlt für 1933/34 wieder 12 % Dividende.

Neue Aufgaben für die BIZ.

auf Grund der Volksabstimmung im Saargebiet

Nächste Zusammenkunft des Verwaltungsrats am 14. januar

Monatszusammenkunft der Notenbankleiter

Basel, 10. Dezember.

Am Sonntagnachmittag fand am Sitze der BIZ. die übliche Monatszusammenkunft der leitenden Notenbankgouverneure statt, an der auch diesmal keine der bekannteren Persönlichkeiten fehlte, mit Ausnahme des dieser Tage zurückgetretenen belgischen Gouverneurs Francqui, an dessen Stelle Staatsminister Franck an den Verhandlungen teilnahm. In diesen Besprechungen, die in ihrem ersten Teil vom Präsidenten Leo Fraser geleitet wurden, spiegelten sich die politischen Vorkommnisse, die zurzeit Europa beschäftigen, deutlich wider.

Besonderem Interesse begegnete die Möglichkeit, daß das in Rom getroffene Abkommen über das Saargebiet, speziell was dessen finanziellen Teil — Entschädigungsleistungen für die Gruben, kurzfristige Kredite usw. — anbetrifft, für die BIZ. ein neues Tätigkeitsgebiet als Mittlerin zwischen den verschiedenen Interessenten, zu denen ja nicht nur Deutschland und Frankreich gehören, bringen dürfte. Mit großer Genugtuung wurde auch die Konversion der österreichischen Anleihe von 1923 begrüßt, da die

Herabsetzung der Zinssätze für internationale Anleihen

durchaus in der Richtung der von der BIZ. vertretenen Grundsätze liege. Ueberdies wird durch diese Konversion die Lage der späteren Anleihen, so die der österreichischen Anleihen von 1930, für welche die BIZ. Treuhänderin ist, nicht unwesentlich verbessert. Was die Aufgabe der BIZ. als Treuhänderin für die Younganleihe betrifft, so will die BIZ. trotz des augenblicklichen Mißerfolges und der mit Devisenknappheit seitens Deutschlands begründeten Weigerung der vollen Uebermittlung des Dezemberkupons ihren Rechtsstandpunkt aufrechterhalten.

Lebhaft erörtert wurden auch die Goldbewegungen, die in diesen Tagen und Wochen das Interesse der Finanzkreise fanden, insbesondere die Goldbewegungen von den Niederlanden nach den USA., wie auch von Brüssel nach Amsterdam. Bei dieser Gelegenheit verständigten sich die Gouverneure einzelner Banken über neue, demnächst durchzuführende Goldverschiebungen, um so ihre Kollegen rechtzeitig auf dem laufenden zu halten.

Der wirtschaftliche Berater der BIZ. erstattete kurz Bericht über die Möglichkeit der Errichtung einer autonomen Bank von Irland.

Den Abschluß der Sonntagsarbeiten bildete eine Reihe von privaten Sonderbesprechungen.

Verwaltungsratssitzung der BIZ.

Der Verwaltungsrat der Bank für internationalen Zahlungsausgleich hielt am Montag am Sitze der Bank seine 48. Sitzung ab. Leo Fraser richtete Worte des Dankes an das zurückgetretene Ratsmitglied E. Francqui, der seit Gründung der BIZ. an diesem Institut mitarbeitete. Als Nachfolger wurde auf Vorschlag von Gouverneur Francqui der Vizegouverneur Alexandre Galopin von der Societé Générale de Belgique gewählt. An den Verhandlungen nahmen wie üblich die bekannten Mitglieder des Verwaltungsrats, wie Gouverneur Moret von der Bank von Frankreich, Montgue Norman von der Bank von England, Reichsbankpräsid. Dr. Schacht und der Präsident der schweizerischen Nationalbank Bachmann teil.

Die Versammlung erledigte die üblichen Monatsgeschäfte, wie Billigung des Monatsausweises usw. und nahm auch Kenntnis davon, daß nunmehr Kanada und England ebenfalls dem internationalen Postclearing, dessen Ueberwachung in den Händen der BIZ. liegt, beigetreten sind. Auch erklärte sich der Verwaltungsrat jetzt schon mit den eventuellen neuen Aufgaben, die sich aus der Volksabstimmung im Saargebiet ergeben können, einverstanden.

Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates findet am Tage nach der Saarabstimmung, am 14. Januar 1935, statt.

Außer der Besprechung der leitenden Notenbankgouverneure, die am Sonntagnachmittag am Sitze der Bank stattfand, hielten auch die Gouverneure der Zentralbanken jener Länder, die dem Goldblock angehören, eine Zusammenkunft ab. In dieser gab der Gouverneur der Bank von Italien eingehende Informationen über die neuen technischen Dispositionen, die die italienische Regierung kürzlich beschlossen hat, und erläuterte den Sinn und Geist dieser Maßnahmen. Diese Maßnahmen haben vor allem den Zweck, die Stabilität der Lira auf dem durch das Stabilisierungsgesetz von 1927 festgelegten Goldwert zu sichern.

Landeselektrizitätsverband Oldenburg

Steigender Stromverbrauch — Senkung der Strompreise

Für das erste Geschäftsjahr 1933/34 berichtet der Landeselektrizitätsverband Oldenburg, daß der Zusammenschluß von 32 Gemeinden und Gemeindeverbänden gelungen sei, ferner der Anschluß der bisher noch freien Verteiler des von den Nordwestdeutschen Kraftwerken bezogenen Stroms (bis auf zwei Genossenschaften). Mehr als 230 selbständige Genossenschaften haben dem Verband oder einzelnen Verbandsmitgliedern ihre Anlagen unentgeltlich übertragen. Die Umstellung von Gleich- auf Drehstrom und der Ausbau der Niederspannungsnetze wurde z. T. mit Oeffa-Mitteln durchgeführt. Für die weitere Verbesserung der Anlagen sind auch für 1934/35 erhebliche Mittel vorgesehen. Nach den inzwischen durchgeführten organisatorischen Maßnahmen war es möglich, seit 1. April 1934 einen Kleinabnehmertarif mit 25 Pfg. für Lichtstrom und 15 Pfg. für den Mehrverbrauch, mit 15 Pfg. für Kraftstrom und mit 10 Pfg. für Kochstrom einzuführen. Bei Aufstellung eines elektrischen Herdes wird auch der Lichtmehrverbrauch für 10 Pfg. geliefert. Auch eine Senkung der Großabnehmertarife ist durchgeführt, und das Bestreben geht dahin, die Strompreise weiter zu senken. Dabei soll die Energiewirtschaft möglichst bald von den sog. werkfremden Lasten und Abgaben befreit werden, insbesondere von den Finanzzuschlägen der Gemeinden. Die Stromabgabe stehe in erfreulicher Aufwärtsbewegung. Für das erste Geschäftsjahr werden lt. F. Z. als Ueberschuß 939 000 RM ausgewiesen, die zur Verteilung kommen. Ein Rest von 13 000 wird der Reserve zugewiesen.

Konkurse

Bad Segeberg: Nachl. Sparkassengehilfe K. Boltz. — **Bautzen:** Nachl. Kaufm. Friedrich Wilh. Ruschke. — **Bochum:** Nachl. Amtsgerichtsrat i. R. Walter Schultz. — **Carlshafen:** Nachl. Obergerichtsvollzieher Friedrich Junge. — **Dachau:** Nachl. Ww. Margaretha Wacker. — **Flatow:** Kaufm. Gerhard Speer. — **Karlstadt:** Darlehnskassenverein Stadelhofen e. G. m. b. H., Stadelhofen. — **Kiel:** Fa. G. zur Mühlen, Inh.: Kaufleute Georg Heinrich Emil und Johann Hermann Adolf zur Mühlen. — **Königsberg/Preußen:** Gärtnereibes. Herbert Petschlies. — **Lampertheim:** Nachl. Feldschütz Lorenz Zimmermann in Bürstadt. — **Meißen:** Fa. Keil & Mahner, Hoch- und Tiefbau, Inh. Architekten Ernst Otto Keil u. Friedrich Clemens Mahner. — **Stolp:** Nachl. Landwirt Johannes Löhn aus Mützenow.

Berlin-Charlottenburg: Großdeutsche Handelsgesellgesellschaft m. b. H. in Berlin. — **Dresden:** Kaufm. Georg Friedrich Wüstner in Dresden-A. — **Duisburg:** Duisburger Fahnenfabrik August Hemke, Inh. Emil Schmitz. — **Emmerich:** Malerm. Hubert Wolters. — **Glogau:** Fa. Rundfunk und Elektrohaus, Inh. Herbert Pawlowski. — **Schneidemühl:** Kaufm. Paul Crüger.

Vergleichsverfahren

Bad Oeyhausen: Fa. Gebr. Vornheder, Kommanditgesellschaft in Obernbeck, Kaufm. Heinrich Vornheder. — **Berlin-Charlottenburg:** Schneider Willi Krause, Berlin. — **Duisburg-Ruhrort:** Kaufm. Friedrich Busch in Duisburg-Meiderich. — **Sonneberg: Thür.:** Kaufm. Josef Kaim.

Baumwolle

Bremen, 10. Dezember. **Amerikanische Baumwolle** middling Universal Standard 28 mm staple, loko 14.61 (14.59)

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Aug.
Vor. Schluß	—.—/—	13.76/73	14.04/95	14.18/14	14.26/22	—.—/—
Eröffnung	—.—/—	13.80/75	14.01/96	14.16/14	14.27/23	—.—/—
12.30 Uhr	—.—/—	13.79/76	14.06/03	14.23/18	14.33/27	—.—/—
16.20	—.—/—	13.82/77	14.10/05	14.24/21	14.33/28	—.—/—
Heut. Schl.	—.—/—	13.81/79	14.09/04	14.23/19	14.33/27	—.—/—
[illegible]	13.66/	13.78/	14.05/—	14.21/—	14.30/—	—.—/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 1935 13.75, März 13.98, Mai 14.18.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 1935 13.78, März 14.05, Mai 14.20.

Nachmittags bezahlt: Jan. 1935 13.82, 13.80, März 14.07, 14.08, Mai 14.23.

Hamburg, 10. Dezember.

Lokopreise per lb	Tendenz stetig
American Midl. Univers Stand, 28 mm st no.	14.60 cts.
Ostindische: Superfine myd. Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3.85
Fine Oomra Standard I Bremer Klausel 2	4.80

Loko: 12.75 (Vor. Notre 12.70 cents)

New York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	12.45/—	12.47/—	12.54/—	12.54/—	12.48/49	12.23/4
Eröffnung	12.48/—	12.49/—	12.56/—	12.54/55	12.50/51	12.27/—
11.00 Uhr	—.—/—	—.—/—	12.54/—	—.—/—	12.49/—	12.25/—
Heut. Schl.	12.50/—	12.48/—	12.55/56	12.54/55	12.52/53	12.25/27

New Orleans . . heutige Not. 12.97 | vorige Not. 12.77

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 17000 | 29000

Der Markt auf Lieferung in Newyork schloß stetig 5 Punkte höher bis unverändert.

Newyorker Privatbericht

Newyork, 10. Dezember. Die Grundstimmung am Baumwollmarkt war stetig. Die über Wochenschluß eingegangenen Nachrichten über die Wirtschaftslage boten einige Anregung. Das Angebot hielt sich zumeist in engen Grenzen. Nur vereinzelt machte sich Verkaufsneigung bemerkbar, offenbar seitens der Regierungsstelle. Der Handel und die Kommissionäre nahmen das herauskommende Angebot auf. Später wurde die Preisbewegung etwas uneinheitlich. Das Geschäft erreichte kein größeres Ausmaß.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 10. Dezember. Weizen ist weiter knapp angeboten, da die Landwirte die bis zum 31. Dez. dieses Jahres zum Verkauf zugelassene Menge vielfach schon abgeliefert haben. Roggen ist hier reichlich im Markt. Hafer wird wenig umgesetzt, weil die in Gegenlieferung geforderten Futtermittel nicht zur Verfügung stehen. Gerste fehlt.

Weizen, inländischer: Altmärkischer Basis 76/77 kg 206.50, Saale/Magdeburg Basis 76/77 kg 206.50 (plus Zuschläge), Lauenburger, Mecklenburger und Ostholsteiner 76/77 kg. 206.50; ausländischer: Manitoba I hard 95—96, Manitoba I 93—94. — Roggen, inländischer: Altmärkischer, 72/73 kg, 166.50, Holsteiner und Mecklenburger 166.50. — Gerste, inländische: Malzgerste 210—224, Sommer- und Winter- (Industrie-) Gerste 197—200. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle: still.

Berlin, 10. Dezember. Zu Beginn der neuen Woche setzte das Geschäft im Berliner Getreideverkehr in ruhiger Haltung ein und vermochte sich auch im Verlauf nicht wesentlich zu beleben. In Brotgetreide liegt weiter Angebot vor, das von den Mühlen nach wie vor aufgenommen wird. Die Lage hat eine wesentliche Entspannung erfahren, so daß die Mühlen, insbesondere bei Weizenlieferungen, die Rückgabe der anfallenden Kleie nur zögernd bewilligen. Hafer und Futtergerste werden laufend gefragt, haben aber ruhiges Geschäft, was auf die geringen Möglichkeiten zur Beschaffung von Kraftfuttermitteln zurückzuführen ist. In Brau- und Industriegersten gehen Forderungen und Gebote noch immer weit auseinander. Etwas mehr beachtet werden lediglich gute Brauqualitäten. In Mehlen sind die Abrufe als normal zu bezeichnen. Markenmehle werden bevorzugt. Roggenausfuhrscheine blieben gegenüber dem Wochenschluß unverändert.

Chicago, 10. Dezember.

Gerste	75—126	Mais	stetig	Mai	53 3/4
		Dezember	92 7/8	Juli	48 7/8
Weizen	k. stetig	Mai	90 3/4	Roggen	stetig
Dezember	101 1/4 3/8	Juli	87 5/8	Dezember	[illegible]
Mai	102 5/8 3/4	Hafer	stetig	Mai	79 1/4
Juli	99 7/8	Dezember	55 1/2	Juli	78

Newyork, 10. 12.

Weizen, Rt.	111 1/2	Mais, loco	105 7/8	Getrf. Engl.	1/10-2/3
Hartw.	111 1/4	W'mehl, n	6.85	Kontin	5—10
		höchste	7.15		

Viehmärkte

Cloppenburg, 10. Dezember. **Schweinemarkt.** Auftrieb: 1134 Schweine. Es kosteten Ferkel bis sechs Wochen alt 6—8 RM, 6—8 Wochen 8—10 RM, 8 bis 10 Wochen 10—12 RM, ältere pro Pfund 28—32 Pfg. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Marktverlauf: anfangs lebhaft, zum Schluß langsam mit Ueberstand.

Vechta, 10. Dezember. **Schweinemarkt.** Auftrieb: 997 Schweine. Es kosteten Ferkel bis sechs Wochen alt 6—8 RM, 6—8 Wochen 8—10 RM, 8 bis 12 Wochen 10—12 RM, Läuferschweine 30—32 Pfg. das Pfund. Marktverlauf: mittelmäßig. Ueberstand.

Dortmund, 10. Dezember. Auftrieb: 768 Rinder, 25 Ochsen, 115 Bullen, 579 Kühe, 44 Färsen, 5 Fresser, 1 Ziege, 464 Kälber, 64 Schafe, 2399 Schweine. Preise: Ochsen: 34—36, 32—33, 30—31, 28, 24—26, Bullen: 33—35, 29—32, 26—28, 23—25, Kühe: 33—35, 28—32, 23—27, 15—22, Färsen: 33—35, 29—32, 26—28, 22—25, Kälber: 52—54, 42 bis 51, 33—41, 25—32, beste Schafe: 35—36, 30—33, 20—28, Schweine: 49—52, 47—50, 47—50, 44—47, Sauen: 40—47. Handel: Großvieh rege. Kälber, Schafe und Schweine mittel.

Köln, 10. Dezember. Auftrieb: 1028 Rinder, 293 Ochsen, 81 Bullen, 571 Kühe, 74 Färsen, 9 Fresser, 911 Kälber, 192 Schafe, 5299 Schweine. Handel: Großvieh ziemlich belebt, später abflauend. Kälber: ziemlich belebt. Lämmer, Hammel, Schafe und Schweine: ruhig. Preise: Ochsen: 38—40, 32—37, 28—31, 23 bis 27, Bullen: 37, 31—35, 27—30, Kühe: 36—38, 29—34, 22—28, 14—20, Färsen: 38, 32—35, 25—30, Fresser: —, Doppelender Kälber: —, Kälber: 47—52, 40—46, 32—39, 22—30, Lämmer und Hammel: 37—38, 30—36, Schafe: —, Schweine: 52—53, 48—52, 48—53, 46—53, 43—50, Sauen: 40—46.

Chicago, 10. Dezember. **Schweine.**

leichte ndr.	4.60	schwere nd.	6.05	Zufuhren	45000
höchste	5.40	höchst.	6.15	i. West.	152000

Vieh und Fleisch

Schwache Haltung an den Kälber- und Hammelmärkten

Bremen, 10. Dezember. (Eigenbericht.) An den Schlachtviehmärkten ist die sonst zum Monatsbeginn fast regelmäßig auftretende Anregung diesmal nur in den seltensten Fällen zu beobachten gewesen. Auf den Fleischgroßmärkten, in den Ladengeschäften und vor allem auf den Wochenmärkten wurde überall nur ein recht ruhiger Fleischabsatz gemeldet.

An den Rindermärkten stellte sich das Angebot mit rund 31 200 Stück nur um wenige hundert Tiere höher als in der Vorwoche, jedoch war es um rund 4500 Stück größer als in der Vergleichswoche des Vorjahres. Mit der abgelaufenen Woche dürfte das Angebot an Weidevieh zu Ende gegangen sein. Die Qualität der wenigen angebotenen Weidetiere war vorzüglich und verhalf zu recht guten Preisen. Die Besserung in Hamburg dürfte fast ausschließlich auf diese Tatsache zurückzuführen sein. Im allgemeinen blieben die Notierungen an den Rindermärkten ziemlich unverändert. Saisonmäßig sollten die Aussichten an den Rindermärkten infolge des allmählich zunehmenden Angebotes an guter Stallmastware verhältnismäßig günstig beurteilt werden können.

Trotz nicht unbeträchtlichen Angebotsrückganges setzte sich die Abschwächung an den Kälbermärkten weiter fort. Außer dem unbefriedigenden Kalbfleischabsatz trug hieran die überwiegend ungenügende Qualität der Kälber und die Konkurrenz von Wild und Geflügel die Schuld. Ueberwiegend gaben die Preise um 1—2 RM nach.

An den Hammelmärkten vermochte der starke Rückgang der Zufuhren um über 11 Prozent gegenüber der Vorwoche und fast 25 Prozent gegenüber der Vorjahreswoche auf etwa 13 100 Tiere mehrfach einen Ausgleich für die an sich auch nach Hammelfleisch recht zögernde Nachfrage zu schaffen. Einige Märkte konnten sogar ihre Notierungen in einigen Klassen etwas verbessern. Insgesamt war aber doch keine Veränderung der saisonmäßigen Abschwächung zu verzeichnen. Eine Abänderung der schwachen Haltung an den Kälber- und Hammelmärkten sollte nach Lage der Jahreszeit auch bis zum Fest bzw. bis nach Neujahr kaum zu erwarten sein.

Nachdem bereits in der Vorwoche an den Schweinemärkten eine deutliche Abnahme des Interesses für schwere Ware in Erscheinung getreten war, was im wesentlichen auf das Nachgeben der Fettpreise zurückzuführen sein dürfte, hat sich diese Entwicklung in der Berichtszeit weiter fortgesetzt. Da auch der Schweinefleischabsatz nicht zufriedenstellen konnte, genügte die geringe Angebotsvermehrung um noch nicht 2 Prozent auf rund 106 500 Tiere, um überwiegend ein Nachgeben der Notiz, zumindest für die unteren Gewichtsklassen und Sauen, zu verursachen. Eine weitere Erweiterung der Spanne zwischen schwerer und leichter Ware bzw. Sauen wäre in der nächsten Zeit nicht ausgeschlossen.

Kaffee

Bremen, 10. Dezember. Der Markt verkehrte in ruhiger Haltung. Das Interesse für Loko Angebot erstreckte sich vorwiegend auf gewaschene zentralamerikanische Kaffees der mittleren Preislage sowie auf Maragogype-Kaffees. Im übrigen interessiert man sich weiter für gewaschene Kaffees auf Abladung. — Vorliegende Anstellungen von Brasilien lauteten unverändert.

Hamburg, 10. Dezember.

Brasilkaffee: Offerten vom Ursprungslande unverändert. Weiter kleines Kost-Fracht-Geschäft. Lokokaffees haben ruhiges Inlandsgeschäft zu letzten Preisen.

Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14.700 kg netto). 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 32¾ B 32 G, Mai 33¼ B 32½ G, Dezember 31¼ B 30¾ G.

Gewaschener Kaffee: Kleinstes Bedarfsgeschäft. Preise unverändert.

Newyork, 10. Dezember.

Tendenz	stetig	Juli	10.39	März	7.23
Santos	11 1/8	Sept.	10.40 n	Mai	7.35 n
Dezember	10.55	Tagesums.	8000	Juli	7.46 n
Januar	—	Kaffee Rio	9 3/8	Sept.	7.57 n
März	10.38 n	Dezember	7.01 n	Tagesums.	9000
Mai	10.35 n	Januar	—		

Kampf, nichts als Kampf!

Eine Monatsführertagung des Jungbann 1/75

„Kampf", das ist die Parole der Hitlerjugend, bewiesen in langen Jahren ihrer Entwicklung, in aufreibendem Dienst während der Kampfzeit der Bewegung. Als heiliges Vermächtnis wird dieser Drang zum Kampf auch in der Zukunft die HJ. erfüllen. Auch das Jungvolk kennt keinen anderen Grundsatz in seiner Erziehungsarbeit am jungen deutschen Menschen. Das zeigte deutlich die Monatsführertagung Zulmond des Jungbann 1/75. Nach dem Einmarsch der Fahnen unter schneidiger Musik des Jungbann-Spielmannszuges sprach der Jungbannführer Rolf Redeker zu den 200 Unterführern seines Jungbanns. Das Jungvolk kann nicht als eine Fortsetzung der militärischen oder bündischen Jugend angesehen werden. Beide Gruppen haben zu ihrer Zeit Bedeutung gehabt; jetzt tritt etwas ganz Neues hervor. Das Jungvolk in der Hitler-Jugend schafft sich seine eigenen neuen Formen. Sie entstehen nicht am grünen Tisch, sondern draußen an der Front, in den Heimen der Gruppen, auf den Fahrten und beim Sport. Diese Formen sind Ausdruck der Kameradschaft und des Sozialismus bei den Jüngsten der Bewegung. Der Jungbannführer hielt dann einen längeren Rückblick über die von allen Führern und Junggenossen im Jahre 1934 geleistete Arbeit. Nachdem man bis Ostern 1934 noch an der Organisation selbst gearbeitet hatte, begann mit den Pfingstführerlägern die eigentliche Schulung, und damit die Vertiefung der ganzen Erziehungsarbeit im Jungvolk, die körperliche Ertüchtigung wurde in verstärktem Maße betrieben, es begann die geistige Ausrichtung bis zum letzten Mann in der gewaltigen Jugendorganisation Adolf Hitlers und nahm einen großen Teil des Dienstes ein.

Mit der Schaffung des Staatsjugendtages wurde dem Jungvolk eine große Ehre zuteil. Es sollte als gleichberechtigter Erziehungsfaktor mitwirken. Diese Aufgabe erforderte natürlich eine sehr große Belastung aller Jungvolkführer. Aber der Kampfgeist dieser jungen Kerle siegt auch über große Schwierigkeiten! Für jeden Staatsjugendtag wird der Führer mit Unterlagenmaterial von der Abteilung P. und S. des Jungbann versorgt, so daß jeder gut ausgerüstet Sonnabend für Sonnabend seinen Kameraden etwas vermitteln kann, etwas Neues mit ihnen basteln kann und in seiner aufopferungsvollen Arbeit nie ermattet.

„Grenzland — Hilfsaktion — Elterndank", das sind die drei Arbeitsparolen für den Schluß des Jahres.

Der GA.-Referent des Banns 75, Kamerad Wiehe, sprach über die Not und den Kampf unserer Volksbrüder im Grenzland. Die Grenzlandabende aller Jungzüge werden ein Ausdruck der Verbundenheit mit den Kämpfern an des Reiches Grenzen sein. Deutsche Jugend wird durch rege Anteilnahme am Grenzlandkampf immer wieder Mut geben und Trost spenden, damit diese Westen ihres Volkes ausharren und nicht ermatten. Die Hitlerjugend wird ihnen immer wieder zurufen: „Haltet aus, bewahrt euer Deutschtum, bekennt euch zum neuen Reich. Wir, Deutschlands Jugend, sind im Geiste bei euch und helfen, wo wir nur immer können!"

Zum Schluß des Abends sprach der Oberbannführer Carl Jung in längeren Ausführungen über das Wesen und die Aufgabe der HJ. Er stellte fest, daß heute von jedem Führer der HJ. mehr Verantwortung zu tragen ist und daß die Arbeit sich immer mehr verbreiterte und vertiefte. Mit bloßem Exerzieren ist es heute nicht mehr getan. Die geistige und politische Schulung tritt mehr in den Vordergrund. „Leistung und Vorbild" sind die Forderungen an den HJ.-Führer, Bescheidenheit muß ihn auszeichnen; Opfern muß er lernen, genau wie die alte Garde oft dafür gebungert und gefroren hat, daß einige Kameraden mit Lastwagen zu Kundgebungen und Wahlkämpfen fahren konnten. „Was sind die kleinen Opfer der heutigen Zeit gegen die Opfer der Kampfzeit." Durch Opfer, Glaube und Kampf wird jeder Junggenosse der HJ. zum Nationalsozialisten erzogen. Die Jugend kennt hier keinen Kompromiß. Derselbe Geist, der das Jungvolk in Bremen von 9 Mann auf 6500 anwachsen ließ, wird diese Jugend auch weiter vorwärts treiben. Die nationalsozialistische Jugend wird ihren vom Führer befohlenen Weg unbeirrbar marschieren, Hindernisse beiseite räumen und nach langem und schwerem Kampf ihr Deutschland wieder stärker und herrlicher in die Hände einer neuen jungen Generation legen.

Bremen vor 100 Jahren

Es ist sehr interessant, wenn man beim Aufrümpeln in einer alten Kiste Bücher findet, die der Vater, Großvater oder vielleicht schon der Urgroßvater in der Schule benutzt haben. Als ich noch ein kleiner Junge war, erlebte ich jedesmal, wenn die langen Abende kamen, Entdeckerfreuden beim Durchkramen von Großvaters Bücherkiste. Die Geschichten in seinem Lesebuch waren alle „viel schöner" als in meinem Jugendfreund.

Vor einigen Tagen fand ich ein Buch, das bislang meinem Spürsinn entgangen war, ein „Lehrbuch der Geographie nach den neuesten Friedensbestimmungen von Cannabich" aus dem Jahre 1834. Also genau 100 Jahre alt. Da mußte ich doch mal schauen, was das Buch über Bremen bringt. Bremen ist heute mit seinen rd. 325 000 Einwohnern als Großstadt anzusprechen, damals bekherbergte es in 5400 Häusern 40 647 Menschen. Die Einwohnerzahl ist also in 100 Jahren auf das 8fache gestiegen. Hamburg war damals mit 111 700 Menschen eben Großstadt geworden, während Lübeck 25 600 Einwohner hatte. Vielleicht holen wir auch noch die Reichshauptstadt zum Vergleich heran, die heutige 4-Millionenstadt hatte vor 100 Jahren 250 000 Einwohner.

Doch wir wollen den Verfasser Cannabich einmal selbst zu Worte kommen lassen. „Die wichtige Handelsstadt liegt in einer ebenen sandigen Gegend an der Weser, über deren Hauptarm eine 175 Schritte lange Brücke führt, an welcher das große Wasserrad ist, welches die Stadt mit Wasser versorgt, und besteht aus der Alt- und regelmäßig gebauten Neustadt, wovon die erste weit ansehnlicher und durch die Weser von der Neustadt getrennt wird. Ein Wall, der in anmutige englische Partien verwandelt ist, umgibt die ganze Stadt, welche in der Altstadt enge Straßen, hohe, mit Erkern versehene und einer Menge Fenster überladene Häuser hat; daher man Bremen im ganzen keine schöne Stadt nennen kann, doch hat sie in neuen Zeiten durch viele neue Häuser sehr an Freundlichkeit gewonnen."

Bremen „keine schöne Stadt?" Ein böser Schlag für den Lokalpatriotismus. Ich glaube, dem Verfasser waren „schön" und „neu" gleichbedeutend; denn über das „altmodische" Hamburg urteilt er ähnlich. Zum Ausgleich wird aber von Hamburg festgestellt, daß es durch Laternen erleuchtet wird. Daß der Verfasser nicht wußte, daß Bremen schon 1778 rund 500 Straßenlaternen besaß, wollen wir ihm nicht übelnehmen.

Wollen hören, was das Buch über den bremischen Handel zu sagen weiß. „Die größeren Seeschiffe können nicht bis zur Stadt kommen, sondern müssen zu Elsfleth oder Brake ausladen. Der Handel ist bedeutend; Hauptartikel des Handels sind Kolonialwaren, Tabak, Leinwand, Wein und Getreide." Genau wie heute war Bremen auch damals mehr Einfuhr- als Ausfuhrhafen; der Wert der Einfuhr betrug vor hundert Jahren 14 Millionen Taler, der der Ausfuhr 6½ Millionen. Kein Mensch wird annehmen, daß unter den Ausfuhrziffern deutsche Leinwand mit 4 Mill. Talern den größten Posten darstellte. Unter den Einfuhrziffern spielte der Zucker (Rohrzucker) mit 2½ Mill. Talern noch eine große Rolle; die Rübenzuckerindustrie stand noch in den allerersten Anfängen. Das gleiche Geld wie für Zucker wurde für amerikanischen Tabak ausgegeben. Gegenüber unsern heutigen Verhältnissen nehmen sich alle Ziffern recht bescheiden aus, doch beweisen sie, daß schon vor hundert Jahren in Bremen die Hände sich fleißig regten, wie auch wir es heute tun!

Schneiderinnen-Zwangsinnung Bremen

Bericht über die Innungsversammlung

Die Damenschneider-Innung hielt ihre erste Pflichtmitgliederversammlung im großen Saal des Gewerbehauses ab. Sie wurde von der bestellten Obermeisterin Frau Marie Harjehausen mit einer Hindenburg-Ehrung eingeleitet. Die Obermeisterin begrüßte dann die jetzt zur Damenschneiderei gehörenden Damenschneider sowie die dazugekommenen Kolleginnen aus Vegesack und dem Landgebiet.

Als Innungsbeirat wurde mit Handschlag verpflichtet: Frl. Böge, Frl. Düts, Frl. Kahle, Frau Pensborn, Frau Brandt, Fr. Bergmann, Fr. Goller. Als Gesellenwart Frl. Schütte.

Die Landesverbandsvorsitzende Frau M. Lütje-Hannover wohnte der Versammlung bei und wurde besonders begrüßt. Frau Lütje sprach in einem Vortrag über Berufsfragen und forderte die Kolleginnen auf, nur Qualitätsarbeit zu liefern, die sich immer am meisten durchsetzt. Die Schaffung „Deutscher Modelle" wird durch das „Reichs-Modeinstitut" in die Tat umgesetzt, damit Deutschland auch im internationalen Modeschaffen eingereiht werden kann.

Weiter sprach die Landesverbandsführerin über die Hebung des Berufsstandes und die hierfür erforderlichen Opfer, die jeder, der seinen Beruf hochhält, gerne bringen wird. Die Mitglieder dankten durch reichen Beifall für die zu Herzen gehenden Worte. — Durch die Neuordnung der Innung hatte die Obermeisterin noch viele notwendig gewordenen internen Tagesfragen zu besprechen. Frl. Böge gab anschließend einen Bericht über die Reichsverbandstagung in Leipzig. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Volk, Vaterland, Handwerk und Führer schloß die Obermeisterin die erste Innungsversammlung.

Deutscher Garde-Verein

Die gut besuchte Dezember-Versammlung im „Deutschen Haus" wurde vom Vereinsführer Kam. Bock mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Der Winterausmarsch findet am 27. Januar statt und es wurde „Beltes Restaurant" im Hasbruch als Ziel gesetzt, wo das alljährliche Kohl- und Pinkelessen eingenommen werden soll. Verschiedenen Kameraden der Schießabteilung konnte durch den Vereinsführer für gezeigte gute Schießübungen die bronzene bzw. goldene Nadel mit einer Urkunde des Kyffhäuserbundes überreicht werden. Der Mitgliedsbeittrag für das nächste Jahr wurde neu festgesetzt, sowie die Kassenprüfer bestimmt. Die Kameraden wurden nochmals aufgefordert, der S.M.-Res. 2 beizutreten. Da keine weiteren Punkte auf der Tagesordnung standen, war der geschäftliche Teil bald erledigt. Kam. Dr. von Gündell konnte mit seinem seit langem in Aussicht gestellten Vortrag „Ein Garderegiment im Weltkrieg" beginnen. Es war Selbsterlebtes, was der Redner zu Gehör brachte und so riefen seine Ausführungen bei vielen Kameraden alte Erinnerungen wach. — Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichskanzler und Führer fand die Versammlung ihr Ende.

Verordnung

über die Verwendung eines Namens von nationaler Bedeutung für Schiffe

Vom 4. Dezember 1934

Auf Grund des § 8 des Reichsgesetzes zum Schutze der nationalen Symbole vom 19. Mai 1933 verordnet der Senat:

§ 1

Kauffahrteischiffe, die die Reichsflagge führen, mit Einschluß der Lotsen-, Hochseefischerei-, Bergungs- und Schleppfahrzeuge und Binnenschiffe, die gewerblichen Zwecken dienen, dürfen einen Namen von nationaler Bedeutung, insbesondere den einer führenden Persönlichkeit oder eines Gefallenen der nationalsozialistischen Bewegung, nur mit Genehmigung des Senators für Inneres und Justiz führen. Dies gilt auch für Schiffe, denen bereits ein derartiger Name beigelegt worden ist.

Die Genehmigung zur Führung eines solchen Namens ist nur zu erteilen, wenn ein Schiff nach seinem Bauzustand, seiner Größe und seinem Verwendungszweck, sowie im Hinblick auf den Ruf des Eigners hierzu geeignet ist.

§ 2

Die Durchführung dieser Verordnung liegt dem Senator für Inneres und Justiz ob.

Bremen, den 4. Dezember 1934.

Der Regierende Bürgermeister.

Der Bund der Auslandsdeutschen

Die große Veranstaltung des BDA. Mitte November in Bremen fand in der gesamten deutschen Presse des Handels, der Industrie und Wirtschaft eine ganz besondere Beachtung. Gerade die Ausführungen des Wirtschafts-Senators von Bremen, Bernhard, fanden beim In- und Export und allen Auslandsdeutschen lebhaften Beifall. Die Schlußworte der großen Rede Senator Bernhards waren: „In allen Teilen unseres deutschen Vaterlandes zeigt die Binnenwirtschaft einen erfreulichen Aufschwung. Dieser ist stark genug, um den Antrieb zu geben für das gigantische Aufbauwerk des deutschen Ausfuhrhandels. Die deutsche Wirtschaft darf diese Schwungkraft nicht unbenutzt vorübergehen lassen, und deshalb müssen wir jetzt jede Gelegenheit benutzen, um ins Land hinein zu rufen: Stellt euch in den Dienst der großen Sache!"

Der Bund der Auslandsdeutschen, Mithelfer an diesem großen Aufbauwerk, hält am Mittwoch im „Nordischen Hof" wiederum eine Versammlung ab, bei der auch der bekannte Schulungsleiter Pg. Wulf über die „Saar" und „die wirtschaftlichen Zusammenhänge mit der Saar" sprechen wird. Alle Auslandsdeutschen, Exporteure und Importeure und sonst am Handel interessierten Kreise werden zu dieser Versammlung eingeladen. (Büro An der Weide 49.)

Volksverbundene Polizei

Ein Tag im Dienste des Winterhilfswerks

Am 18. und 19. Dezember wird die Polizei aller deutschen Länder ohne Unterschied der Sparten zum ersten Mal im nationalsozialistischen Staat in ihrer Gesamtheit in Erscheinung treten. Doch nicht wie früher, um nach außen abgeschlossen eigene Feste zu feiern, um „unter sich zu sein", sondern diesmal will die deutsche Polizei zum ersten Mal mitten ins Volk gehen, will Zeugnis dafür ablegen, daß sie sich in allen ihren Formationen eins fühlt mit dem Volke und gewillt ist, im Kampfe gegen die Not nach besten Kräften mitzuhelfen.

An einem Tage will sich die deutsche Polizei vom obersten Befehlshaber bis zum jüngsten Beamten, soweit es irgend der tägliche Dienst zuläßt, in ihrer Gesamtheit am nationalsozialistischen Winterhilfswerk beteiligen. Die Beamtenschaft der deutschen Polizei wird durch eine eigene „Pfundspende" die Geschenke zu einer Weihnachtsbescherung bedürftiger Volksgenossen aufbringen und durch ähnliche Veranstaltungen ihre Verbundenheit mit den Aermsten des Volkes zum Ausdruck bringen.

So wird der „Tag der Deutschen Polizei" Symbol der neuen Volksverbundenheit sein, die nicht nur Lippenbekenntnis sein will, sondern in erster Linie von den Amtsträgern des Staates vorgelebt werden muß.

Plattdeutsches Krippenspiel

Das plattdeutsche Krippenspiel von H. A. Schmidt-Barrien erlebte im gut besetzten Saale des St. Pauli-Gemeindehauses in der Neustadt seine erste diesjährige Wiederholung. Die „Radlinghuser Spädal" hatte wiederum ihre besten Kräfte zur Verfügung gestellt, die, jeder an seinem Platze, eifrigst bemüht waren, dem Werke Leben einzuhauchen und es zu voller Wirkung kommen zu lassen. Und das war, abgesehen von einigen kleinen Aeußerlichkeiten, der Fall. Die Zuhörer folgten ergriffen dem weihevollen Spiel, dessen Genuß bei weiteren Wiederholungen sich niemand entgehen lassen sollte.

Der Leser spricht

Ich schlage vor, die Postbriefkästen in den Straßen mit Bahnverkehr möglichst an die Haltestellen zu verlegen. Zum Beispiel wäre der Briefkasten vor dem Hause Waller Heerstraße 167 besser Ecke Waller Ring angebracht. — In manchen Großstädten sind gewisse Straßenbahnwagen, die nach dem Bahnhof fahren, mit einem Postbriefkasten versehen. Diese Einrichtung empfehle ich auch für Bremen.

Durch die Ausführung beider Vorschläge würde mancher zeitraubende Weg gespart und der gute Ruf der Post, den sie sich durch ihre schnelle Arbeit erworben hat, weiter gefestigt werden.

F. P.

Bremens Häfen

Oberbaurat Hedde vor der Berufsgemeinschaft der Werkmeister

Ueber „die Geschichte der bremischen Häfen" sprach Oberbaurat Hedde vor der Berufsgemeinschaft der Werkmeister im Wilhelm-Decker-Haus.

Ausgehend von dem ersten bremischen Hafen, dem von Vegesack, mit dessen Bau im Jahre 1618 begonnen wurde, kam der Redner auf die Gründung Bremerhavens vor rund hundert Jahren, 1827, zu sprechen. In klarer Weise zeichnete der Vortragende die Entwicklung der Stadt und seiner Häfen, die wie überhaupt alle bremischen Häfen aus dem Vollen heraus gebaut seien, mit dem Meer verbunden zu sein, um den Handel mit Ueberjee betreiben zu können. Ein besonderes Verdienst nehme hier Bürgermeister Smidt ein. Der erste Hafen in Bremen-Stadt — heute befindet sich dort eine Badeanstalt — der Osterländerhafen, sei der Anfang der in der nachnapoleonischen Zeit beginnenden Bauperiode, die über den Sicherheitshafen und den Woltmershauser Kanal bis zur Errichtung des Weserbahnhofes für den Leichter- und Eisenbahnverkehr reiche.

Nach der Reichsgründung nahm Franzius den Hafenbau in die Hand, nach der Schiffvertiefung der Weserkorrektion, die mit dem Durchstich der langen Bucht begann, kam der Redner auf den Bau der Freihäfen I und II und auf die neueren Häfen zu sprechen, deren Wichtigkeit in der Bedeutung der Heranziehung der Industrie nach Bremen läge. Großen Beifall fanden auch die Ausführungen über die weitere Vertiefung der Weser auf acht Meter für das Regel-Frachtschiff und die damit verbundene Notwendigkeit des Schutzes der auf einem Pfahlrost stehenden Kaimauern des Freihafen I, die jetzt durch eine neue Wand aus Larssenisen gestützt würden. Der Redner erklärte dann verschiedene Neuerungen in den Häfen, die Wippkräne, die Getreideverkehrsanlage, die A.-G. Weser und rundete damit den Vortrag über die bremischen Hafenanlagen ab, der nicht zuletzt durch die sehr guten Lichtbilder den Zuhörern ein eindrucksvolles Bild vermittelte.

„Im Namen § des Volkes"

Acht Monate Gefängnis für Emil Krebs

Gestern stand vor der Großen Strafkammer eine Verhandlung gegen den beurlaubten Kriminaldirektor Krebs statt. Krebs wurde im Frühjahr 1933 eine Schreibmaschine für seine dienstlichen Arbeiten in seiner Eigenschaft als Sturmbannführer zur Verfügung gestellt, die aus dem treuhänderisch verwalteten SPD.-Vermögen stammte; er ließ die Maschine durch einen Beamten in seine Wohnung schaffen. Nachdem sein alter Sturmbann in die inzwischen neu entstandene Standarte 266 eingegliedert war und eine Geschäftsstelle erhalten hatte, wurde die dort ebenfalls zur Verfügung gestellte Schreibmaschine zurückverlangt. Da gab Krebs die bei ihm eingestellte „Ideal" her und ließ sich von seinem Sturmbann 100 Mark dafür aushändigen. Krebs erklärte das so, daß er auf diese Weise 100 Mark für seinen Sturmbann, dem überhaupt zum erstenmal Geld zur Verfügung gestellt wurde, sicherstellen wollte, zum späteren gelegentlichen Ankauf einer Maschine, damit er diese wieder zu seiner Verfügung zurückhaben könne. Er gab auch in der Voruntersuchung vom ersten Augenblick an zu, mit seinen nächstgeordneten Kameraden nicht über diese Absichten gesprochen zu haben, wie er auch weiter einräumte, diese 100 Mark nicht auf ein Sonderkonto gelegt, sondern sie mit verbraucht zu haben, da er sie jederzeit aus seinem Girokonto wieder ersetzen konnte.

Der Staatsanwalt wies in der Begründung der Anklage aus den einzelnen Punkten der Beweisaufnahme nach, daß Krebs sich der Unterschlagung schuldig gemacht habe, da er die ihm zur Verfügung gestellte Maschine im eigenen Namen verkauft habe. Der Antrag lautet auf 10 Monate Gefängnis.

Der Verteidiger Dr. Wille, der — wie er eingangs betonte — die Verteidigung übernommen hat, weil er restlos von der Ehrenhaftigkeit des Mannes überzeugt ist, kam in einem sehr langen Plädoyer zu dem Antrag auf Freispruch.

Das Urteil lautete: 8 Monate Gefängnis. Das Gericht betrachtete es als erwiesen, daß er sich der Unterschlagung schuldig gemacht hat.

Die Rechtsberatung des RDR.

Die Rechtsabteilung der RTR. gewährt seinen Mitgliedern kostenlose Rechtsberatung in Rundfunkangelegenheiten.

Voraussetzung für die Inanspruchnahme der Rechtsberatungsstelle des RDR. ist einmal die Mitgliedschaft des RDR. und fernerhin die Beschränkung auf „Rundfunkangelegenheiten". Es handelt sich lediglich um die kostenlose Erteilung einer Rechtsauskunft. Der Geschäftsbetrieb der Beratungsstelle gestattet es nicht, daß über den Rahmen einer Beratung hinaus kostenlos die Führung von Verhandlungen mit dem Gegner oder gar die Vertretung bei gerichtlichen Auseinandersetzungen erfolgen kann.

Trotzdem bleiben aber noch viele Fälle, die von der Rechtsberatungstelle des RDR. bearbeitet werden können und auch schon mit Erfolg durchgeführt wurden. Vor allen Dingen ist es z. B. auf dem Gebiete des Antennenrechtes oft wünschenswert, daß mit Rücksicht auf die guten Beziehungen zwischen Eigentümer und Mieter oder zwischen Nachbarn eine gütliche Auseinandersetzung versucht wird. Die Beratungsstelle will also zur Förderung der Volksgemeinschaft ausgleichend wirken. Es wird oft nur ein kurzes Schreiben seitens der Rechtsberatungsstelle des RDR. genügen, um dem Rechtsuchenden die Möglichkeit zu geben, seine Antenne so anzubringen, daß andere Beteiligte keinen Nachteil erleiden. In diesem Sinne hat die Rechtsberatungsstelle bereits wiederholt Fälle geregelt.

Sehr häufig zeigen sich beim Rundfunkempfang störende Einwirkungen von elektrischen Apparaten, Motoren usw. Es ist nicht immer Böswilligkeit, sondern oft kennt der Besitzer dieser Störanlagen entweder nicht den Einfluß seiner Anlage auf den Rundfunkempfang oder nicht die Hilfsmittel, die seinem Nachbarn einen störungsfreien Empfang gewährleisten. Hier kann und will die Rechtsberatungsstelle evtl. unter Hinzuziehung der technischen Abteilung des RDR. vermittelnd eingreifen, so daß die beiderseitigen Interessen gewahrt werden.

Die meisten Klagen der ratsuchenden Mitglieder beruhen aber darauf, daß die gekauften Geräte nicht den Erwartungen entsprachen, die der Käufer erhoffte. Hauptsächlich wird nach Anschaffung des Gerätes bemängelt, daß die Trennschärfe oder die Reichsweite nicht den zugesagten Versprechungen oder den berechtigten Ansprüchen genügen. Soweit solche Beanstandungen berechtigt sind, kommt es darauf an, daß diese Fehler rechtzeitig dem Radiohändler mitgeteilt und die Beseitigung der Fehler verlangt wird. Dabei ist zu beachten, daß derartige Mängel nicht mehr nach einer Reihe von Jahren geltend gemacht werden können. Das Gesetz und häufig auch die abgeschlossenen Verträge sehen eine bestimmte Frist vor, innerhalb derer irgendwelche Fehler am Gerät vom Verkäufer zu beseitigen sind. Aus diesen Gründen kann nicht häufig genug darauf hingewiesen werden, daß es immer besser ist, bei allen auftretenden Rechtsfragen baldmöglichst die Beratungsstelle des RDR. aufzusuchen. Nach Ablauf etwaiger Fristen oder nach Abschluß irgendwelcher Vergleichsverhandlungen über die Beseitigung von Fehlern ist es späterhin nicht mehr möglich, mit Erfolg einen Rechtsanspruch zu verwirklichen.

Die Beratungsstelle des RDR. befindet sich in der Dechanatstraße 15. Dort werden auch jederzeit Anmeldungen zwecks Aufnahme in den Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer entgegengenommen.

Dr. Bode,
Rechtsanwalt,
Leiter der Rechtsabteilung des RDR.

Deutscher, sprich deutsch!

Das deutsche technische Wort der Woche

Was heißt von technischen Dingen nicht alles „Apparat"! Dabei haben wir für den Apparat zahlreiche deutsche Wörter, wie Gerät, Einrichtung, Vorrichtung usw. Wir können auch an den Namen der Geräte das Wort „Zeug" anhängen, wie wir dies beim Werkzeug, beim Reitzeug, beim Flugzeug, beim Fahrzeug, Feuerzeug usw. tun.

Wir wollen neue Geräte nicht mehr mit dem Fremdwort Apparat schänden und auch das Fremdwort Maschine in solchen Zusammensetzungen möglichst meiden. Wir wollen die neuen Geräte also mit deutschen Namen benennen. Vorhandene „Apparate" aber wollen wir bei nächster Gelegenheit in Zeuge oder Geräte umtaufen oder ihnen einen anderen bezeichnenden kurzen Namen geben. Klingt z. B. Funkgerät nicht schöner als Radioapparat? Zudem ist es kürzer. Wer macht beherzt mit?

Bekanntmachung

betreffend die Festsetzung des Versicherungswerts von Gebäuden

Der Zuschlag, der nach § 2 des Bremischen Gesetzes vom 15. Juni 1930 (Gesetzbl. S. 121) für die Berechnung des Versicherungswertes (Zeitwerts) von Gebäuden zu den nach Vorkriegspreisen aufgestellten amtlichen Schätzungswerten hinzuzurechnen ist, beträgt nach dem Stande von Oktober 1934 (Monatsdurchschnitt) = 32,5 v. H.

Bremen, den 5. Dezember 1934.

Die Schätzungsbehörde.

Im ersten Dezemberheft des „Einzelhändlers", dem Amtsblatt der Kleinhandelskammer, nimmt der Präses der Kleinhandelskammer Heinrich Kassen das Wort zu einem bemerkenswerten Aufsatz über: „Menschenarbeit und Automat". Regierungsrat Dr. Wedemeyer behandelt in seinen Ausführungen über den jetzigen Stand des Einzelhandelsgesetzes wichtige Fragen, die viel dazu beitragen, das Schreiben des Reichswirtschaftsministers vom 24. Oktober in allen Folgerungen zu verstehen. Weiterhin bringt das Heft neue Vorschriften über Zwangsvollstreckung und Lohnpfändung und eine Abhandlung über das neue Steuerrecht. Fragen alle, die auch von allgemeiner Bedeutung sind. Mitteilungen der Kleinhandelskammer und Berichte allgemeiner Art runden den Inhalt des Heftes ab.

9



Schiffahrt und Schiffbau

Kajütsdienst des NDL. nach Halifax

Im Lauf des nächsten Jahres werden die Kajütsklassendampfer „Berlin" (15 286 BRT) und „Stuttgart" (13 367 BRT) des Norddeutschen Lloyd regelmäßig auf ihren Ausreisen nach Newyork den kanadischen Hafen Halifax anlaufen. Die beiden Dampfer befördern Reisende in der Kajüts-, Touristen- und III. Klasse.

Erhebliche Steigerung

der seewärtigen Güterbewegung über deutsche Seehäfen

Stettin, 10. Dez. Die deutsche Seeschiffahrt hat im Jahre 1933 nach langer durch die Krise bedingter Stagnation eine nicht unwesentliche Zunahme der Güterbewegung erfahren. Der seewärtige Versand über die deutschen Küstengebiete ist gegenüber 1932 um rund 735 000 t, der Empfang aus dem Auslande um 1,35 Mill. gestiegen. Trotz dieser Aufwärtsbewegung ist allerdings der Verkehr des Jahres 1930 nicht erreicht. Während 1930 14,5 Mill. t Güter nach dem Auslande versandt und 26,1 Mill. t aus dem Auslande empfangen wurden, beliefen sich die entsprechenden Zahlen des letzten Jahres auf 11,7, bzw. 19,7 Mill. t.

Im Versand steigerten sich die Ausgänge besonders stark nach Schweden, Großbritannien und Holland. Der Versand nach Rußland, Dänemark, Frankreich und Spanien ging ganz erheblich zurück. Auch der Empfang aus Schweden und Holland hob sich ganz erheblich. Den Auslandsverkehr der deutschen Hafenstädte kennzeichnen folgende Zahlenreihen (in. Mill. t) Jahr 1930, 1931, 1932, 1933; Versand 14,55, 13,2, 10,95, 11,86; Empfang 26,1, 21,6, 18,31, 19,66.

Den stärksten Auslandsverkehr wiesen im letzten Jahre mit 19,6 Mill. t die Hbg. Häfen auf. Es folgen die Ems-Häfen mit 4,96 Mill. t. Die Bremischen Häfen mit 4,73 Mill., die Oder-Häfen mit 4,5 Mill. und die ostpreußischen Häfen mit 2,27 Mill. t.

Aus dem englischen Schiffbau

(Von unserm Londoner Mitarbeiter)

London, 10. Dezember. Auf der Werft von Cammell, Laird and Co. in Birkenhead lief Ende letzter Woche D. „Crispin" für die Booth-Linie vom Stapel. Nach Mitteilung von John W. Booth bekommt das Schiff drei Howden-Johnston Patent-Kessel von einer Type, die bisher noch nicht praktisch verwandt wurde und die Konkurrenz der Dampfmaschine gegenüber Dieselmotoren verbessern soll.

Der in Barrow kürzlich vom Stapel gelaufene „Orion" (Orientlinie) soll Ende Juli nächsten Jahres fertiggestellt sein und am 28. Sept. seine erste Ausreise nach Australien antreten. Das Doppelschrauben-Schiff faßt 24 000 t und ist 665 Fuß lang und 82 Fuß breit. Die Geschwindigkeit soll etwa 21,5 Knoten betragen. Es sind Einrichtungen vorhanden für 486 Fahrgäste erster und 653 der Touristen-Klasse. Besonders kennzeichnend für das Schiff ist nur ein Schornstein und ein Mast. Die Hochdruck-Dampfmaschinen sollen 24 000 PS entwickeln. Die Gesamtbaukosten sollen sich auf etwa 1 Mill. Pfund belaufen.

Auf der Werft von P. and W. Mc. Lellan in Bo'neß, West Lothian, soll jetzt die „Minnetonka", das größte Frachtschiff der Welt (22 000 t), abgewrackt werden. Das Schiff wurde 1924 von Harland and Wolff in Belfast für die Atlantic Transport Cy. gebaut.

Von der Kriegsmarine sind jetzt Angebote eingeholt worden für ein Flugzeugmutterschiff aus dem Bauprogramm 1934, dessen wesentliche Schiffe Anfang nächsten Jahres vergeben sein werden. Angebote für die Maschinerie des 9000-t-Kreuzers, der in Portsmouth gebaut wird, und des Kreuzers vom „Arethusa-Typ", der in Devonport auf Stapel liegt, sind angefordert worden. Der „Ark Royal", wie das neue Flugzeugmutterschiff heißen soll, soll etwa 600 Fuß lang sein, also etwas kleiner, als ursprünglich beabsichtigt war.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Am La Plata kam wieder ein ganz gutes Geschäft zustande, doch sind die Befrachter nicht geneigt, über Februar hinaus zu schließen. Es wurden 18 sh 3 d von Santa Fé nach Antwerpen für Dezember bezahlt und 15 sh 9 d bis 16 sh 6 d, je nach Größe, Position und Löschhafen, von oberen Häfen. Von Bahia Blanca nahm man einen 7500-Tonner nach London, Hull, Antwerpen, Rotterdam für Januar zu 15 sh auf, welche Rate auch für einen 6900-Tonner nach England für 10. Januar-Cancelling angelegt wurde. Weitere Aufträge sind im Markt nach Häfen der Vereinigten Staaten zur Deckung der kürzlichen Verkäufe von Mais und Hafer. — Abgesehen von dem Abschluß dreier Schiffe für die Vereinigten Staaten/Westindienfahrt war an der Atlantikseite Nordamerikas kein Geschäft vorhanden. Vom Nordpazifik wird Tonnage benötigt auf „Lumpsum"-Basis für den Fernen Osten.

Nach den kürzlichen großen Verkäufen von australischem Weizen bestand anhaltende Nachfrage von diesem Lande, ohne daß die Raten sich jedoch gebessert hätten. — Ein Motorschiff von 7500 Tonnen schloß man von Viktoria nach Shanghai für 5. Jan.-Cancelling zu 15 sh für gesackten Weizen, während von Westhäfen nach Europa 25 sh 6 d wiederholt wurden für gesackten Weizen und 22 sh 6 d für losen Weizen. Als besonders interessant ist noch der Beginn des Charterns der Segelschiffe zu bemerken und zwar wurde das Geschäft eröffnet zu 24 sh 9 d nach England/Kontinent. Im vergangenen Jahre wurde der größere Teil der Segelschiffe im Oktober geschlossen und zwar begann man mit 25 sh 6 d wogegen die niedrigste Rate in der letzten Saison 25 sh war.

Abschlüsse:

Rosario—Antwerpen, D „Perast", 5500 t, 10 Pzt., 15 sh 9 d, Schwergetreide, Rotterdam 16 sh, London/Hull, 16 sh 6 d, 14./28. Januar. — Bahia Blanca—London/Hull/Antwerpen/Rotterdam, Ropner-Dampfer, 7500 t, 10 Pzt., 15 sh, Schwergetreide, 10./25. Januar. — Südaustralien—England/Kontinent, SS „Padua", 4250 t, 10 Pzt., 24 sh 9 d, Schwergetreide, 1./31. Jan. — Westaustralien—Mittelmeer/England/Kontinent, MS „Vinemoor", 7500 t, 10 Pzt., 25 sh 6 d, gesackter Weizen, Option Shanghai, 14 sh, 5.25. Januar.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
10. Dez.	6.09	18.45	5.39	18.15	3.34	16.10
11. Dez.	6.57	19.35	6.27	19.05	4.22	17.00
16. Dez.	11.31	—	11.01	—	8.56	21.42
17. Dez.	0.17	12.45	23.47	12.15	10.10	22.50
18. Dez.	1.25	13.54	0.55	13.24	11.19	23.49
12. Dez.	7.45	20.21	7.15	19.51	5.10	17.46
13. Dez.	8.30	21.08	8.00	20.38	5.55	18.33

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Münden Hann.-	Carls- hafen	Hameln	Minden
3. Dez.	1.20	2.00	1.22	1.67
4. Dez.	1.23	2.12	1.52	1.94
6. Dez	1.32	2.22	1.45	2.05
7. Dez.	1.30	2.16	1.53	2.10
8. Dez.	1.36	2.14	1.53	2.10
9. Dez.	1.29	2.11	1.67	2.16
10. Dez.	1.38	2.20	1.57	2.10

Nachrichten für Seefahrer

Seezeichen- und Lotsenamt der Jade teilt mit:

Außenjade. Old-Oog-Plate.

Wrack Fischkutter auf ungefähr

53 Grad 46 Min. Nord, 8 Grad 3,8 Min. Ost gesunken. Mast nicht mehr vorhanden.

Norddeichradio

hat am 11. und 12. Dezember voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adda, Albert Ballin, Almancora, Almeda Star, Apapa, Arlanza, Arucas, Arundel Castle, Augustus, Ausonia, Avila Star, Balmoral Castle, Baloeran, Berengaria, Bremen, Cap Arcona, Cap Norte, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Chitral City of Baltimore, Claus Horn, Comorin, Conte Biancamano, Conte Disavoia, Conte Grande, Cordillera, Cuba, Dempo, Deutschland, Duchess of Richmond, Duilio, Duisburg, Edinburgh Castle, Fulda, Gange, General Artigas, General Osorio, General San Martin, Giulio Cesare, Gerolstein, Graf Zeppelin, Hamburg, H. C. Horn, Heinz Horn, Ilsenstein, Ile de France, Indrapoera, Johann van Oldenbarnevelt, Saisar i Hind, Kenilworth Castle, Kulmerland, Los Angeles, Madrid, Majistic, Maloja, Manhattan, Mantua, Marnix van Staldegonde, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Monte Rosa, Naldera, Narcunda, Oakland, Oceania, Oldenburg, Olympic, Orania, Orazio, Orford, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orsova, Portland, Presidente Gomez, President Harding, Ranchi, Ranpura, Rawalpindi, Reliance, Rex, Saarbrücken, San Francisco, St. Louis, Saturnia, Seattle, Statendam, Stavangerfjord, Strathnaver, Tacoma, Tanganjika, Trier, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Ciceroy of India, Oakland, Volendam, Vulcania, Wahehe, Waldtraut Horn, Warwick Castle, Watussi, Windsor Castle, Zeelandia.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Bremen, Cap Arcona, Deutschland, Hamburg.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 9. Dezember:

Forelle, dtsch., von Bremerhaven, Rab. & Stadtl., Steinbr. & Berninghausen, Restladung Holz. Hilda, schwed., von Blyth, Fisser & v. Doorum, Paul Klembt, Kohlen. Hoogland, holl., von Newcastle, Schiffahrt & Kohlen. Paul Klembt, Koks. Leander, dtsch., von Riga, D. G. Neptun, Getreide-Anlage, Getreide. Albatroß, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Eider, engl., von Southampton, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. Filomila, griech., von Messina, Midgard, Hafen II, Schuppen 12, Baumwolle. Ibis, dtsch., von Newcastle, Böning & Co., Gebr. Röchling, Koks. Derindje, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18. Los Angeles, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg Kali-Anlage. Ludwig, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut. Wakama dtsch., von Le Havre, Habal, Hafen II, Schuppen 17, Kupfer. Orla, dtsch., von Raumo, Rab & Stadtl., Hafen I Schuppen 6, Stückgut. Bille, dtsch., von Antwerpen, Nordd. Hütte, Nordd. Hütte, Rohschlacke.

Angekommene Seeschiffe am 10. Dezember:

Astarte, dtsch., von Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Svier, russ., von Leningrad, John Bode, Hafen II, Schuppen 11, Getreide. Normandia, schwed., von Gent, Nic. Haye & Co., Gebr. Röchling. West Kyska, amk., von Antwerpen, Dasco, Kali-Anl. Cranford, amk., von Neworleans, Dasco, Hafen II, Schuppen 17, Baumwolle. Franken, dtsch., von Australien/Antwerpen Nordd. Lloyd, Hafen II, Schupp. 15, Wolle. Flora, dtsch., von Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Atto, dtsch., von der Levante, Böning & Co. Castor, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 4, Stückg. Schwan, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Pluto, dtsch., von Antwerpen, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Victoria, dtsch., von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 13, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Dienstag, 11. Dezember:

Hafen I: Schwan, Albatroß 2, Castor 4, Vesta 8, Astarte 3, Flora, Pluto 5, Eider 7, H. A. Nolze (Dock).

Hafen: Svir 11, Bochum 15, Los Angeles 13, Cranford, Atto, Wakama 17, Derindje 18.

Holzhafen: Forelle (Steinbr. & Berninghausen), Ostara (Becker & Otten), Sperber (Log. & Wardenburg)

Getreide-Anlage: Filomila.

Hohentorshafen: Fernwood (Gaswerk), Marvi (Finke & Bünemann).

Industrie-Hafen: Hoogland (Klembt), Bille (Nordd. Hütte), Primula, Ibis, Normandia, Eifel (Röchling), Almora, Msta, Stockholm, Martin Goldschmidt (Louis Krages), Wallonia (Kohlenhandel), West Kyska (Kali-Anlage).

Werft: MS Merkur (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Arucas, Berlin, Columbus, Europa, Der Deutsche, Sierra Cordoba, Stuttgart, Werra.

Hamburg: Askania, Ilmar, Nienburg, Orotava.

Baumwolle schwimmend für Bremen

D Bockenheim 8. November von Galveston 1255 Ball, angekommen. Cranford 13. November von Neworleans 4521 Ballen, fällig D Lekhaven 22. November von Neworleans, fällig 13. Dezember. D Ingram 30. November von Neworleans, fällig 24. Dezember. D Nashaba 1. Dezember von Neworleans, fällig 22. Dezember. D Wido 10. November von Pensacola, 11. November von Mobile, 15. November von Neworlans, 3038 Ballen, fällig. D Gateway City 15. November von Mobile, 150 Ballen, fällig 12. Dezember. D Westerwald 25. November von Mobile, 30. November von Neworleans, fällig 24. Dezember. D Wacosa 30. Nov. von Mobile, fällig 24. Dezember. D Maiden Head 22. November von Charleston/Savannah 4200 Ballen, fällig 12. Dezember. D Este 10. November von Los Angeles, fällig 10. Dezember. D Weser 19. November von Los Angeles, fällig 23. Dezember. D Vancouver 24. November von Los Angeles, fällig 24. Dezember. D Braunfels 26. Oktober von Kalkutta, fällig 18. Dezember. D Geierfels 9. November von Kalkutta, fällig 20. Dezember. D Rheinfels 18. November von Kalkutta, fällig 5. Januar. D Rauenfels 20. Oktober von Karachi, 7. November von Bombay, fällig 16. Dezember. D Ockenfels 6. November von Karachi, 153 Ballen, 29. November von Bhavnagar 378 Ballen, fällig 28. Dezember. D Goldenfels 19. November von Karachi, 4. Dezember von Bombay, fällig 13. Januar. D Wolfsburg 18. November von Basrah, fällig 3. Januar. D Trautenfels 28. November von Basrah, fällig 6. Januar. D Radames am 1 November von Alexandria, fällig 15. Dezember. D Trautenfels 28. Nov. von Basrah fällig 6. Januar. D Amsel 17. November von Alexandria, fällig 17. Dezember. D Cavalla 27. November von Alexandria, fällig 20. Dezember. D Sesostris 1 November von Alexandria, 29. Nov. von Mersin, fällig 30. Dezember. D Flora 1 November von Alexandria fällig 3. Januar. D Filomila 14. Nov. von Mersin, fällig 11. Dezember. D Atto 17. November von Mersin, fällig 9. Dezember. D Sofia 21. Nov. von Mersin, fällig 23. Dezember. D Friesland, 1. Dezember von Constantza, fällig 6. Januar. * D Rio de Janeiro 12. Oktober von Santos, fällig 31. Dezember. D Monte Sarmiento 13. November von Santos, fällig 12. Dezember. D Bahia 17. November von Santos, fällig 18. Dezember. D General San Martin 20. November von Santos, fällig 16. Dezember. D Ansgir 27. November von Santos, fällig 6. Januar. D Monte Olivia 28. November von Santos, fällig 23. Dezember. D Antonio Delfino 2. Dezember von Santos, fällig 27. Dezember. D Spreewald 17. November von Christobal, fällig 21. Dezember. D Beenekum, 1 November von Pisco, fällig 18. Dezember. D Barneveld 1 November von Pisco, fällig 7. Januar. D Boskoop 1 November von Pisco, fällig 28. Januar. D Olivar 6. Oktober von Valparaiso, fällig 15. Dezember. D Amasis 9. Oktober von Valparaiso, fällig 12. Dezember. D Mecklenburg 16. November von Corral, fällig 5. Januar. D Vogtland 24. November von Iquique, fällig 5. Januar.

* D Rio de Janeiro, der wegen des bereits demeldeten Feuerschadens den Hafen von Victoria angelaufen war, soll die Weiterfahrt Anfang nächster Woche antreten.

In Ladung: In Houston/Galveston: D Karphanger.

Eier

Berlin, 10. Dezember. Inlandseier: Gruppe I (vollfrisch), S 65 g und darüber 12, Größe A 11½, B 11, C 10¼, D 9¼. Gruppe II (frisch): S 11¼, A 11, B 10½, C 9¾, D 9. Auslandseier: Holländer, Dänen, Schweden und Belgier: S 10a 11¾, aussort. 9, A 11¼, B 10½, C 9¾; Finnen und Estländer: S 11½, A 11, B 10¼, C 9¼. Bulgarien: B 10¼, C 9¾. Ungarn: A 11, B 10¼, C 9¼. Jugoslawien: A 10¾, B 10¼, C 9¼. — Kühlhauseier: Inlands- und Auslandseier: S 9¾, A 9¼, B 9, C 8¼, D 7½. Tendenz: ruhig.

Preisfestsetzungen in Reichspfennig je Stück für waggonweisen Bezug, frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert, einschl. Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Kolonialwaren

Hamburg, 10. Dezember.

Gewürze: Auf Käufe der Londoner Hausse-Spekulation ist in London wieder eine Befestigung der Pfefferpreise eingetreten. Gegen Schluß der Vorwoche liegen die Forderungen ca. 4 Pzt. höher. — Am hiesigen Platze herrscht fast völlige Geschäftsstille. Preise nominell.

Hülsenfrüchte: Die stille Haltung des Hülsenfruchtmarktes der Vorwoche übertrug sich auch auf den neuen Berichtsabschnitt. Bei geringsten Umsätzen hörte man unveränderte Forderungen.

Reis: Von den Ursprungsmärkten liegen stetige Meldungen vor. Am Platze herrscht ruhiges Abzugsgeschäft. Die Mühlen liegen mit Offerten für deutschen Volksreis und italienischen Reis neue Ernte im Markt. Italiener glasiert 60, neue Ernte 12.25 RM, deutscher Volksreis neue Ernte 10.90 RM, übrige unverändert.

Rohkakao: Stetig. Accra g. f. Haupternte Okt./Nov. 21 sh 9 d cif, neue Ernte Nov./Jan. 21 sh 6 d cif, Lagos f. a. q. neue Ernte Nov./Jan. 21 sh cif, Sup Thome auf Approbation prompte Verladung 35 sh 6 d cif, Sup Bahia Jan./Febr. monatlich 31 sh 6 d c. u. fr., Plantation Trinidad, erste Marken, neue Ernte Jan./März-Abl. 34 sh c. u. fr., Sommer Arriba loko je nach Qualität 46—50 RM.

Kakaohalbfabrikate: Ruhig, unverändert.

Schmalz: fest. American Steamlard 28¼, Purelard raff., per 4 Kisten a 25 kg netto versch. Standardmarken transito ab Kai 30—30½ Dollar per 100 kg. **Deutsches Bratenschmalz** 89—91 RM per 50 kg. **Dänisches Schmalz** 130 Kronen nominell.

Chicago, 10. Dezember **Schmalz.**

Tendenz: k stetig	Januar . . . 11.60 B	Juli 12.15
Dezember 11.60 B	Mai 12.00	

Newyork, 10 12.	Dezember 9.90	Savannah 48
Oele und Fette	Januar . . . 9.97	Petr. StWC. 16.25
Schmalz 12.35	März 10.05	St. W. T. 12.25
Talg. extr. 5.25	Mai 10.16	Mid. Co. 0.94
Bw'saatöl I. —	Terpentin 53	P. Rohöl [illegible]

Newyork, 10. Dezember. **Kakao.** k stetig

Dezember 4.72	März 4.96	Juli 5.22
Januar . . . 4.81	Mai 5.09	Sept. 5.25

Zucker

Magdeburg, 10. Dezember. **Zucker.** Gemahl. Melis Dez. 31.40, 31.50. Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. RM 0.50 für Sack und RM 10.50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Ztr.

Newyork, 10. Dezember. **Rohzucker.** stetig

Dezember 1.91	März 1.81	Juli 1.89/90*
Januar . . . 1.76/77*	Mai 1.85/86*	Sept. 1.93

*) Geld und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 10. Dezember.

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	39¼
Original-Hütten-Aluminium 98-99% in Blöck.	144
in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98-99	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	45¼—48¼

Berlin, 10. Dezember. Der Londoner Goldpreis beträgt am 10. Dezember für eine Unze Feingold 140 sh 4½ d gleich 86.5763 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.1579 pence gleich 2.78349 RM.

Hamburg, 10. Dezember. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt 49¾ B 46¼ G, Hüttenrohzink nom 17½ B 17¼ G.

Hamburg, 10. Dezember. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 30—32, Schwerkupfer 30—32, Rotguß 35—37, Schwermessing 21½—22, Leichtmessing 14 bis 15½, Messingspäne 15½—18, Altzink 7—7½, Altblei 10—11.

London, 10. Dezember.

	£		
Kupfer (per Tonne) Tendenz stetig		**Aluminium** (p. To.) Inland*	100
		Ausland*	—
Standard per Kasse	27 3/4—7/8	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. 3 Monate	28 1/8—3/16	Erzeuger-Preis*	64—65
do. Settl. Preis	27 7/8	chines. per*	53—54
Electrolyt	31—31½	**Quecksilber*** (per Flasche)	11⅛—11¼
best selected	30¼—31¼	**Platin*** (p. 20 Ounc.)	7¾
strong sheets	58	**Wolframerz** c. if f.* (sh per Einheit)	39—41
Elektrowirebars	31½	**Nickel,** Inländ.* (per Tonne)	200—205
Zinn (per Tonne) Tendenz ruhig		do. Ausland* (p. To.)	200—205
Standard per Kasse	228½—5/8	**Weißbl.** I. C. Cokes 20x24f.o.b.Swansea* (sh. p.box of 108lbs)	18¼
do. 3 Monate	228⅝—3/4	**Kupfersulphat** f. i. b.* (per Tonne)	14½—15
do. Settl. Preis	228¾	**Cleveland Gußeisen** Nr. 3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67½
Banka*	—	**Silber** (Pence per Ounce)	24½
Straits*	230½	do. Lieferung Ounce	24⅝
Blei (per Tonne) Tendenz k. stetig		**Gold** (sh und pence per Ounce)	140/4½
ausl. pr. offiz. Preis	10 5/16	Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12.33½
do. pr. inoffiz. Preis	10¼—5/16	* inaktive Notierung	
do. entf. Sichtoff.Pr.	10 9/16		
do. entf. S.inoff. Pr.	10½—9/16		
do. Settl. Preis	10⅜		
Zink (per Tonne) Tendenz k. stetig			
gewöhnl. pr.offiz.P.	11¾		
do. pr. inoffiz. Preis	—		
do. entf. Sicht.off.Pr.	12		
do. entf. S. inoff.Pr.	12—1/16		
do. gew. Settl. Preis	11¾		

Newyork, 10. Dezember.

Kupf. el. 6.72½ P	Blei, loco 3.50	Weißblech 5.25
30/90 T 6.72½	Zink, loco 3.70	Roheis. N. 2 21.77
Zinn. loco 51.05	Silber ausl. 54¼	Roheis. N2p 20.00

Newyorker Devisen-Schlußkurse

Newyork, 10. 12.		do. 60 Tg.	4.94½	Prag	4.18
Tägl. Geld	1	Paris	6.59	Wien	18.82
Bankakz.		Brüssel	23.36	Budapest	29.82
90 Tg. Brief	¼	Rom	8.53½	Belgrad	2.28
90 Tg. Geld	3/16	Madrid	13.67	Athen	0.95¼
Pr.Hwechsel		Bern	32.36	Japan	28.95
niedr. Satz	1	Amsterdam	67.11	Buen. Aires	33.05
höchst. Satz	1	Stockholm	25.57½	Rio de Jan.	8.36
Wechs. auf		Oslo	24.92½	Berlin	40.19
Lond. Cbl.	4.95⅝	Kopenhagen	22.15		

Verlauf uneinheitlich — Schluß stetig

Newyork, 10. Dezember. Neben der politischen Entwicklung in Europa, die unverkennbar eine gewisse Zurückhaltung auslöst, finden in Wallstreet die Meldungen aus Washington gegenwärtig wieder stärkere Beachtung, zumal Anregungen von den führenden Warenmärkten nicht vorliegen. Die Unternehmungslust war daher auch recht gering. Die anhaltenden Goldeinfuhren haben in Bankkreisen vielfach dazu geführt, Erörterungen über eine erhebliche Währungsausweitung anzustellen. Bei zumeist unbedeutenden Schwankungen waren die Kursveränderungen uneinheitlich, für einzelne Spezialpapiere und die Aktien von Versorgungsbetrieben bestand Kauflust, sonst war die Kursbewegung überwiegend nach unten gerichtet. In der letzten Börsenstunde machte sich allgemein eine gewisse Widerstandsfähigkeit geltend. Die Börse schloß stetig.

Am Bondsmarkt war das Geschäft bei geringen Kursveränderungen ruhig, Auslandsanleihen konnten sich zumeist behaupten.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Agira 9. Azoren passiert nach Randers. Alimnia 7. ab Istambul nach Derindje. Atto 10. ab Bremerhaven-Reede nach Bremen. Avola 9. ab Bremen nach Oran. Bremen 9. Bishop Rock passiert. Cavalla 8. Gibraltar passiert nach Rotterdam. Coblenz 8. ab Lissabon nach Dover. Der Deutsche 9. an Bremerhaven. Este 8. an Antwerpen. Franken 10. an Bremen. MS Fulda 8. ab Genua nach Port Said. Goslar 9. ab Oran nach Le Havre. Ilmar 9. an Hamburg. Ingram 7. ab Norfolk nch Bremen. Isar 10. an Antwerpen. Königsberg 8. ab Dairen nach Taku. Lahn 9. ab Port Sudan nach Port Said. Lippe 9. an Yokohama. Nienburg 9. an Hamburg. Oakland (HAL) 8. ab Los Angeles nach San Francisco. Orotava 9. an Hamburg. Raimund 9. ab Antwerpen nach Charleston. Roland 9. an Antwerpen. Sierra Cordoba 9. an Bremerhaven. Sierra Ventana 9. ab Boulogne nach Hamburg. Schwaben 8. ab Portland nach San Francisco. Trier 9. n Kobe. MS Weser 10. Landsend passiert nach Antwerpen. Wido 8. Bishop Rock passiert nach Bremen. Wiegand 8. ab Djibouti nach Port Said. Witell 8. ab Stockholm nach Leith.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt. Bremen-

Bremen-Stadt angekommen am 10. Dezember:

Seeleichter 156 (Deppe), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut. Seeleichter 169 (Oltmanns), von Hamburg, Hafen II, Schuppen 15, Stückgüter. Seeleichter 100 (Schuldt), von Hamburg, Blumenthal, Wolle.

Bremerhaven angekommen am 10. Dezember:

Seeleichter 145 (Otten), von Hamburg, Schuppen F, Erdnüsse. Seeleichter 120 (v. Häfen), von Hamburg, Neuer Hafen, Stückgüter.

Bremen-Stadt abgegangen am 10. Dezember:

Seeleichter 78 (Rohrßen), nach Hamburg, Koks.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Braunfels 9. in Hamburg. Drachenfels 9. von Hamburg. Freienfels 9. in Karachi. Geierfels 9 in Rotterdam. Lahneck 8. Ushant passiert. Ockenfels 7. Gibralter passiert. Schönfels 8. in Bimlipatam. Stahleck 8. von Hamburg nach Pasajes. Stolzenfels 8. von Calcutta nach Antwerpen. Trauenfels 9. Perim passiert. Uhenfels 10. von Colombo. Weißenfels 9. von Emden. Wolfsburg 8. von Malta.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun". Bremen. (Vormittagsmeldung): Ajax 8. von Antwerpen nach Malaga. Ariadne 9. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Arion 9. Ouessant passiert nach Antwerpen. Astarte 8. von Amsterdam nach Bremen, 9. in Blumenthal, 10. in Bremen. Atlas 9. von Antwerpen nach Barcelona. Bacchus 8. von Stettin nach Rotterdam. Bellona 8. von Stavanger nach Antwerpen. Castor 8. von Kopenhagen nach Bremen, 10. in Bremen. Delia 8. von Antwerpen nach Oporto. Diana 8. von Egersund nach Bremerhaven. Electra 8. von Gothenburg nach Bremen. Feronia 9. Brunsbüttel passiert nach Malmö. Flora 8. von Rotterdam nach Bremen, 10. in Bremen. Fortuna 9. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. MS Gauss 9. in Antwerpen. Hercules 9. Ouessant passiert nach Bremen. Hero 8. von Valencia nach Hamburg. MS Kepler 7. in Antwerpen. Kronos 8. von Oporto. Latona 8. Ouessant passiert nach Antwerpen. Leander 8. Holtenau passiert nach Bremen, 9. in Bremen. Leda 9. Brunsbüttel passiert nach Gdingen. Mercur 9. von Wallvik nach Bremen. Neptun 9. in Helsingborg. Nixe 8. in Lübeck, abends von Lübeck nach Stockholm. MS Olbers 8. von Valencia nach Cartagena, 9. in Cartagena. Orest 8. von Sundsvall nach Bremen. Pallas 8. von Hamburg-Altona nach Rotterdam. Pax 8. in Königsberg. Perseus 9. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Priamus 9. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Pylades 9. in Drontheim. Rhea 9. in Memel. Sirius 8. in Pasajes. Themis 8. von Rotterdam nach Esbjerg, 9. in Esbjerg. Theseus 9. Brunsbüttel passiert nach Norrköping. Triton 9. von Antwerpen nach Santander. Uranus 8. von Riga nach Hamburg. Vulcan 8. von Königsberg nach Rotterdam. Hans Carl 8. von Königsberg nach Bremen. — (Nachmittagsmeldung): Andromeda 10. Holtenau passiert nach Bremen. MS Bessel 10. in Valencia. Irene 10. von Bremen nach Stavanger. Jupiter 9. in Rotterdam. Luna 10. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Minos 10. von Bremen nach Danzig. Nereus 10. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Phaedra 10. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Pluto 10. in Bremen. Pollux 10. von Kiel nach Elbing. Stella 10. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Victoria 10. in Bremen. Oskar Friedrich 10. in Hamburg-Altona.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 10. an London. Albatroß 9. an Bremen. Amisia 8. an Hamburg. Butt 10. an Gdingen. Drossel 9. an Wiborg. Elster 9. an Hamburg. Erpel 8. an Wiborg. Falke 8. von Le Havre nach Hamburg. Fink 8. von Esbjerg nach Kotka. Geier 9. Brunsbüttel passiert nach Abo. Greif 10. an Hamburg. Ibis 10. an Bremen. Lumme 10. Holtenau passiert nach Bremen. Optima 8. an Antwerpen. Oliva 9. von Almeria nach Malaga. Orla 10. an Bremen. Phoenix 10. an Hull. Rabe 10. von Brake nach Rotterdam. Schwalbe 10. Holtenau passiert nach London. Schwan 10. an Bremen. Specht 10. Holtenau passiert nach Rotterdam. Strauß 10. an Helsingfors. Visurgis 9. von Antwerpen nach Memel. Wachtel 10. an Rotterdam. Zander 10. Holtenau passiert nach Bremen.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Gonzenheim 11. in London fällig. Bockenheim 8. Holtenau passiert.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos Linien). Preußen 8. Gibraltar passiert nach Bordeaux. Scheer 8. ab Oran. — **Westküste Nordamerika:** MS Oakland 5. an Los Angeles. MS Los Angeles 9. ab Hamburg nach Bremen. — **Ostküste Nordamerika und Golfhäfen:** Albert Ballin 7. ab Cherbourg nach Newyork. Hamburg 8. ab Newyork nach Cherbourg. MS Phoenicia 9. an Hamburg. — **Westindien/Mittelamerika:** Iserlohn 7. Azoren pass. nach Barbados. Antiochia 9. Vlissingen passiert nach San Juan de Porto Rico. Kreta 9. Vlissingen passiert nach Trinidad. MS Cordillera 9. Vlissingen passiert nach Antwerpen. — **Ostküste Südamerika:** General San Martin 8. ab Vigo nach Rotterdam. — **Westküste Südamerika:** Poseidon 8. ab Antwerpen nach Magallanes. Hanau 8. an Tocopilla. Cassel 8. ab Bilbao. MS Vogtland 8. ab Christobal. — **Ostasien:** MS Rheinland 7. Batavia passiert. MS Duisburg 8. ab Penang nach Colombo. MS Sauerland 8. an Kobe. Seigerwald 9. Aden passiert nach Port Said. Bochum 10. ab Hamburg nach Bremen. — **Australien/Niederländ.-Indien/Südafrika:** Kurmark 9. an Sabang. MS Magdeburg 9. an Suez. Essen 8. ab Brisbane. Lüneburg 8. an Port Elizabeth. Hamm 8. Ouessant passiert.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 8. von Rio de Janeiro. Cap Norte 9. von Dover nach La Coruna. MS General Osorio 8. von Montevideo nach Santos. PD General Artigas 8. von Santos. PD General Artigas 8. von Santos nach Sao Francisco do Sul. PD Madrid 8. von Madeira nach Bahia. MS Pernambuco 8. von Porto Alegre nach Rio Grande. PD Teneriff 9. in Emden. PD Ludwigshafen 8. von Leixoes nach Rio de Janeiro. PD Uruguay 8. Dover passiert.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Bremer Afrika-Linie). Westafrika: Wakama 8. Dover passiert. — Süd- und Ostafrika: Usaramo 8. ab Djibouti.

Deutsche Levante-Linie. Akka 8. in Jaffa. Alaya 9. Gibraltar passiert. Alimnia 8. in Derendje. Ammon 9. in Alexandrien. Amsel 8. Ushant passiert. Angora 9. Ushant passiert. Aquila 9. von Ancona nach Venedig. Arta 9 von Istanbul nach Zonguldek. Cavalla 9. von Portimao nach Rotterdam. Derindje 8. von Hamburg nach Bremen. MS Friesland 9. in Salonik. Galilea 9. Ushant passiert. Heraklea 8. von Piraeus nach Patrae. Ionia 9. von Burgas nach Istambul. Macedonia 8. von Mythilene nach Oran. Morea 10. in Antwerpen. Niederwald 8. von Ceuta nach Rotterdam. Samos 8. in Oran. Thessalia 8. von Adalia. Troja 9. von Antwerpen nach Malta.

H. C. Horn, Hamburg. MS Mimi Horn 7. von Kotka nach Bremen.

Oldenburg - Portugiesische Dampfschiffs - Rhederei, Hamburg. Porto 6. von Lissabon nach Hamburg. Tenerife 7. in und von Cadiz nach Sevilla. Las Palmas 7. von Hamburg nach Antwerpen. Sebu 7. von Port Lyautey nach Mazagan. Melilla 7. in Antwerpen. Sevilla 7. ausg. Ouessant passiert. Lisboa 8. in Hamburg.

Tenerife 8. von Sevilla nach Huelva. Sebu 8. von Mazagan nach Casablanca. Pasajes 8. in Tetuan. Las Palmss 9. in Antwerpen. Rabat 9. von Las Palmas nach Hamburg. Wilh. Ruß 9. von Antwerpen nach Tanger. August Schultze 9. in Stettin. Tanger 9. Dover passiert. Porto 10. Ouessant passiert.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Svithiod 7. an Helsingborg. MS Orvilla Harden 6. von Le Havre nach Talara. MS Geo W. McKnight 6. von Algier nach Trikoli oder Haifa. Senator 7. an Königsberg. MS Josefina Thorden 12. in Rotterdam fällig. MS Thalia 7. 12. an Santos.

Reichsmarine

Berlin, 10. Dezember. Panzerschiff „Admiral Scheer" gestern jadeabwärts, nachmittags in Wilhelmshaven-Reede zurück. Artillerieschulboot „Fuchs" am 8. in Swinemünde, heute in Wilhelmshaven.

Die Standesämter melden:

Aufgebote

Standesamt Bremen 1

8. November: Lloydbeamter Paul Jahns und Frieda Zülsdorff, geb. Hammer.

15. November: Arbeiter Diedrich Schmidt, Bremen und Herta Kesting, Lesum. — Werkzeugmacher Ernst Voigt und Frieda Seidel. — Bäcker Gerhard Kurz und Elfriede Hackfeld. — Hafenarbeiter Alfred Schlosser und Martha Bolte. — Kaufmann Josef Marx und Anna Wiegmann, geb. Mietz. — Tischler Alwin Bruns, Bremen und Gertrud von Dinther, Osterholz-Scharmbeck. — Autoschlosser Wilhelm Paul und Johanne Engel. — Arbeiter Johann Lüßen und Katharina Diederich. — Musiker Friedrich Renzelmann, Diepholz und Frieda Henkel, Bremen. — Sparkassengehilfe Henry Niebuhr, Brinkum und Lydia Blöte, Bremen. — Handlungsgehilfe Nikolaus Lübben, Delmenhorst und Hilda Binder, Bremen. — Techn. Angestellter Erich Kitthaus und Emma Gondolf. — Kaufmann Hermann Behrens und Liselotte Sage. — Dreher Heinrich Kloke und Edit Metzner. Polsterer Heinrich Schriever und Elfriede Elfers.

16. November: Ankerwickler Heinrich Geist und Berta Schumm. — Kaufmann Werner Brekenfeld, Bergen und J. S. Stürmann, Bremen. — Staatsarbeiter Wilhelm Hesse und Margarete Röbken. — Buchbinder Louis Heise und Friederike Buß. — Maschinenbauer Wilhelm Thran und Minna Braun. — Handlungsgehilfe Wilhelm Wätjen und Mariechen Brunßen. — Verwaltungssekretär Friedrich Kück und Elisabeth Lüderßen. — Handlungsgehilfe August Diers und Auguste Meyer. — Güterbodenarbeiter Christian Theile und E. H. Geffken, geb. Westphal. — Schlossermeister Heinrich Nitzsche und Christine Behnken. — Handlungsgehilfe Friedrich Schütte und Adolphine Koch. — Landwirt W. H. Busack, Bremen und E. C. E. Stender, Gr. Boden. — Photobetriebsleiter Emil Grimm, Bremen und Charlotte Markerdt, Gotha. — Oberpostschaffner H. A. Banze, Gartnisch und A. M. W. Banze, Halle.

17. November: Landwirt Jony Meyer und A. B. G. Henneke, Syke. — Elektriker Karl Bente und Adele Wulfken. — Tischler Karl Prieser und Thea Braun. — Schiffsheizer Bernhard Schaar und Rosa Tautermann. — Schiffsingenieur Friedrich Kedenburg und Dora Iden. — Prokurist Dr. jur. Hinrich Ast und Herta Witte. — Schneider Wilhelm Lindemann und Adele Würdemann. — Vers.-Anwärter Gustav Frick und Meta Brase. — Mechaniker Willy Kettenburg und Marie Modrzejewski. — Schneider Heinrich Wille und Wilhelmine Weinberg. — Maler Wilhelm Dyba und Meta Zweiger, geb. Dybo. — Kellner Ernst Müller und Helene Kück. Maschinenbauer Ernst Försterling und Frieda Seiden. — Kaufmann Karl Herderhorst und Bertha Lücking. — Handlungsgehilfe Hermann Beyer und Wilma Kaemereit.

19. November: Küper B. F. Sober und Johanne Stelter. — Kaufmannsgehilfe Wolfgang Töteberg und Berta Beermann. — Kunststeinarbeiter Wilhelm Hoyer, Bremen und Käthe Schwarz, Vegesack. — Former Heinrich Meyer und Johanne Dahm. — Elektriker Hermann Schneider und Margarete Detjen. — Kaufmann Friedrich Kleyholt, Wehrden und G. C. M. Poppel, Bremen. — Arbeiter Franz Sikora, Bremen und Anna Lengwenus. — Bote Johann Klöker und Malvina Elsners geb. Diener. — Kaufmann Albrecht Wandel und Margret Schwartze. — Kraftwagenführer Walter Kayser und Elsbeth Mundhenke. — Plakatmaler Bruno Kitt und Clara Neuhaus, geb. Trippe. — Heizer Cölestin Ahlers und Marie Urben. — Musiker H. J. Fesenberg, Bochum und Katharina Stempinski. — Handlungsgehilfe C. J. Behrens, Bremen und M. J. Schmidt, Burgdamm. — Dachdecker B. E. Köglin, Lesum und Agnes Wegener, Bremen. — Tischlergeselle Hermann Bischoff, Fischerhude und Luzie Frey, Sagehorn. — Schiffszimmermann K. F. W. Loose, Neustadt und M. A. Deubner, Bremen. — Dreher H. E. Prohl, Bremen und E. H. Stindt Dunge.

20. November: Krankenwärter Heinrich Naber und Johanna Krüger. — Arbeiter Johann Detjen und Irmgard Nientkewitz. — Arbeiter Fritz Heinrich und Johanne Kroll. — Buchhalter Walter Corbes und Erna Scheel. — Klempner August Bohlmann und Adele Lippelt. — Schlosser Fritz Siemering und Sophie Hesse. — Schlosser Walter Hahn und Olga Roß. — Ass. Arzt Dr. med. Albert Leuchtenberg und K. K. W. Helm, Marburg. — Feinmechanikermeister Johann Mahlstedt, Bremen und A. K. Osterloh, Berne. — Schweißer Hermann Kaars und Adele Leimke.

22. November: Ingenieur Wilhelm Gieschen und Herta Schaack. — Verw.-Anwärter Hermann Bohlmann, Bremen und Bernhardine Brockmann, Hemelingen. — Schneider Franz Nelke, Bremen und Gretchen Blome, Oberneuland. — Handlungsgehilfe Burchart Grüttert und Luise Thiel. — Kesselschmied Carl Schenk und Marie Wolfard. — Sattler Willy Momberg und A. S. Trütner, geb. Armbrust. — Handlungsgehilfe Heinrich Walter und Meta Prestin. — Former Johann Böckenkröger, Wilhelmshaven und Herta Streithorst, Bremen. — Küper Georg Funke und Erna Querl. — Tischler Heinrich Meyer und Emma Knöjel, geb. Raffar. — Handlungsgehilfe Georg Mische und Dorothea Eckstein. — Kaufm. Angestellter Heinz Koch und Annelotte Schwartze. — Buchdrucker Carl Bauer und Anna Hemker. — Reisender Friedrich Rozeboom und Lilly Wiese, Oldenburg. — Schriftleiter Heinz Tischer, Bremen und Grete Schröter, Magdeburg. — Wachtmeister Erich Schmöker und Käthe Meyer. — Packer Hellmut Rackwitz und Elfriede Wienhold. — Kaufmann Ernst Sackel, Berlin und Christine Zebuhr, geb. Wilke, Bremen. — Kaufmann Walter Gohlke und Gesine Rendigs. — Kaufmann Karl Evers und Elfriede Pricelius. — Postbetriebsarbeiter Emil Többelmann und Minna Hämke. — Maurer Bernhard Dunkacke Schmarneck und Anna Rohde, Bremen. — Handlungsgehilfe Heinrich Blanke, Grambkermoor und Mathilde Fehner, Bremen. — Werkzeugschlosser G. K. R. Hufnagel, Bremen und Frieda Koch, Bischleben. — Arbeiter Ludwig Dreesmann und Hanja Mälzer. — Schuhmacher J. Ph. Behnken, Uesen und K. S. M. M. Christian, Bremen. — Dreher Diedrich Heincken und Christine Landsiedel. — Kaufmann H. E. Rachel, Essen und S. J. Reinhold, Bremen. — Arbeiter Johann Wilkens, Hemelingen und M. S. Meyer, Heinsberg.

23. November: Pförtner Johann Tietjen und A. S. L. C. K. D. von der Heide. — Kontroll-Assistent Johann Sadowski, Dom. Ribben und Luise Schantowski, Bremen. — Landwirt Heinrich Bergfeld und Hildegard Arnold. — Generalagent Rolf Westerhaus und Klara Denecke. — Drogist Werner Flügger und Emilie Hackenberg. — Maler Karl Meyer und Maria Bauer. — Betriebsangestellter Friedrich Wilkens und Gretchen Droste. — Elektriker Hermann Eberlie, Bremen und Alwine Appel, Delligsen. — Elektriker Karl Baße und Berta Gnoyke. — Arbeiter Emil Rasemowitz und M. A. Bremberger. — Zahnarzt Rudolf Wagner, Darmstadt und Sigrid Schneichel, Erfurt. — Maurer E. W. Teske, Misburg und W. L. Döhle, Hannover. — Verkäufer Gustav Hiller, Bremen und Elli Höfchen, Magdeburg. — Schlosser L. H. H. Janßen, Hude, und Frieda Dasek, Bremen. — Maschinenbauer K. A. L. Müller und G. G. Hopmann, Wilhelmshaven. — Unterfeldmeister Johannes Mueller, Neustadt, und Nellie Mertens, Hannover. — Kaufm. Angestellter H. F. W. Seidenstücker, Fürth und J. H. Müller, Hamburg. — Handlungsgehilfe H. W. Meier, Bremen und Alma Kattenhorn, Pennigbüttel.

24. November: Matrose Karl Nienstedt und Gertrud Ilse. — Schuhmacher Gustav Finze und Margarethe Brandt, geb. Röhrs. — Schlosser Carl Geerdes und Lina Meyer, geb. Jäger. — Modelltischler Paul Wellmann und Katharina Rugen. — Arbeiter Theodor Lesiuta und Marie Basiczny. — Kupferschmied Willy Buhre und Luise Haase. — Architekt Gerh. Ulrich, Berlin, u. Hildegard Ocken, Bremen. — Matrose Max Grüning und Josephine Kohls. — Sparkassen-Angestellter Victor Wenig und A. L. Sieckmann. — Kaufmann Gerhard Beuth, Rummelsburg und Angela Eyl, Bremen. — Bäcker Gerhard Ommen und Anna Siemsen. — Schlosser Carl Vetter und Lina Riemenschneider. — Braumeister Walter Reuthe, Dresden und Hildegard Kisch, Berlin-Lichterf. — Maurer B. A. Schneidewind, Bremen und S. M. Horn, Blumenthal. — Arbeiter W. A. E. Maaß, Hamburg und Anna Bischoff, Bremen. — Küper Walter Storck und Frieda Ahrens. — Kranführer Hugo Mathes und Margarete Ostmann. — Straßenbahnfahrer Oswald Oettler und S. M. K. Rahlenbeck, geb. Brinkmann. — Küper Fritz Trüttner und Frieda Kassan, geb. Niemeyer. — Dreher Theodor Voß, Hemelingen und F. S. W. Rinne, Bremen.

26. November: Oberlokomotivführer Heinrich Otte, Haltern und Marie Achermann. — Betriebsassistent Gustav Mangeold, Hamburg, und Friederike Remmers. — Maurer Joseph Saranel und Martha Wieting. — Arbeiter Walter Ritz und Käthe Raasch. — Handlungsgehilfe Wilhelm Schütz und Mathilde Meyer. — Hilfsarbeiter Heinz Fiedler und Charlotte Tiemann. — Koch Karl Lützen und Johanne Oestmann, geb. Busch. Sportlehrer Otto Fiedl, Mürzzuschlag und Eva Riedel. — Buchdrucker Walter Lampe u. Käthchen Meyer, gen. Stickann. — Kaufmann Willi Stitz, Osnabrück und Wilma Haar, Bremen. — Arbeiter Karl Rathjen und Gesine Lange. — Handlungsgehilfe Richard Kirchner und Annemarie Iggena. — Kaufmann Walter Schlöffel, Bremen, und Helene Peters, Kirn. — Maschinist Friedrich Matern und Anna Brockmann. — Büroangestellter Walter Hubert, Lüneburg und Charlotte Harder, Bremen. — Dolmetscher Nicolaus Lührs und Irene Schröder. — Schlosser Walter Spöring und Gertrud Schrader. — Dreher Helmut Fauler und Hildegard Fels. — Bäckermeister Bernhard van Lengen, Loga, und Irmgard Müller, Bremen. — Landwirt Fritz Plenge, Kirchdorf und Gretchen Trapmann. — Bootsmann Friedrich Hortje und Marie Rohde, geb. Sporhase, Bremen. — Maurer O. K. F. Voigt, Misdroy und F. H. A. Ressing, geb. Bagge, Misdroy. — Diplom-Ingenieur K. O. R. Riedeberger, Rüdersdorf und A. H. Werner, Bremen. — Tankwart H. J. Knoche, Ottersberg und J. L. Hennecke, Bremen. — Former W. F. H. Heuer und E. S. Helmke. — Kraftfahrer Hinrich Meier und W. M. Eggers, Mittelsbüren. — Arbeiter H. Ch. Döding, Bremen und W. A. Lührs Achim.

Die Börsen

Freundlich — Rege Umsätze

Bremen, 10. Dezember. Zu Beginn der neuen Woche erhielt sich eine freundliche Grundstimmung. Der Aktienmarkt verzeichnete eine lebhafte Geschäftstätigkeit, wobei Bremer Platzwerte bevorzugt waren. Bremer Cigarrenfabriken verließen den Markt zu 40 %, und Wendt's Cigarren waren 1 % höher zu 45 % im Handel. Für Bremer Straßenbahn zeigte sich erneut Kaufinteresse. Anfangs gingen die Aktien zu 83 5/8 % aus dem Verkehr und wurden später auch zu 84 % gehandelt. Jute-Spinnerei Bremen hatten in mehreren Schlüssen zu 68 % Geschäft. Reis und Handels lagen bei Umsatz zu 106 % um 1/2 % gebessert. Im Angebot lagen nach wie vor Atlas-Werke zu 39 % und Bremer Vulkan zu 92½ %. In Bremer Papier- und Wellpappen-Aktien stand Ware bei 86 % zur Verfügung. — Am Rentenmarkt herrschte bei freundlicher Tendenz Geschäftsstille. Goldpfandbriefe der staatlichen Kreditanstalt Oldenburg erreichten 96 % und Komm. Anleihen 93 1/2 %. Bremer Altbesitz wurde unverändert mit 100 1/2 % Geld notiert. Für Industrie-Obligationen war unvermindert Kaufneigung vorhanden. Steuergutscheine wurden in einigen Fälligkeiten auf höherer Kursbasis umgesetzt.

Spezialwerte im Vordergrund

Hamburg, 10. Dezember. Die neue Woche eröffnete in freundlicher Haltung. Jedoch blieb der Geschäftsumfang recht gering. Lediglich in einzelnen Spezialwerten war die Umsatztätigkeit etwas größer. So wurden von Elektrowerten Siemens 2 % höher bezahlt, auch Reichsbankanteile lagen mit 148 7/8 recht fest. HEW. besserten sich um 1 1/4 % und Harpener um 3/4 %. Schiffahrtsanteile hatten bei ziemlich unveränderten Kursen einen ruhigen Markt. Von sonstigen Verkehrswerten hielt die Nachfrage für Hamburger Hochbahn an, so daß sich eine abermalige Befestigung auf 81 1/4 durchsetzen konnte. Dagegen mußten sich Lübeck-Büchner einen Abschlag von 1/2 % gefallen lassen. — Renten befestigt. Deutsche Altbesitz wurden zu 105 und Hamburger Altbesitz zu 100 gesucht. Hamburger Neubesitz 21 1/2. Große Hamburger Pfundanleihe 65½. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich wieder in Pfandbriefen der Hamburger Hypothekenbank, die sich wieder auf 96 befestigen konnten. Liquidationspfandbriefe des gleichen Institutes hielten einen Gewinn von 1/2 % durch.

Ruhig — Aktien uneinheitlich

Hannover, 10. Dez. Zum Wochenbeginn eröffnete die Börse in unveränderter Haltung. Auch im weiteren Verlauf traten bei ruhigem Geschäft nur geringe Kursschwankungen ein. Aktien uneinheitlich. Leicht befestigt Norddeutsche Cement plus ½ %, Lindener Aktien-Brauerei 1 % höher gesucht. Schwächer dagegen Döhrener Wolle minus 3 %, Bennigsen-Zucker minus 1/2 % und Hannov. Immobilien, die 10 RM. pro Aktie einbüßten. Hackethal u. Ilseder Hütte unverändert. — Am Rentenmarkt konnte Provinz.-Anleihe ¼ % gewinnen. Gold- und Liquid.-Pfandbriefe behauptet. Industrie-Obligationen bei mangelndem Angebot allgemein 1 bis 1½ % höher. Kali-Aktien behauptet. Schluß: gut behauptet.

Stadtanleihen lebhaft
Ueberwiegend fester — Verlauf still und abgeschwächt

Berlin, 10. Dezember. Die Anfangsnotierungen waren wieder überwiegend fester, wenn auch die Tendenz nicht mehr ganz einheitlich war, da die in den letzten Tagen erzielten Kurssteigerungen vielfach zu Glattstellungen veranlaßten. Auch die Kulisse hielt sich mangels neuer Anregungen zurück. Durch feste Haltung fielen besonders Braunkohlenaktien auf. Verkehrsaktien freundlich. Am Bankaktienmarkt hatten Reichsbankanteile mit einer Steigerung von 1 1/8 % die Führung. Im Verlauf konnten sich die Kurse bei stillem Geschäft nicht ganz behaupten.

Variable Renten bröckelten im Verlauf ab. Altbesitz verloren 7/8 %, Umschuldungsanleihe 30 Pfg., Reichsschuldbuchforderungen 1/4 %. Die 40er Fälligkeiten waren 3/4 % niedriger. Variable Industrieobligationen verloren ihre Anfangsgewinne. Auch Umtauschobligationen waren nach freundlichem Beginn schwächer. Am Kassarentenmarkt war die Haltung teilweise noch recht fest. Heute standen Stadtanleihen, die fast durchweg 1 % gewannen, im Vordergrunde. Am Pfandbriefmarkt erreichten Sächsische Boden einen Kurs von 97 (96) %. Preußische Hypotheken-Pfandbriefe befestigten sich ebenfalls um 1 %. Einzelne Serien waren 1/4 % niedriger. Mittelboden verloren 3/4 %. 4 3/4 prozentige Fonciers-Kommunalobligationen kamen mit 94 nach 91 1/4 am 5. 12. wieder zur Notiz. Landschaftliche Pfandbriefe konnten ¼ bis 1/2 % anziehen, 8prozentige Sächsische gewannen 1 1/4 %. Länderanleihen waren meist ¼ bis ½ % höher. In Provinzanleihen lag dagegen Angebot vor. Schleswig-Holsteinische Emissionen gaben teilweise bis 1 % nach. Reichsbahn-Schatzanweisungen gingen um 22 1/2 Pfg. zurück. Kasseler Bezirksverbandsanleihe befestigten sich um 2 %. Kassaobligationen waren überwiegend höher. Aschinger gewannen 3/4 %, Braubank 1 1/2 %, Concordia Spinnerei 2 % und Lüdenscheidt 1 3/4 %, während Mix & Genest ¾ % und Krupp-Dollar-Anleihe 7/8 % verloren. — Privatdiskont unverändert 3½ %.

Dollar = 2,492 (2,491) RM.,
Englisches Pfund = 12,335 (12,31) RM.

Der Schluß war bei Glattstellungen der Kulisse schwächer. Harpener gingen von 104 auf 101½ (103¼) % zurück. Farben behaupteten sich. Gelsenkirchen verloren ihren Anfangsgewinn. Altbesitz waren mit 104 1/2 etwas erholt, während Vereinigte Stahlobligationen ¾ % niedriger schlossen. Nachbörslich war die Haltung wenig verändert. Man hörte Farben 133 3/4, Altbesitz 104 1/2, Gelsenkirchen 61, Vereinigte Stahl 41 %.

Der Kassamarkt war überwiegend fester. Von Steuergutscheinen waren lediglich die 34er 8 Pfg. niedriger, während 36er bis 38er bei zum Teil schärferer Repartierung 1/8 % höher notierten. Die 35er Fälligkeiten blieben unverändert.

Sehr still

Frankfurt, 10. Dezember. Die Abendbörse hatte außerordentlich ruhiges Geschäft. Innerhalb der Kulisse herrschte weitestgehende Zurückhaltung, zumal von der Kundschaft nennenswerte Aufträge nicht vorlagen. Die Stimmung war jedoch keineswegs unfreundlich, die Berliner Schlußnotierungen konnten sich meist gut behaupten. Zunächst kamen nur Farbenindustrie bei kleinem Umsatz mit 133¾ % zur Notiz. Am Rentenmarkt zeigte sich auf Basis der letzten Mittagskurse zwar einiges Interesse, nennenswerte Umsätze wurden jedoch auch hier nicht getätigt. Lediglich Kommunalumschuldungsanleihe gingen zu wenig verändertem Kurs um. Im Verlauf kamen nennenswerte Veränderungen nicht vor. Die Berliner Schlußkurse blieben allgemein behauptet. Angeboten waren lediglich Schuckert mit 93½ bis 94 % nach 94 3/4. Von Bankaktien gaben Commerzbank um ¼ % nach. Hypothekenbanken auf dem erhöhten Niveau unverändert umgesetzt. Renten auch im Verlauf sehr ruhig. Von Auslandsanleihen kamen 4prozentige Schweizerische Bundesbahn mit 160 nach 160 1/2 und 3 1/2 prozentige Schweizerische Bundesbahn mit 149½ unverändert zur Notiz. Nachbörslich hörte man Altbesitz mit 104 1/2 Geld, IG. Farben mit 133 1/2 G. und Schuckert mit 94 Br.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 10. Dezember			
4 1/2 % Nederl.-Ind.1934	102 1/4	7 % Rhein.-Wstf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4 % Nederl. 1916	—	7 % Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	19 1/4
4 1/2 % Nederl. 1917	—	7 % Rh.-Wstf. E. Obl. 5jähr. Noten	23
7 % Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	26 1/4	7 % Siem. & Halske Obl. 1935	—
5 1/2 % Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	25 1/2–26 1/4	7 % Verein. Stahlw. Obl. 1951	—
7 % Bremen 1935	20	6 1/2 % Verein. Stahl. Lit. C. 1951	19 1/2
6 % Preußen Obl. 52	16 1/2	7 % Rh.-Wstf. Elctr. Obl. 1950	22 3/4
7 % Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	—	6 % Phoenix Guld.-Obl. 1960	29 1/2
7 % Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	16 1/2	6 % Siem.-H.Ob.2930	32
7 % Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6 % R.W.E.,Ob.1927	23
7 % Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdamsche Bank	104 7/8
7 % Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950	38 1/2	Rotterdamsche Bank	—
7 % Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—	Dtsch. Rijksbank	—
6 % Gelsenkirchen Goldnot. 1934	40 1/2	Wintershall A.-G.	—
6 % Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	23	Algem. Kunstzijde	33 1/8–3/8
6 % I. G. Farben Obl. 1945	—	Amst. Rubb-Cult. Mij.	88–88 1/2
7 % Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Ndl. Scheepvrt. Unie	26 3/4–1/4
		Muell.-Co.Winstd.Pr.	—
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldenforderungen	39 B
		Tendenz: ungleichmäßig	

Uneinheitlich

Amsterdam, 10. Dezember. Im großen und ganzen war der Verlauf der heutigen Börse als uneinheitlich zu bezeichnen. Die Kursveränderungen waren jedoch recht gering. Infolge der lustlosen Tendenz in Wallstreet war die Unternehmungslust gehemmt und die schwache Haltung der amerikanischen Fonds bedingt. Auch Kupferminen konnten sich dieser Schwäche nicht entziehen, obwohl die Nachrichten von einer baldigen Kupferkonferenz in Newyork einen günstigen Eindruck machten. Kgl. Petroleum tendierten weiter schwächer. Die Notierung ging bei äußerst kleinen Umsätzen erneut um 1 % zurück. Für amerikanische Oelwerte bestand kaum Interesse. Von Industriewerten Philips und Unilevers etwas gebessert. Zuckeraktien bei sehr kleinem Geschäft auf der erniedrigten Sonnabendsbasis behauptet. In Kautschukaktien blieben die Umsätze gleichfalls weiter recht gering, bei gedrückter Tendenz und allgemein niedrigeren Kursen. Tabakaktien weiter gehalten. Von Schiffahrtsaktien wurden Ned. Scheepvaart Unie 1 % niedriger bewertet. Das Geschäft in Zertifikaten der Ned-Handels-My hat nachgelassen. Das Papier konnte sich weiter behaupten. Man hörte hierfür Kurse von 28 3/8 bis 30 1/8 %.

Deutsche Obligationen unverändert. Heimische Staatsfonds fest, die 4prozentige Anleihe konnte ihren Kursstand weiter erhöhen. Niederländisch-indische Anleihen behauptet. Der Devisenmarkt ruhig. Es war eine weitere Befestigung des Pfundkurses zu beobachten, während die Lira gedrückt war.

Ohne Anregung

London, 10. Dezember. Die Londoner Effektenbörse eröffnete mangels jeglicher Unternehmungslust in ruhiger Haltung.

Berliner Devisenkurse

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen	Vorkriegsw.	10. Dezember Geld	10. Dezember Brief	8. Dezember Geld	8. Dezember Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,958	12,625	12,655	12,60	12,63
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,628	0,632	0,628	0,632
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,17	58,29	58,17	58,29
7	Brasilien 1 Milreis	1,322	0,204	0,206	0,204	0,206
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll	4,58	2,539	2,545	2,538	2,544
2 1/2	Dänemark 100 Kr	112,50	55,00	55,12	54,87	54,99
5	Danzig 100 Guld.	—,—	81,13	81,29	81,13	81,29
4	England 1 Pfund	20,42	12,32	12,35	12,295	12,325
2 1/2	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,68	68,82	68,68	68,82
7 1/2	Finnland 100 f. M	81,—	5,44	5,45	5,425	5,435
2 1/2	Frankreich 100 Fr	81,—	16,39	16,43	16,39	16,43
2	Griechenld. 100 D.	81,—	2,354	2,358	2,354	2,358
3 1/2	Holland 100 Guld	168,74	168,21	168,55	168,10	168,44
5 1/2	Island 100 Isl. Kr.	112,50	55,74	55,86	55,63	55,75
4	Italien 100 Lire	81,—	21,30	21,34	21,30	21,34
1.65	Japan 1 Yen	2,092	0,718	0,720	0,716	0,718
3	Jugoslav 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
7	Lettland 100 Latts	—,—	80,92	81,08	80,92	81,08
6	Litauen 100 Litas	—,—	41,66	41,74	41,66	41,74
3 1/2	Norwegen 100 Kr	112,75	61,89	62,01	61,76	62,18
3 1/2	Österreich 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
4	Polen 100 Zloty	—,—	46,95	47,05	46,95	47,05
5 1/2	Portugal 100 Esc.	453,57	11,195	11,215	11,17	11,19
5	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
6 1/2	Schweden 100 Kr.	112,50	63,52	63,64	63,39	63,51
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,72	80,88	80,72	80,88
5 1/2	Spanien 100 Pes.	81,—	33,91	34,05	33,99	34,05
6 1/2	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,38	10,40	10,38	10,40
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,972	1,976	1,970	1,974
3	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
4 1/2	Uruguay 1 Gold P.	4,34	1,049	1,051	1,049	1,051
1 1/2	V St.v.Amerika 1 D	4,198	2,490	2,494	2,489	2,493

Am Valutenmarkt vermochte sich das englische Pfund nach den anhaltenden Rückgängen der letzten Woche wieder kräftig zu erholen, und zwar stellte sich die Züricher Notiz auf 15.30 1/2 nach 15.25 1/2, die Pariser auf 75.16 (75.05). Man bringt diese Bewegung, da besondere Gründe nicht vorliegen, mit Eindeckungskäufen der Spekulation in Zusammenhang. Der Dollar wahrt seine widerstandsfähige Haltung und wies kaum nennenswerte Veränderungen auf. Man hörte ihn in Zürich mit 3.08 3/4, in Paris mit 15.18 1/2, und in Amsterdam mit 1.48 1/2. Pfunde-Kabel stellten sich auf 4.95 1/8 (4.94 1/4). In den Goldvaluten waren nennenswerte Bewegungen nicht festzustellen. Der französische Frank kam gegen Zürich etwas höher zur Notiz. Die nordischen Valuten waren zum Teil leicht erholt. Die angelsächsischen Valuten gaben gegenüber den Frühkursen geringfügig nach.

Ueberseeische Wechselkurse vom 8. Dezember
Buenos Aires: nom. c/1$15.— = 1 £ (Export); nom. c/1$17.06 = 1 £ (Versteigerungskurs). Rio de Janeiro: nom. Rs. 79$000 = 100 ffrs. Mexiko: 1 US-Doll. = 3.60 m/n Doll. (Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.) — Rio de Janeiro, 7. Dezember: Paris Sicht offiz. Kurs Rs 79$400 gleich 100 ffrs. London Kabel Freiverkehrskurs Rs. 74$200 = 1 £. — Buenos Aires, 7. Dezember: London Kabel Freiverkehrskurs m/n $ 19.925 = 1 £ (DD-Bank).

Ostasiatische Wechselkurse vom 8. Dezember:
Bombay 1,6 1/32, Calcutta 1,6 1/32, Hongkong 1,8 1/8, Shanghai 1,4 1/4, Kobe 1,2. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 10. Dezember
Unverändert. Bombay 1,6 1/32, Kalkutta 1,6 1/32, Hongkong 1,8 1/8, Shanghai 1,4 1/4, Kobe 1,2 (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 10. Dezember
Newyork gegen Japan 28 3/4—28,91, London gegen Japan 1,2 1/32. (Telegr. der Yokohama Specie Bank).

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 10.12.					
Berlin	59.40	Stockholm	37.80	Offiz. Bankdiskont	—
London	7.32 7/8	Wien	—	Tägl. Geld	1/4
Newyork	147.15/16	Budapest	—	1 Monatsg.	1
Paris	9.74 7/8	Prag	6.18	Terminsätze	
Belgien	34.55	Belgrad	—	Pfund	
Schweiz	47.87 1/2	Warschau	—	per 1 Mt.	—
Italien	12.64	Helsingfors	—	per 3 Mte.	—
Madrid	20.25	Privatdiskontsatz	1/2	Dollar	
Oslo	36.82 1/2	Bukarest	—	per 1 Mt.	—
Kopenhagen	32.72 1/2	Yokohama	—	per 3 Mte.	—
		Buenos	—		

London, 10. 12.					
Newyork	495.5/16	Athen	522.00	Rio a. Lond p. 90 Tage	—
Montreal	485.12 1/2	Wien	26.75	Bombay auf London	1/603
Amsterdam	732.75	Lettland	15.20	London auf Bombay	1/606
Paris	75.15	Warschau	26.25	Straitsdollar (Singapore)	—
Brüssel	21.21	Buenos Aires	36.37	Wochengeld	1/2
Italien	58.00	Rio Janeiro	4.12	Bankakzepte per 3 Mte.	11/16
Berlin	12.33	Alexandria	97.50	Schatzschein per 3 Mte.	17/32–9/16
Schweiz	15.30 1/2	Hongkong	1/859	Prima Handelswechse per 3 Mte.	2–2 1/2
Spanien	36.26	Shanghai	1/478	Prima Bankwechsel per 3 Mte.	—
Kopenhagen	22.39 1/4	Yokohama	1/201	Prolongationssatz für tägl. Geld	1/2
Stockholm	19.39 1/2	Australien	125.00		
Oslo	19.90 1/2	Mexiko	18.00		
Lissabon	110.12 1/2	Neuseeland	124.00		
Helsingfors	226.75	Montevideo	20.25		
Prag	118.50	Valparaiso	—		
Budapest	26.25	Buenos auf London	27.43		
Belgrad	218.00	Südafrika	100.12 1/2		
Sofia	412.00	Tägl. Geld	1/4–1/2		
Moskau	571.50	Privatdisk.	5/8–11/16		
Rumänien	492.50	Discont d Bk. v. England*)	—		
Istanbul	612.00				

*) Nur Donnerstags

Paris, 10. 12.					
London	75.15	Prag	63.44	Privatdiskontsatz	1 1/2
Newyork	15.17 1/2	Rumänien	15.15	Tägl. Geld	3/4
Belgien	354.25	Indochina	—	Pfund	
Spanien	207.25	Wien	—	per 1 Mt.	—
Italien	129.50	Berlin	609.50	per 3 Mte.	—
Schweiz	491.00	Belgrad	33.25	Dollar	
Kopenhagen	336.00	Rio a.Lond.	—	per 1 Mt.	—
Holland	1026.75	Warschau	286.50	per 3 Mte.	—
Oslo	376.25	Portugal	—	Peseta	
Stockholm	388.75	Athen	—	per 1 Mt.	—
Helsingfors	33.55	Offiz. Bankdiskont	—	Lire p. 1 Mt.	—

Zürich, 10. 12.					
Paris	20.36 1/2	Wien Notenkurs	57.80	Bukarest	3.05
London	15.30	Stockholm	78.90	Helsingfors	6.76
Newyork	309.00	Oslo	76.90	Buenos Aires	76.50
Belgien	72.17 1/2	Kopenhagen	68.34	Japan	89.00
Italien	26.38	Sofia	—	Privatdisk. Inland	1 1/2
Spanien	42.15	Prag	12.90	Privatdisk Ausland	2 1/8
Holland	208.87 1/2	Warschau	58.20	£ per 1 Mt.	1/4 rep
Berlin	124.00	Budapest	—	£ per 3 Mte.	1 1/2 rep
Wien offiz. Kurs	73.23	Belgrad	7.00	$ per 1 Mt.	1/4 rep
		Athen	2.92	$ per 3 Mte.	3/4 rep
		Istanbul	2.49 1/2		

Kopenhagen 10.12.		Oslo, 10. 12.		Stockholm, 10.12.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	458.50	Berlin	162.50	Berlin	158.00
Berlin	180.75	Paris	26.70	Paris	25.90
Paris	30.00	Newyork	404.00	Brüssel	92.00
Antwerpen	105.70	Amsterdam	273.00	schw. Plätze	127.25
Zürich	146.70	Zürich	131.25	Amsterdam	265.50
Rom	38.85	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	306.85	Antwerpen	95.00	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	392.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	34.50	Rom	33.75
Prag	19.10	Prag	17.00	Prag	17.00
Wien	—	Wien	—	Wien	—
Warschau	86.00	Warschau	77.00	Warschau	74.75

Wien, 10. 12.					
Amsterdam	284.30	Paris	27.70	Doll.-Not.	415.59
Berlin	168.44	Zürich	136.04	Ungar. Not.	—
Budapest	124.29 1/2	Marknoten	160.20	Schwed. Not.	105.86
Kopenhagen	92.70	Lirenoten	35.71	Belgrad	—
London	20.79 1/4	Jugosl. Not.	9.14	Prag	17.58
Newyork	419.79	Tschech.Not.	17.16	Clearing Mk.	199.64
		Poln. Noten	79.17		

Prag, 10. 12.					
Amsterdam	1618.75	London	118.50	Wien	569.90
Berlin	962.50	Madrid	327.75	Marknoten	898.00
Zürich	774.87 1/2	Mailand	204.50	Poln. Noten	454.25
Oslo	596.00	Newyork	23.99	Belgrad	55.5116
Kopenhagen	529.50	Paris	157.90	Danzig	784.50
		Stockholm	610.75	Warschau	452.55

Wolle

Kammzug: Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut. B. Fr.	vor.	Antwerpen, 10. Dezember. Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut. Pence	vor.
Dezember	23.25	23.00	Dezember	23 1/2	23 1/2
Januar	23.25	23.25	Januar	23 1/4	23 1/4
Februar	23.50	23.50	Februar	23 1/4	23 1/4
März	24.00	24.00	März	23 7/8	23 3/8
April	24.00	24.00	April	23 7/8	23 3/4
Mai	24.25	24.25	Mai	23 7/8	23 3/4
Juni	24.25	24.50	Juni	23 7/8	23 3/4
Juli	24.25	24.75	Juli	23 7/8	23 3/4
Umsatz: 180000 lbs			Umsatz: 250000 lbs		
Tendenz: ruhig			Tendenz: ruhig		

Bradford, 10. Dezember. Garne lagen stetig. Für Kammzüge war die Stimmung fest. Das Geschäft hat sich gebessert, obwohl die Abgeber kaum zu Preisermäßigungen bereit sind.

Londoner Kolonialwollauktion
Weiter lebhafter Wettbewerb

London, 10. Dezember. Bei weiter zahlreichem Besuch wurde die letzte diesjährige Kolonialwollversteigerung fortgesetzt. Es kamen 9315 Ballen in ziemlich guter Auswahl zum Angebot. Der Wettbewerb war sehr lebhaft, wobei der heimische Handel als Käufer auftrat. Bei mittleren und guten Scoureds wurden aber im verstärkten Ausmaße Lose, infolge zu hoher Limite, zurückgezogen. Innerhalb der Versteigerung wurden heute nur 7590 Ballen zugeschlagen.

Austral-Merino-Spinnerfleeces feine, mittlere und gute und geringe sowie Austral-Merino-Spinner- und Handelspieces und Austral-Scoureds beste waren gut behauptet. Neuseeland-Crossbreds feine, mittlere und grobe sowie Waschwollen-Merinos feine und mittlere, Waschwollen-Crossbreds feine, mittlere und grobe lagen stetig. Für Austral-Scoureds mittlere und geringe war die Preisgestaltung uneinheitlich.

Steigende Wollbestände in Australien
Versteigerungsabsatz ein Drittel kleiner als 1933

Nach Mitteilungen des Reichsausschusses australischer Wollmakler waren die Einlieferungen in die Lager in den ersten fünf Monaten des laufenden Schurjahres mit 2 172 500 Ballen um 64 000 Ballen größer als im Vorjahr. Dagegen blieben die auf den Versteigerungen abgesetzten Mengen mit 815 086 Ball. um rund ein Drittel hinter den vorjährigen (1 215 700 Ballen) zurück. Aus Maklerbeständen wurden 12 205 Ballen (i. V. 14 576 Ballen) unverkauft verschifft, so daß die Vorräte am 30. November eine Zunahme im Vergleich zum Vorjahr um 468 648 Ballen auf 1 845 205 Ballen zeigten.

Aus Altbeständen des Schurjahres 1933/34 wurden von Juli—November 161 736 Ballen freihändig verkauft und 6016 Ballen unverkauft ins Ausland verschifft.

Der Durchschnittserlös für Wolle im Schweiß stellte sich im November auf 9,9 d je 1 lb (Oktober 9,5 d), seit 1. Juli auf 9,54 d gegen 14,31 d im Vorjahr (alles Australwährung).

Seefische

Bremen, 10. Dezember. **Heringe.** (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte am 10. Dezember in Vegesack: DL Tide 301 Kantjes, ML Luise 287 Kantjes, ML Specht 626 Kantjes, ML Pinguin 600 Kantjes, DL Edward 684 Kantjes; in Emden: ML Norden 371 Kantjes, ML Friedr. Wilhelm 163 Kantjes, ML Dorothea 290 Kantjes. — Insgesamt 8 Schiffe mit 3322 Kantjes.

Seefischmarkt Wesermünde

Am 10. Dezember landeten im Wesermünder Fischereihafen 16 Dampfer insgesamt 1 615 000 Pfund frische Seefische. Davon brachten aus der Nordsee sechs Dampfer 150 000 Pfund gemischten Fang, von Island 4 Dampfer 400 000 Pfund Seelachs und Goldbarsch, aus der Barentsee 6 Dampfer 1 100 000 Pfund Kabliau und Schellfisch. Zwei Hochseesegler stellten 7700 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren für einige Sorten leichte Aufbesserungen. Nordsee: Kabliau I 15—20, III 5 1/4 bis 10 1/2, Schellfisch IV 13—21 3/4, V 11—17 3/4, Wittling 8—12 3/4, Seelachs 6—6 1/4. Island: Seelachs 5 3/4—6 3/4, Goldbarsch 9 1/4—12 3/4, Barentsee: Kabliau I 5—6 1/4, II 5 bis 6 1/4, III 5—5 1/2, Schellfisch I 34—39 1/2, II 33 3/4 bis 39 3/4, III 14—25 3/4, Goldbarsch 8 1/2—11 3/4.

Geringe Veränderungen der Deckungsbestände

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Dez.
(Alle Ziffern in 1000 RM.)

Aktiva		
1. Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1392 RM. berechnet	78 648	+ 55
und zwar:		
1a. Goldkassenbestand	57 444	
1b. Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken	21 204	
2. Bestand an deckungsfäh. Devisen	4 177	+ 36
3a. " " Reichsschatzwechseln	4 030	— 4 200
3b. " " sonst. Wechseln und Schecks	3 703 392	— 144 983
4. " " deutsch. Scheidemünz.	180 643	— 9 134
5. " " Noten anderer Bank.	8 762	+ 3 635
6. " " Lombardforderungen	91 519	— 27 469
6a. darunter Darlehen auf Reichsschatzwechseln	6	
7. " " deckungsf. Wertpap.	437 709	+ 1 697
8. " " sonst. Wertpapieren	318 622	+ 2 618
9. " " sonstigen Aktiven	681 565	— 4 502
Passiva		
1. Grundkapital	150 000	—
2. Reservefonds		
a) gesetzl. Reservefonds	67 262	—
b) Spezialreservefonds für künftige Dividendezahlungen	40 254	—
c) sonstige Rücklagen	365 281	—
3. Betrag der umlaufenden Noten	3 716 833	— 92 830
4. Sonst. tägl. fällige Verbindlichk.	856 840	— 104 322
5. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	—	—
6. Sonstige Passiva	312 597	+ 14 905
6a. Verbindlichkeiten aus weiterbegeb. im Inlande zahlbaren Wechseln RM.	—	—

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Dezember hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 172,3 Mill. auf 4555,3 Mill. RM vermindert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 145,0 Mill. auf 3703,4 Mill. RM und an Reichsschatzwechseln um 4,2 Mill. auf 4,0 Mill. RM und an Lombardforderungen um 27,5 auf 91,5 Mill. RM abgenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 2,6 Mill. auf 318,6 Mill. RM zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 91,7 Mill. RM aus dem Verkehr zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 92,8 Mill. auf 3716,8 Mill. RM vermindert, derjenige an Rentenbankscheinen um 1,1 Mill. auf 293,3 Mill. RM erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 2,5 Mill. auf 1481,5 Mill. RM ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 115,6 Mill. RM, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 5,8 Mill. RM neu ausgeprägter und 17,4 Mill. RM wieder eingezogener auf 180,6 Mill. RM verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 856,8 Mill. RM eine Abnahme um 104,3 Mill. RM.

Die Bestände an Gold- und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,1 Mill. auf 82,8 Mill. RM erhöht. In einzelnen sind die Veränderungen gering. Die Goldbestände stellen sich bei einer Zunahme um 55 000 RM auf rund 78,6 Mill. RM, die Bestände an deckungsfähigen Devisen betragen bei einer Zunahme um 36 000 RM rund 4,2 Mill. RM.

Reichsbankdiskont 4 %

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 10. Dezember

Lombardsatz 5 %

BREMEN

Bank-Aktien		10.12.	8. 12.
D.-D. Bank	0	71 G	70 G
D. Uebers.-Bank	0	—	—
Dresdner Bank	0	78 G	72 1/2 G
Geestm. Bank	0	44 G	44 G
Old. Landesbank	0	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—
Verkehrs-Aktien			
Br. Schlepp.	0	17 B	17 G
Br. Straßenb.	5	84 b	83 1/2 G
Deutsche Reichsb 7 % Vorz.-A.	7	—	—
Hapag	0	—	—
„Neptun" Dt.D.G.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
Unterw. Reed.	0	40 G	40 G
Industrie-Aktien			
Alum u.Mag.-Fab	10	—	—
Atlas Werke	0	39 B	39 B
Bremen-Besigh.	0	—	—
Br. Veges. F.	0	80 G	80 G
Br.Allg.Gas u.El.	0	—	—
Br. Chem. Hud.	0	133 1/2 G	133 1/2 G
Br. Zigarren	0	40 b	38 G
Br. Pap. u. W.	5	86 B	86 B
Br. Rolandm.	8	124	124
Brem. Silberw.	9	145 G	145 G
Brem. Vulkan	5	92 1/2 B	92 1/2 B
Brem. Wollk.	12	—	—
Dtsch.Linol.,Bln.	0	—	—
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	6	—	114 b
Jutespinnerei u. WebereiBremen	0	68 b	68 b
Nordd. Steing.	0	92 1/4	91 G
„Nordsee" D. H.	0	45 G	44 G
Reis u. H. AG.	8	106 b	106 b
Ver. Werkst.	0	51 G	50 G
Wendt's Cig.	5	45 b	44 1/2
Industrie- und Verkehrsanleihen			
mit Zinsberechnung			
Delm. Linolfabrik		96 1/2 G	97 b
Dt. Lin. W. Hansa		96 1/2 G	96 1/4
D. Lin. W. Berlin		96 7/8	96 5/8
Nordd. Steingut		96 1/2	96 1/2
ohne Zinsberechnung			
Br. Tauwerkfabrik		93 G	93 G
Kolonialwerte			
Neu Guinea Comp.		—	—

Staatspapiere	10.12.	8. 12
mit Zinsberechnung		
Brem.Staatsanl. v.34	86 G	86
Dtsch.Reichsanl.v.34	—	—
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	—	—
ohne Zinsberechnung		
Brem. Doll. Anl. kl.	58 1/4 G	58 1/2 G
do. große	58 1/2 G	58 1/2 G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. 1/4 Abl. Sch. kleine Stücke	100 7/8	100 1/2 G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. 1/4 Abl. Sch. große Stücke	101	100 1/2 G
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	20 1/2 G	20 1/2 G
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. 1/4 Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—
Hamb.Anleihe m.Abl.	—	—
mit Zinsberechnung Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6 %	96 G	96 G
v. 1927 Serie I u. III	96 G	96 G
v. 1927 Serie II	96 G	96 G
v. 1928 Serie IV	96 G	96 G
v. 1928 Serie V	96 G	96 G
v. 1928 Serie VI	96 G	96 G
Komm. v. 1926 6 %	93 1/2 G	93 G
do. Serie II	93 1/2 G	93 G
do. Serie III	93 1/2 G	93 G
Steuergutscheine		
fällig	10.12.	8. 12.
1934	108 5/8	103.65
1935	106.00	106.00
1936	104.75	104 5/8
1937	102.50	102 3/4
1938	100 1/2	100 1/4

	10.12.	8. 12.
Hamb. Südamer.	23	23
D. D.-G. Hansa	39	39
Nordd. Lloyd	29 1/2	29 1/4
Woermann-Linie	18	18
Hamb. Hochbahn	81 1/4	80
Industrie-Aktien		
Alsen Cement	128	128
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	117	—
Billbrauerei	110	107
Breitenb. Cement	103	103
Bremen-Bes. Oelf	78	78
Guano-Werke	78 1/2	78 1/2
Hamb. Elektr.	120 1/2	119 3/4
Harb. Gummi	29	29
Hemmoor	141	—
I. G. Farben	135	133 3/4
Karstadt	25	25 1/2
Ostwerke	—	117
Reis und Handels	107	110
Schwart. Honig	60	60
Stader Leder	110	110
Thörl	76	76
Wiemann	148	148
Kolonial- und Auslandswerte		
Neu Guinea Comp.	130	130
Otavi	12	12
Salitrera	1	1

HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12 1/2 Uhr

Bank-Aktien	10.12.	8. 12.
Comm. u. Privatbank	69	69 3/4
Hypothekenb. Hamb.	84 1/2	84
Vereinsbank	91	91
Westholst. Bank	114	114
Verkehrs-Aktien		
Bugsier-Reederei	105	105
Dtsch.-Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co.	5	5
Hapag	27	27

HANNOVER

Anleihen der Kommunalverbände mit Zinsberechnung	10.12.	8. 12.
6 % Hann. Prov. Anl. R. 15	94 1/2 G	94 1/4 G
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder)		
6 % Oldbg. st. Kr. G. Pfbr. S 5	—	—
6 % do. Gold-Komm. S 3	—	—
Landesbanken		
6 % Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 26	96 b	96 G
Ritterschaften		
6 % Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	94 1/2 G	94 G
6 % Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	95 G	94 1/2 G
6 % Calenb. ritt. Gold 28	95 G	95 G
6 % Cell. ritt. Kr. G. C.	95 G	94 G
Stadtschaften		
6 % Pr.Zentr.stdtsch. G. R. 22	95 1/2 B	95 B
Pfandbriefe von Hypothekenbanken		
6 % Brschw.H.Hyp.29	96 b	96 b
5 1/2 % do. Goldpfandbr. 26	94 1/4 b	94 1/4 b
do. Anteilscheine	8.95 b	8.95 b
Industrie-Anleihen		
6 % Brauergild.Hann.	96 1/2 b	96 G
6 % Conti Gummi 26	100 G	100 G
6 % Hackethal 27	93 3/4 G	93 3/4 G
6 % Lind.Brauerei 26	96 b	96 b G
6 % Mech. Weber. 26	60 b	58 1/4 b G
6 % Vorwohler Zement 26	94 G	93 1/2 G
Sachwerte ohne Zinsberechnung		
7 % Hann.Weizenanl.	86 G	86 G
4 % Brem.Roggenanl.	86 G	86 G
4 % Celler Roggen	86 G	86 G
4 % Hann. Landeskr. Roggen	90 b G	89 1/2 G
5 % Großkraftw. H. Kohle 23	18.20 G	18 G
do. auf RM. abgest.	18 G	18 G
Industrie-Aktien		
Conti Asphalt	40 1/2 G	40 1/2 G
Conti Gummi	132 1/2 G	132 b
Dt. Asphalt	7 G	7 G
Eisen Wülfel	84 G	84 1/2 G
Hackethal	86 1/2 G	86 1/2 G
Hann. Immob. I. L.	380 B	390 B
Hann. Cementfabrik	101 G	101 G
Hemmoor Zement	143 B	144 B
Ilseder Hütte	108 1/4	108 1/2 G
Lindener Brauerei	86 G	85 G
Nordd. Cement	105 G	104 1/2 G
Salzdetf. Kali	147 G	149 G
Teutonia Zement	150 B	150 B
Ver. Harzer Zement	114 B	115 B
Vereinsbr. Herrenh.	150 1/2 G	150 1/2 G
Vorwohler Zement	100 B	100 B
Wollwäscher. Döhren	139 B	142 B
Zucker Bennigsen	85 B	85 1/2 B
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein.Eisenb.	34 B	34 B
Überlandwerk. Hann.	96 1/2 G	96 1/4 G
Bank-Aktien		
Brschw. Hann. Hyp.	87 G	85 B
Geestemünder Bank	45 B	45 B
Hann. Bodenkr. Hildesheim	95 B	95 B
Göttinger Roggen	—	—
Kaliw. Aschersleben	107 3/4	109 1/2

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	10.12.	8. 12.
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine No.1-90000	104 1/4	105 1/8
6 % Reichs-Anl. 27	96 7/8	97
5 1/2 % Young-Anl.	—	95
6 % Dt. Wtb. 35 gr.	95	94 1/4
6 % Dt. Wtb. 35 —	152	155
6 % Pr. St.-Anl. 28	98 5/8	98.37
6 % Prß. Staats. R 2	108.50	101.40
6 % Prß. Staats. R 1	101 1/8	101.20
6 % Bayern v. 1927	98 1/4	98.25
6 % Brschwg. 1928	96.30	96 1/4
4 % Schutzgebiete	9.75	9.75
5 % D. Reichsp.33 Fl	100.25	100.25
6 % Reichsb.-Sch. R.1	100 7/8	101.10
6 % Pr. Ldrbk. 1—2	96.25	96.10
6 % " 3—4	96.25	96.10
6 % " 5—6	96.25	96.10
Stadtanleihen		
6 % Bln. Goldsch. 26	91 1/2	92 3/4
6 % do. Verk. Anl. 28	—	89
6 % Frkft. Schätze	—	—
6 % Kölner Schätze	—	—
Oeffentl. Kreditanstalten		
7 1/2 % Bln. Pfdbr.-A.	100	100 1/4
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	102 7/8	103 1/8
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	118 3/4	118 1/2
6 % Dt.Komm. Sch.31	100 1/4	100 1/4
6 % Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	96	96
do. 1927 Serie 2	96	96
6 % Old Staatl. 25	96	96
6 % do. Serie 1—3	96	96
6 % do Serie 2	96	—
6 % do Serie 4	—	—
6 % do Serie 5	—	—
6 % do. Komm. 1	—	93 1/2
6 % do Komm. 2	98 3/4	—
6 % do Komm. 3	94 1/2	94 1/2
5 1/2 % do. Liquid.	96	96
6 % Pr. Ldpfbr. S. 4	96	—
6 % do. S. 11	96	96
6 % do. S. 17—18	96	96
6 % do. S. 21	100	100
6 % Pr. Ztrst. R. 23	96 1/2	96 1/2
6 % do. R. 24	95 1/2	95 1/2
6 % do. R 25/27	95 1/2	95 1/2
6 % do. R. 28		
6 % Ldschftl Zentr.-Goldpfdbr.	93	93
6 % Ostpr. ldschftl. Goldpfbr.	92.60	91.50
6 % Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	92.25	92.50
6 % Westf. ldschftl. Goldpfbr.	93.00	93

Hypotheken-Banken a) Pfandbriefe	10.12.	8. 12.
6 % Braunschweig. Hann. v. 1929	96	96
6 % Goth Grundkredit 4, 5, 5a	95	95
6 % Hann. Bodenkredit 13, 14	95	95
6 % Meininger Hypoth. Bank R. 5	96	96
6 % Pr. Centralb. 28	95	95
6 % Pr. Hypoth. 1-3	95	95
6 % Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	95	95
6 % Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	95	95
5 % Schl. H. ldsch. A 30	92 1/4	92 1/2
8 % Berl. Hyp. 15	95	95
8 % Berl. Hyp. K. Obl. 6	94 1/4	94 1/4
5 1/2 % Pr. Centr. B. Liquid.	94 1/4	94 1/4
6 % Pr. Pfdbrf. Komm. 20	93 1/4	93 1/4
6 % Pr. Ctr. Bod. G 24	94 3/4	—
6 % do. Komm 27	—	—
6 % do. do 27/28	93 1/2	93 1/2
6 % Pr. Ztrst. R. 19	95 1/2	95 1/2
6 % Pr. Ztrst. R. 20	95 1/2	95 1/2
6 % Hann. Landesk. S. 4	96	95 7/8
6 % Hann. Landesk.	96	96
Kommunal-Obligationen		
6 % Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	93 3/4	94
6 % Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	93 1/2	90 1/2
6 % Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	93	93 1/2

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsbechnung

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1935	100	—	—	—
1936	100 1/4	—	100 1/8	—
1937	100 1/4	—	—	—
1938	100	—	99 5/8	100 1/8
1939	99 7/8	100 1/4	99 1/4	100
1940	99 1/8	99 7/8	98 1/8	99 1/4
1941	98 1/4	99 1/8	98 7/8	99 1/8
1942	98 1/4	99 1/8	98 1/4	99 1/8
1943	97 7/8	98 7/8	97 7/8	98 5/8
1944	97 7/8	98 7/8	—	—
1945	97 7/8	98 7/8	97 3/4	98 5/8
1946	97 7/8	98 7/8	97 3/4	98 5/8
1947	97 7/8	98 7/8	97 3/4	98 5/8
1948	97 7/8	98 7/8	97 3/4	98 5/8

Wiederaufbau-Anleihe		
1944/45	65 1/2	66 1/8
1946/48	65 1/2	66 1/8

Industrie-Obligationen	10.12.	8.12.
6 % Dt. Linolwerke	97	96 3/4
6 % Klöcknerwerke	93 3/4	94 3/4
6 % Thür. Elek. Lief.	97 1/4	—
6 % Verein. Stahl	89.30	89.00
6 % Zuckerkredit	99 1/8	99 1/8
Ausl. Staatsanleihen		
4 1/2 % Oest. St. 14	35 1/4	35.50
4 1/2 % Ung St. 13	6.60	6.12
4 1/2 % Ung St. 14	6.12	6.12
4 % Mexik. abg.	7.95	—
5 % Mexik. abg.	11	11.87
Steuergutscheine		
fällig	10.12.	8. 12.
1934	103 5/8	103.70
1935	106	106
1936	104 7/8	104 3/4
1937	102 5/8	102 1/2
1938	100 5/8	100 1/2
Steuersch. V. K.	103 1/2	103.40
Aktien		
Verkehrswesen	10.12.	8. 12.
A. G. f. Verk.	78 7/8	78
Allg.Lokalb.u.Kr	114	115
Dt. Reichsbahn 7 % V.A	116	115 1/8
Hamb. Am.-P.	26 1/4	26 7/8
Hamb. Hochb.-A.	81 3/8	80 1/2
Hamb.Südam.DG	28 1/4	—
Hann. Ueberl.	96 1/4	95 1/4
Lübeck-Büch.	89 1/2	86 1/2
Nordd. Lloyd	30	30
Banken		
Allg. D.Cr.-Anst.	55 1/2	55
Bank f. Brauind	102 1/4	101 7/8
Bayr.Hyp. u.Wb.	78 7/8	79
Bayr. Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsg.	98	98
D.-D. Bank	71 1/2	71 1/4
Comm. u. Priv.	69 1/4	69
Dt. Asiat. Bank	181	180
D. Uebers.-Bk.	55 1/4	54
Dresdner Bank	74	73 1/2
Mein. Hyp.-B.	95	85 1/4
Oldbg. Landb.	—	—
Old. Spar- u. L	—	—
Reichsbank	148	147
Industrie		
Accumul.-F.	156	145 1/4
Adler P.-Zem	—	—
A. K. U.	54 1/4	54 5/8
Allg. Elektr.-G	27 1/2	27 5/8
Alsen P.-Cem.	128	128
Ammend. P.	68	68
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zellst.	64 1/4	65 1/4
Atlas-Werke	—	—

	10.12.	8. 12.
Balcke M.	—	—
Banning M.	88	87
Bayr. Motor.	122	119
Bemberg J. P	120 3/4	120 3/4
Berger Tiefb.	113	115
Bergm. Elekt.	—	79
Berl.-Gub. Hut	—	—
Berl. Karlsr.	115 1/4	116
Berl. Masch.	105 1/4	106
Beton-Mon.	90	—
Braunk. Brl.	169 1/2	167 1/2
Brem.-Besigh.	80	—
Br.Allg.Gas-u.El.	105	—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollk.	137 3/4	137 5/8
Buder. Eisen	87 1/4	86 3/4
Capito & Klein	—	—
Charl. Wasser	97 1/4	97 7/8
Co. Hispano	193 1/2	192 3/4
Conti Gummi	133	132 3/4
Daiml.-Benz	48	49
Dt. Atl. Tel	—	113 1/2
Dt Asphalt	7 1/2	7 1/2
Dt. Baumw.	81 1/2	82 1/2
Dt. Conti Gas	117	117
Dtsch. Erdöl	101 1/2	101 3/4
Dt. Kabelwerke	93 5/8	93
Dt. LinoleumBln	61 7/8	62 1/8
Dt. Spiegelgl.	90	89 1/2
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Tafelglas	—	135
Dt. Ton u. Stein	87	87
Dynam. Nobel	71	70 3/4
Eintr. Kohle	169 1/2	169
Elekt. Lief.-G.	99	99
El. Licht u. Kr.	119	120 1/2
Falkst. Gard.	67 1/2	68 1/4
I. G. Farben	134 1/2	134
Feldmühle	114 3/4	115
Felten & Guill	77	76 1/2
Gelsenk. Bw.	61 3/8	61 1/8
Germ. Portl.	88	88 1/4
G. f. elek. Unt.	108 3/8	109 1/2
Gebr. Goedhardt	80	78 3/4
Goldschmidt	88	88 1/4
Habermann u. G	62 3/4	—
Hackethal	87 3/4	86 3/4
Hageda	80 1/4	81 1/2
Hamb. El. W.	119 1/2	119 1/2
Harbg. Eisen	—	70 1/4
Harbg. Gummi	29 1/4	29 1/4
Harp. Bergbau	102 7/8	103
Hemmoor P.	142	141 1/2
Hoesch K.-N.	77	76 7/8
Hoffm. Stärke	111	111 1/4
Holzmann Ph.	77 1/2	76 1/2
Hotelbetriebs-G	59	58
Ilse Bergb.	147	146
Jeser. Asphalt	25 3/4	26
Junghans	65 7/8	65 1/4
Kahla Porz	21 3/4	21 1/2
Kali Aschersl	107 1/4	108
Klöcknerwerke	74 1/2	73 3/4
Kölner Gas	72	70
Kötitz Led.	84	83 1/2
Kromschröd.	89 1/2	89 1/2
Küppersbusch	—	—

	10.12.	8. 12.
Lahmeyer Co.	109	110 1/4
Laurahütte	18 7/8	18 3/8
Lind. Eismasch	99 1/2	98 3/4
Lindström	—	—
Mannesm. R.	75 1/4	75 1/2
Mansf. Bergbau	80 1/2	79 3/4
Maschb. Unt.	57 7/8	57 3/4
Masch. Buckau	99	98 3/4
Maximilhütte	150 3/4	150 1/2
Metallges.	—	—
Meyer-Kffm.	65	—
Miag Mühlen	66	66 1/8
Mitteld. Stahl	—	95 1/2
Mix & Genest	43 3/4	—
Montecatini	50	—
Mülh. Bergw.	116 1/4	117
Müller Gummi	56 1/2	—
Nordd. Eisw.	101	100 1/2
Ndd. Steingut	—	91
Nordd.Trikotweb	—	—
„Nordsee" D. H.	45 1/2	47
Nordw. Kraft	126	—
Orenst. & Kopp	88	88 3/4
Phön. Bergb.	48 1/2	48 1/4
Phön. Braunk.	88 3/4	—
Pintsch A.-G.	—	—
Plauener Gard.	74 3/4	71
Polyphon	12	13 1/4
Rathg. Wagg.	46	—
Rheinf. Kraft	101	100 1/2
Rh. Braunk.	197 1/2	195 1/2
Rh. Chamotte	—	—
Rh Elektriz.	101	100
Rheinstahl	88	89 3/8
Rh.-W. Elekt.	101	101
Rh.-W. Kalk	92	91 1/2
Rieb. Mont. W.	92 1/2	94 1/2
Rosenth. Porz.	47	47 1/2
Rütgerswerke	95 1/8	95
Salzdetfurth	148	148
Sangerh. Masch.	88	87 1/2
Sarotti Sch.	79 1/2	80
Saxonia Zem.	—	—
Schl. El. (L. B.)	128	127 1/2
Schl. Portl. Zem	105	104
Schub. u. Salz.	146 3/4	145 1/2
Schuckert&Co.El.	94 1/4	95
Schulth.-Patz.	101 1/2	101 1/2
Siemens Glas	77 3/8	77
Siem. & Halske	139	139
Stöhr Kammgarn	95	93 3/4
Stolberg Zink	63 1/4	63
Thörl's Oelf.	78 1/2	—
Thüringer Gas	—	117 1/2
Ver. D. Nickel	105 1/2	103 1/2
Ver. Glanzst.	—	—
Ver Stahlw.	41 1/4	41
Vogel Dr.& Kabel	105	106
Wanderer W.	123	123 1/2
Wasserw. Gels	—	—
Westeregeln	109	108
Zellst. Waldh.	45 1/2	46 1/2
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	64 3/4	63 5/8
Neuguinea	130	130
Otavi-Minen	12 1/8	12
SchantungHd.AG.	—	—

Fortsetzung der Rede Goerdelers

Notwendig für eine Kontrolle des gerechten Preises durch den Verbraucher ist der Beschränkungszwang, der sich in beruhigender Hinsicht außerordentlich günstig auf die Verbraucherschaft ausgewirkt hat. Ferner ist das Kapitel der Festsetzung von Höchstpreisen besonders wichtig, dem darum größte Beachtung geschenkt werden muß, zumal eine ungesetzmäßige Umgehung leicht gegeben ist, wie es in der letzten Zeit vorgekommene Fälle eindeutig und warnend bewiesen haben. An dieser Stelle dankte der Redner dem Reichsnährstand für die auf diesem Gebiet geleistete vorbildliche Arbeit, die eine willkommene Unterstützung darstelle. Wenn diese Organisation in der praktischen Mitarbeit versagt hätte, dann wäre eine unerhörte eingetretene Preissteigerung nicht ausgeblieben.

Daß es fernerhin notwendig ist, so führte Dr. Goerdeler weiter aus, der üblen Sitte des Hamsterns mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten, brauche ich heute wohl nicht mehr zu betonen, da ich meiner Ansicht bereits zwei Tage nach Amtsantritt in gebührender und nichtmißverständlicher Weise Ausdruck verliehen habe. Das Hamstern stellt nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine soziale Gefahr dar, für deren Heraufbeschwörer in unserem heutigen Staat kein Platz mehr ist. Ist es doch so, daß der Hamsterer in wirtschaftlich schlechten Zeiten ein besseres Leben führen will als der vernünftig denkende Volksgenosse. Das gleichfalls die Wucherer mit den schärfsten Mitteln bekämpft werden müssen, steht wohl außer Zweifel. Nur über die Art der Bekämpfung kann man streiten. Und da bin ich der Meinung, so betonte Dr. Goerdeler, daß man Wucherer nicht einfach einsperren darf, sondern daß die Anständigen sich zusammenschließen und gegen jene verabscheuungswürdigen Elemente eine Aktion unternehmen.

Den Fragen der Preisverabredungen muß man fast ausnahmslos wohlwollend gegenüberstehen, da sie sich günstig auf die Kaufkraft des Volkes auswirken. Hier gilt es, ein gewisses Spiel der freien Kräfte in einem lauteren Wettbewerb herzustellen. Angenommen, von einer Seite würden die Preise gesenkt, dann müssen die Konkurrenten gleichfalls ablassen. Daß dieses letzten Endes zu dem Ruin einer gesamten Industrie führt, steht wohl außer Zweifel.

Als Lösung dieses umfangreichen und weitverzweigten Fragenkomplexes bezeichnete der Preisüberwachungskommissar die Herausarbeitung bestimmter Grundsätze für einen lauteren Wettbewerb, was allerdings von einer dazu bestimmten Stelle aus geschehen müsse. Falls gegen diese Abmachung verstoßen würde, dann muß durch eine Stark mannigfaltiger Strafen Remedur geschaffen werden. Nur auf diese Art können die Schwierigkeiten beseitigt und die Blutbahn der deutschen Wirtschaft in gesunder Zirkulation gehalten werden. Wenn wir ferner diese Maßnahmen mit den Aufgaben der Jugendlichen-Zahlungen verbinden, dann dürfte auch das Arbeitslosenproblem einer totalen Lösung nicht mehr allzu fern sein.

Dr. Goerdeler wandte sich dann allgemeinen sozialpolitischen Fragen zu und betonte, daß alles Wirtschaften im Sinne einer gesunden, erdverbundenen Arbeitsfunktion ausgeführt werden muß. So wie wir mit unserer Hände Arbeit der Erde gewaltige Schätze abringen, so nur können wir Werte schaffen. Eine Wirtschaft ohne praktische Arbeitstätigkeit ist auf unserer Welt nicht denkbar und durchführbar. In diesem Zusammenhang bildet die Kaufkraft einen Anteil in der zur Verteilung kommenden Güter, die wir uns mit eigener Arbeitsfunktion sichern müssen. Wohl können wir darum unsere Währung als Binnenwährung aufbauen, müssen jedoch bei dem Goldstandard bleiben, wenn unsere Währung auch vom Ausland anerkannt werden soll.

Das erste Ziel der Preisüberwachungskommission, so führte der Redner aus, ist die Durchforschung der Preise auf volkswirtschaftlicher Grundlage, um so zu einer Preisgestaltung zu kommen, die sich belebend und günstig auf die deutsche Wirtschaft auswirken soll. Ebenso wichtig aber ist auch die Preisüberwachung in der Frage der Absatzfähigkeit der deutschen Ware auf dem Weltmarkt.

Der Reichskommissar wandte sich dann entschieden gegen die Wirtschaftsform der Autarkie, deren Verwirklichung zwangsläufig eine Aufgabe unseres Lebensstandartes bedeute. Auch das deutsche Volk erkennt als wesentlichstes Gesetz der Weltwirtschaft das Prinzip der Arbeitsteilung an und stehe unbedingt positiv den weltwirtschaftlichen Zusammenhängen gegenüber. Nachdem der Redner Parallelerscheinungen der Preiskontrolle im Auslande gestreift hatte, stellte er als wesentlichste Forderungen für eine Gesundung unsres Wirtschaftslebens die Forderungen auf, eine innere Einfachheit der Lebenshaltung zu verkörpern, den Kampf um die Gleichberechtigung bis zu letzter Konsequenz zu kämpfen und Anständigkeit in der Währungspolitik zu beweisen. Mit einem Hinweis auf die organischen Zusammenhänge zwischen politischem und wirtschaftlichem Geschehen schloß der Preiskommissar Dr. Goerdeler seine von großen Verantwortungsbewußtsein und entschlossenem Tatwillen sprechende Rede. — Senator Konsul Bernhard dankte in herzlichen Worten dem Preiskommissar für seine richtungsweisenden Ausführungen und schloß daran den Wunsch, daß sich das Verhältnis zwischen Bremen und Leipzig fernerhin recht eng gestalten möge.

Die Einreise ins Saargebiet

für SA. und SS.

Neustadt a. d. H., 11. Dezember

Die Dienststelle des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers, Bürckel, gibt bekannt:

Die Bekanntmachung des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers über das Einreiseverbot für SA.- und SS-Angehörige gab zu falschen Auslegungen Veranlassung. Es ist selbstverständlich, daß SA.- und SS.-Männer aus dem Reich, die im Saargebiet beschäftigt sind, nach wie vor ihre Tätigkeit dort ausüben können. In anderen Fällen ist bei begründeten Anlässen an den Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers ein Gesuch zu richten, das jeweils sofort erledigt wird.

Wo Hindenburg ruht

Die Ausgestaltung des Tannenbergdenkmals zur Gruft Hindenburgs

Königsberg, 11. Dezember.

Die Erbauer des Tannenberg-Denkmals, Walter und Johannes Krüger, sind damit beauftragt worden, die Gruft des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg im Tannenberg-Denkmal auszubauen. Vor etwa sieben Wochen empfing sie der Führer persönlich, um mit ihnen den Ausbau des Denkmals zu besprechen. „Sie müssen davon ausgehen," so sagte der Führer etwa, „daß aus dem Tannenberg-Denkmal immer mehr das Denkmal des größten Feldherrn des Deutschen Reiches wird." Der Führer zeichnete seine Idee für die Ausgestaltung des Denkmals selbst in den Grundrißplan des Tannenberg-Denkmals ein. So ist es der Gedanke des Führers selbst, daß das Schwergewicht des Denkmals, das bisher, gebildet von dem hohen Kreuz über dem Grabe von 20 deutschen Soldaten, im Mittelpunkt des Denkmalshofes ruht, in die Achse verlegt wird. Das heißt also, das Grabmal in der Mitte des Hofes verschwindet, die Gruft des Feldmarschalls wird in den bisherigen Ausgangsturm verlegt, der dem Eingangsturm gegenüberliegt. Auf diese Weise wird im Innern des Tannenberg-Denkmals ein großer freier Hof gewonnen, der den dort zu erwartenden Kundgebungen zugute kommen wird.

Eine schwedische Stimme

„Der Wohlstand Deutschlands ist der Wohlstand Europas"

Stockholm, 11. Dezember

Der Sonderberichterstatter und Außenpolitiker der „Nya Dagligt Allehande", Ivar Degmann, bringt am Dienstag eine längere Betrachtung über das Dritte Reich. Zunächst läßt er sich von einem Deutschen sagen, daß der Klassenkampf in Deutschland zu einem unbekannten Begriff geworden sei. In der breiten Bevölkerungsschicht, führt er weiter aus, sei kein Boden für eine oppositionelle Propaganda vorhanden.

Hitlers Persönlichkeit übe auf das Volk einen faszinierenden Einfluß aus. Deutschland sei heute ein Kraftzentrum von ungeheuren Ausmaßen. Europa sei im Irrtum gewesen, als es erwartet habe, Hitler wäre eine vorübergehende Erscheinung. Der Nationalsozialismus habe die Macht fest in den Händen und werde sie auch behalten, und deshalb täusche man sich auch, wenn man glaube, die Valutaschwierigkeiten würden die Macht des Nationalsozialismus brechen.

Je mehr das deutsche Volk um die Erhaltung seines Lebens kämpfen müsse, desto mehr werde es auf seine eigenen Kraftmittel zurückgreifen. Für Europa wäre das eine Katastrophe, wenn sich ein Volk von 65 Millionen Menschen von den wirtschaftlichen Verbindungen mit dem Auslande ausschließen würde. Deutschland könne nicht ohne Europa und Europa nicht ohne Deutschland bestehen.

Der Wohlstand Deutschlands sei der Wohlstand Europas. Man brauche nicht ein Bewunderer Hitlers oder ein Freund Deutschlands zu sein, um diese banale Wahrheit festzustellen.

Ein Telegramm Aloisis

an die Regierungen der Saarpolizei-Staaten

Genf, 11. Dezember.

Der Vorsitzende des Dreierausschusses für die Saar, Baron Aloisi, hat den Regierungen Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens am Dienstag folgendes Telegramm gesandt:

„Der Ratsausschuß für die Saar hat Kenntnis davon genommen, daß die Regierungen Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens an der Bildung einer internationalen Truppe teilnehmen werden, die damit beauftragt ist, im Saargebiet die Ordnung durch die folgenden Kontingente aufrechtzuerhalten: England 1500, Italien 1300, Niederlande 250, Schweden 250. Der Ausschuß hat auf Grund der Entschließung des Völkerbundsrates vom heutigen Datum und nach Befragung der Vertreter der Regierungen, die an der Bildung der internationalen Macht teilnehmen, und schließlich auf Grund des Gutachtens seines Unterausschusses sich entschlossen, die englische Regierung zu bitten, den Kommandanten für die internationale Macht zu bezeichnen, die ihrerseits der Regierungskommission des Saargebiets unterstehen wird. Der Ausschuß empfiehlt weiter im Einklang mit seinem Unterausschuß den beteiligten Regierungen, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, damit die verschiedenen Kontingente sich vor dem 22. Dezember d. J. im Saargebiet befinden.

(gez.): Aloisi."

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß das Kriegsamt in London mitteilt, daß der Befehlshaber der internationalen Streitkräfte im Saargebiet Generalmajor J. E. O. Brind sein wird.

Heer und Marine sammeln 54 000 RM. Die vom Reichswehrminister angeordnete Sammlung zu Gunsten des Winterhilfswerkes innerhalb der Truppen und Dienststellen des Heeres und der Marine am Tag der nationalen Solidarität hat 54 057 RM. ergeben.

Ein leuchtendes Beispiel

Berlin, 11. Dezember.

Wir übergeben hiermit der Oeffentlichkeit ein Dokument nationalsozialistischer Gesinnung. Am Tage der nationalen Solidarität traf im Reichspropagandaministerium ein Telegramm ein, das von einem Parteigenossen abgesandt war, der seit langer Zeit selbst arbeitslos, gerade an diesem Tage wieder seinen ersten Lohn hatte in Empfang nehmen können. Dieses Telegramm hatte folgenden Wortlaut:

„20 Mark aus heutiger erster Einnahme nach achtmonatiger Arbeitslosigkeit zum Tage der nationalen Solidarität"

Sicherlich hat dieser Parteigenosse sehr viele Wünsche gehabt, die er mit seinem ersten Lohn nach dreivierteljähriger Arbeitslosigkeit gerne befriedigt hätte. Aber er dachte nicht an sich, nicht an seine Wünsche und seine Bedürfnisse, sondern an die Millionen Volksgenossen, die noch nicht das Glück hatten, wieder mit eigener Hand ihr Brot zu verdienen, und so ging er nom Zahltisch weg auf die Post und sandte im Zeichen der nationalen Solidarität diese 20 RM. an Dr. Goebbels.

Göring dankt den Spendern

Berlin, 11. Dezember.

Ministerpräsident General Göring hat am Dienstag der Abrechnungsstelle der NS.-Volkswohlfahrt seine letzte Sammelbüchse übergeben, die die ihm am Tage der nationalen Solidarität von finanziell bessergestellten Kreisen gespendeten größeren Geldscheine und Schecks enthielt. Zur freudigen Ueberraschung der NS.-Volkswohlfahrt hatte Ministerpräsident Göring dank hiermit noch einmal allen hilfsbereiten Spendern.

Beisetzung des Generals v. Hutier

Darmstadt, 11. Dezember.

Der in Berlin verstorbene General der Infanterie a. D. von Hutier wurde am Dienstag nachmittag auf dem alten Friedhof in Darmstadt an der Seite seiner Ehefrau und seines Sohnes in schlichter-feierlicher Weise beigesetzt. Die Einsegnung nahm katholische Geistliche Rat Dekan Kaltenbrunner. Ungeheure Menschenmengen säumten den Weg von der Friedhofskapelle zur letzten Ruhestätte des großen Feldherrn.

Südslawen in Toulon verhaftet

Paris, 11. Dezember.

Die Polizei verhaftete am Montag in Toulon die südslawischen Staatsangehörigen Mirko Cicel und Stulunowitsch, als sie im Begriff standen, nach Paris abzureisen. In ihren Koffern fand man zahlreiche Zeitungsausschnitte über den Marseiller Anschlag. Kurz nach der Verhaftung geriet die Kantine, in der die beiden Südslawen bis dahin gewohnt hatten, und die von einem Landsmann verwaltet wurde, in Brand. Die Polizei vermutet, daß das Feuer absichtlich angelegt wurde, um belastende Schriftstücke zu vernichten. Beim Verhör bestritten die Verhafteten jede Mitwisserschaft an den Marseiller Morden und erklärten, keiner Terroristengruppe anzugehören. Sie wurden trotzdem in Haft behalten.

Machado in Hamburg

Der ehemalige Präsident der Republik Kuba, Machado, ist in der Nacht zum Dienstag mit Dampfer „Frieda Horn" im Hamburger Hafen eingetroffen. Er hat sich am frühen Morgen von Bord begeben.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Zweigniederlassung Bremen, Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nehe, Bremen. Hauptschriftleiter: i. V.: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Ernst Popp. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Karl Lotze, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt, Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches Allgemeines und Heimatbeilage: A. K. Bhe mann-Reiter; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Sport: Kurt Popp; für Provinz, Beilagen und Sonntagsdienst: Herr Tischer; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Behm, Bremen. Gültig ab 1. Oktober 1934 Preisliste Nr. 1. D. A. XI. M. 34 017. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Ersatz für Verdienstausfall

Sozialpolitische Maßnahmen für die Weihnachtszeit

Berlin, 11. Dezember.

Der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister teilen mit:

Die diesjährige Lage der Weihnachtsfeiertage und des Jahresbeginns bringt in vielen Betrieben einen erheblichen Arbeitsausfall und damit verbunden einen erheblichen Verdienstausfall für die Beschäftigten mit sich. Um diesem Nachteil zu begegnen, hat der Reichsarbeitsminister in einem Runderlaß die Landesregierungen ersucht, die Vor- und Nacharbeit der etwa ausfallenden Arbeitsstunden an den Werktagen sowie an einem Weihnachtsfeiertage während der Monate Dezember und Januar insoweit zu gestatten, als nicht in anderer Weise für Ersatz des entstandenen Verdienstausfalles gesorgt ist.

Weiter hat der Reichswirtschaftsminister auf Grund des § 3 Abs. 4 der Faserstoffverordnung angeordnet, daß in den der Arbeitszeitverkürzung und der Faserstoffverordnung unterliegenden Betrieben die Arbeitszeit, die am 24., 27., 28., 29. und 31. Dezember etwa ausfällt, ohne besondere Genehmigung bereits jetzt bis zum 22. Dezember 1934 vorgearbeitet oder im Laufe des Monats Januar 1935 nachgeholt wird, soweit die Rohstoffslage des einzelnen Betriebes das zuläßt. Außerdem darf in derselben Zeit zum Ausgleich für den durch die beiden Weihnachtsfeiertage entstandenen Lohnausfall Mehrarbeit in Höhe von einem Sechstel der nach § 2 Abs. 1 der Faserstoffverordnung für den einzelnen Betrieb zulässigen verkürzten Wochenarbeitszeit — ohne Berücksichtigung etwa genehmigter Mehrarbeit — geleistet werden.

Auf Grund der ergangenen Erlasse sind die Betriebe in der Lage, bereits vor Weihnachten ihrer Gefolgschaft einen Vorschuß auf die nachzuarbeitende Arbeitszeit auszuzahlen. Weitere Maßnahmen zugunsten auswärts beschäftigter Notstandsarbeiter und sonstiger Tiefbauarbeiter bei Reichsvorhaben sind in Vorbereitung.

Die Zustände bei der Norag

Der frühere Aufsichtsratsvorsitzende Blonck als Zeuge im Prozeß

Berlin, 11. Dezember

In der Dienstagsitzung des Rundfunkprozesses, die erst mittags begann, wurden die früheren Leiter der Nordischen Funkstunde A. G. (Norag), Blonck, der Aufsichtsratsvorsitzender war, und Rechtsanwalt Darboven vernommen.

Blonck erklärte, er sei der Gründer der Norag. Er habe damals 60 000 Mark Kapital für die Gründung der Norag aufgebracht, die er allein in der Generalversammlung zu vertreten gehabt hat. Den Angeklagten Dr. Magnus habe er Anfang 1924 beim Fox-Konzern kennengelernt. Aus seinen geschäftlichen Beziehungen habe sich später ein loser persönlicher Verkehr entwickelt. Zur Vorschußangelegenheit des früheren Vorstandsmitgliedes der Norag Dr. Stapelfeldt bekundete der Zeuge, er habe Stapelfeldt damals 15 000 Mark Darlehen aus den Mitteln der Norag ohne Genehmigung der Reichsrundfunkgesellschaft bewilligt. Aus privaten Mitteln habe er Stapelfeldt noch weitere 10 000 Mark gezahlt zur Einrichtung einer Wohnung. Als die Höhe des Darlehens von 15 000 RM. von der Reichsrundfunkgesellschaft, also von Bredow und Dr. Magnus, abgelehnt worden sei, habe er bewußt die Bestimmungen überschritten, da er die Hergabe des Darlehens an Stapelfeldt für notwendig gehalten habe und sie noch heute für gerechtfertigt halte.

Zur Prozeßkostenzahlung für Stapelfeldt und Bodenstedt sowie für den früheren Prokuristen der Norag, Kleber, sagte Blonck, er allein habe die Verantwortung dafür getragen, daß die Prozeßkosten sowohl für Kleber wie auch für Stapelfeldt und Bodenstedt von der Norag übernommen worden seien. Er habe dies getan ohne Rücktrage in Berlin. Zu dem Vorwurf ungerechtfertigter Reisekosten-Liquidationen sagte der Zeuge, er habe die Reisekosten für seine Frau nur zum Teil liquidiert.

Vorsitzender: Woher glaubten Sie denn die Berechtigung zu haben?

Zeuge: Mir als Hamburger Kaufleute sind immer der Auffassung gewesen, daß bei Reisen zu Repräsentationszwecken auch die Kosten für die Ehefrau liquidiert werden können.

Auf Fragen der Verteidigung erklärte der Zeuge, er habe mit Dr. Magnus über die Liquidierung der Reisekosten nicht gesprochen. Zu der Liquidierung der Reisekosten für seine Frau bei der Kopenhagener Reise erklärte der Zeuge, die Mitnahme der Ehefrau sei dieser Reise sei selbstverständlich gewesen, da die Dänen sonst beleidigt gewesen wären, zumal sie schon zweimal mit ihren Ehefrauen in Hamburg gewesen seien.

Anschließend wurde das Mitglied des Aufsichtsrates Rechtsanwalt Darboven vernommen. Der Zeuge war damals Prozeßvertreter der Norag und hat die meisten der gegen die Skandalblätter angestrengten Prozesse geführt. Er bezeichnete es als durchaus gerechtfertigt, wenn die Norag die Prozeßkosten für ihre leitenden Angestellten übernommen hatte. Zumeist seien im übrigen die Prozesse mit Vergleichen beendet worden.

Karl Burkert

Einstmals im Dezember

Der Winter war damals noch ein gerechter, redlicher Winter. Meist schon am Sankt-Martins-Tag zog der Steffel Vogelroth, was der dasige Gemeindediener war, zog der Steffel sich die buntgesteinelte Zipfelhaube, mit den Schneckenhörnern dran, über die Ohren, frech derselbige mit seinen groben Bauerntagen in die schaffwolligen, schaffarbenen Fäustlinge hinein — und dann war's auch wirklich ernst, nämlich mit dem Winter.

Die Dorfstraße war mit dünnen Eisspiegeln überfroren, der Acker taute nicht mehr auf, die Wiesengründe versanken in Starre. Am Morgen stand die Sonnenkugel trübrot und dunstig über den bereiften Wäldern. Ihren kargen Schein schleppte sie wie einen vergilbten Pespermantel durch die ausgedarbten, schmalwangigen Mittagsstunden. Alle Tage ein Zeitlein früher schwand sie, drüben über dem alten Heidensteine, hinter die tannenschweren Hügel. Jäh wuchs die Nacht in die Stuben.

So kamen wir in den Dezember hinein, und draußen in der Welt und drinnen im Menschen wurde es von Tag zu Tag stiller. Ueber ein Kleines war der Schnee da. Wie ein Geheimnis war er aus den Wolkenfalten der Nacht gesunken. Man schlug in einer Frühe die Augen auf und das Kirchdach und die Schulscheuer waren weiß. Im Apfelgarten ziepten die Meisen. Ihre gelben und blauen Vogelbrüstchen leuchteten wie die grellen Gedenkbilder, davon wir das Gesangbuch und den Katechismus voll hatten und die wir unter den Banklaben verstohlens den Dorfmädchen zuschoben.

Mausflink slitzten die Meisen durchs Gewipfel. Immer schnabelfertig hackten sie in alle die Rinden und Ritzen. Die Dorfspatzen waren einfach perplex. Verstrubelt, vergrün..t glotzten sie von der Dachrinne.

Und dann schneite es wieder und wieder, und die ganze Welt schmeckte auf einmal nach lauter Schnee. Nun zeigten sich auch die Häher. Mit ihren bunten Federspiegeln schlüpften sie scheu durch die Haselhecken, die rundum das Dorf umhegten. Die Spatzen sinzen zu lärmen an: „Mordio!" klang's von allen Ecken und Enden. „Hinaus mit diesen Rittern! Sie fressen den kleinen Leuten das Brot weg!" So schlpten und schrillten die Dorfspatzen, und sie stürzten sich in Hast auf die Roßäpfel.

Und die Brunnen wurden immer verzagter. Zittrig klingelte ihr Strahl. Vom Brunnenrand hing ein Eisbart. Die Deichsel stak in einem Strohmantel. Der Pumpenschwengel knarrte vor Frost. Der Gockel spreizte sich im Hühnerloch, zeterte mit seinen Hennen und getraute sich nicht mehr heraus. Das Krönlein könnt' ihm vorfrieren! An den Stallwänden glimmerte es wie silbernes Gespinst. Die Haustüren kamen wieder zu Ehren. Ordentlich schnappten sie mit den altväterischen Schlössern. Die Bauernstuben brodelten vor Wärme, aber nur selten lag so ein messinggeiber, hölzerner Wintersonnenstrahl über dem Tisch. Die Tage wurden immer verschlossener. Wie Nüsse waren sie, wie Wundernüsse, darinnen ein Geheimnis verzwickt liegt.

Und an einem Nachmittag, da war's dann soweit, und ich ging mit dem Steffel zu Holze. Sein langes, blankes Waldbeil hatte er unter den Arm geklemmt. Das Dreiuhrläuten hing noch versumment in der Luft, wie wir den Wäldern entgegenschritten. Die Felder glänzten leicht schneehäu. Klar und scharf zackte eine ferne Schirmtanne in den Himmel. Dünn sickerte das Licht durch den Schleydorn Die Raben dösten auf den schneeverkrusteten Wegbäumen, rauschten ab mit urweltlichem Schrei, wenn unter unseren bockelharten Stiefeln die Eispiegel zerklirrten. Ein Einschichthof quirlte Rauch in die Höhe. Der Steffel blinzte kurz hinüber mit seinen feisgrauen Augen. Er nebelte gewaltig aus seiner Pfeife. Manchmal ließ er ein Wort heraus. Derb und weiträumig war sein Schritt.

Nun standen wir mitten im Heiligenholz. Fichten und nichts wie Fichten. Tadellotes Gewächs. Fichten, wie junge Mädchen so schlank. Die erste beste war ein Prachtstück, wie es eine Stadtstube noch nie gesehen. Dem Steffel aber taugte sie nicht. Der Steffel war ein Verwöhnter. Für alles, was Wald hieß, hatte er einen donnerschlächtigen Blick. Spähend, wählend trat er zwischen den Wäschen umher. Er klöpfelte mit dem Beilstiel an ein Stämmchen. Der Schnee stäubte von den Zweigen. Er boz hier und bog dort einen Gipfel herniedet, bemusterte einen jeden Astquirl. Was meinst? sragten mich jetzt und dann seine stillen Augen. „Nimm ihn, es ist ein Feiner!" redete ich mehr denn ein halbes Dutzendmal dem Steffel zu, und immer war es vergebens. An meiner Nase vorbei ließ er den Fichtling wieder hinauf in die Luft schnellen. Der hatte sich nach kaum zur Ruhe gewiegt, waren wir schon wieder weiter.

Aber allmählich lamen wir dann doch zu Streich; der Steffel hatte den richtigen Baum gefunden. „Schau, das wird er sein!" sagte er mit großer Ruhe, und dann blitzte das Beil. „Er könnt' meinethalben immer noch schöner sein!" sagte er, als er das Bäumlein ausatete. „Aber", fügte er hinzu, „alles auf der Welt ist halt, wie es eben ist. — Du mußt eben tüchtig was hinaufhängen!"

Wen ich's heut überdenke — in jenen paar Worten stak eine ganze Philosophie. Damals ließ mich das ungeschoren. Es lag mir der Baum auf der jungen Schulter, und wenn das kein Glück war, dann weiß ich nicht. Wie wenn ich den ganzen großen Wald und alle seine Geheimnisse auf der jungen Achsel trüge, so war mir tiefinnerst zumut. Wie der Fahnenträger aller Menschenfreunde schritt ich einher neben dem Steffel. — Abendgrauen umwob uns. Rundher war Frieden und Schweigen. Einmal ruckte noch ein Holztäuber in einem Tannenschlag, dann ward es wieder still. Die Bäume schmiegten sich weich ins Dunkel, ihre Wipfel horchten in den Himmel.

Wir gingen heimzu über das schneeweite Feld. Wie goldene Blumen blühten ein paar frühe Sterne aus der Himmelskrone. Eine Betglocke sang und schwang irgendwo. Wir kamen ins Dorf, und das silberne Mondhorn glänzte hinter dem Kirchturm hervor. Droben der frischvergoldete Uhrweiser ging stark auf Fünfe. Unten die Dorfstraße roch auf einmal nach Weihnacht.

Kaltes Bad im See

Am Ufer des bekannten Sees hat es sich ereignet, daß ein Herr in den besten Jahren seinem Leben ein Ende machen wollte. Wir wissen nicht, weshalb. Doch wahrscheinlich hatte er Gründe. Er hob mit beschwörender Geste die Arme empor und stieß Verwünschungen aus.

Der See lag still und gottverlassen da. Es regnete. Ein dichter Schleier von Feuchtigkeit hing in der Luft. Die Ruderboote des Strandcafés scheuerten unentwegt ihre Nase am Seeitg Leise zerrte der Wind an einem Rettungsring. Von Zeit zu Zeit kam hinter dem Schilf ein Schleppdampfer vorbeigerauscht und hüllte die bekannte Gegend in Rauch.

In diesem Augenblick sprang der Herr in den besten Jahren ins Wasser und versank mit großer Geschwindigkeit in den Fluten.

Der Kellner stieß einen kleinen Schrei aus. Er flog aus der Tür, erklomm ein Boot, ruderte mit kräftigen Armen hinaus in den See und begann rasch entschlossen das Werk der Lebenserettung.

Er bekam einen Arm zu packen Denn der Herr in den besten Jahren tauchte noch einmal empor. Nun wurde er rücksichtslos aus dem Wasser gezogen und mit einem verwegenen Schwung an Land gebracht. Er widersetzte sich aber der Rettung. Er ließ sie sich einfach nicht gefallen und setzte dem Kellner in einer längeren Ansprache auseinander, aus welchem schicksalmäßigen Grunde er unbedingt so habe handeln müssen. Er gedenke sogar zu betonen, daß er gleich erneut ins Wasser springen werde.

Daraufhin bat ihn der Kellner, sein Vorhaben einstweilen zu unterlassen und erst im Strandcafé einen Grog zu trinken Der Herr sog zwar die Brauen hoch. Doch folgte er dem Drängen des Kellners.

„In einer Stunde bin ich wieder im Wasser", sagte er. „Aber dann endgültig. Das werden auch Sie nicht hindern können."

Er wurde an die Heizung gesetzt und in Decken gehüllt. Der Kellner redete ermutigend auf ihn ein. Er rechnete ihm vor, was das Leben schönes wert mache und daß man in solchem Alter nicht mehr der Natur vorzugreifen brauche.

Der Herr in den besten Jahren sah ihn finster an. Aber der Kellner redete weiter. Er hatte ein gutes Herz, sonst wäre er zu solcher Geduld nicht fähig gewesen. Denn was ging es schließlich ihn an, ob ein ihm unbekannter Mensch am Leben blieb!

In diesem Augenblick erschien der Grog.

„Nein", seufzte der Herr in den besten Jahren, „es ist eine zu traurige Welt und ein furchtbares Leben. Sehen Sie, was soll ich hier? Warum lebe ich noch? Lassen Sie mich sterben! Ich bin so allein!"

Der Kellner schob ihm schweigend das Glas hin. Der Herr ergriff es, trank einen Schluck, betrachtete mit düsterer Aufmerksamkeit die Flüssigkeit und sagte dann kopfschüttelnd: „Das kann ich leider nicht trinken, weil Zucker drin ist. Zucker schadet meiner Gesundheit. Ich bin nämlich Diabetiker."

B. Manuel

Aufführung eines neuen Kammermusikwerkes von Therstappen. Das collegium musicum der Universität Kiel, an der der junge Bremer Komponist Hans Joachim Therstappen als Lektor tätig ist, bringt dieser Tage ein neues Kammermusikwerk zur Uraufführung, eine Sonate für Oboe und Klavier.